

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Post“.

Abnehmer-Post: gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlagspreis: 6 Pf.

„Tagblatt-Post“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Seignior-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beisitzer. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands. — Seignior-Beziehungen werden ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wilmannsring 29, sowie die 123 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 24 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeile, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 77.

Wiesbaden, Mittwoch, 16. Februar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die „Reform“.

Die Rede des Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg wird auch vom „Hamburger Anzeiger“ als ein Misserfolg bezeichnet. Er schreibt:

Der Kanzler ignorierte die feierlichen Worte, mit denen 1908 die Reform angekündigt worden war, so vollständig, daß er seine eigene Vorlage als unannehmbar, ja fast als schädlich hinstellte. Oder hatte er vielleicht die Absicht, nachzuweisen, daß diese Vorlage überhaupt gar keine Reform enthalte, weil eine solche unmöglich und schädlich sei? Das wäre dann der Gipfel einer Verkennung der staatsmännischen Aufgabe gewesen. Jedenfalls können wir uns nicht erinnern, daß mit einer solchen Rede ein deutscher Reichskanzler jemals einen solchen Misserfolg zu verzeichnen gehabt hätte wie jetzt Bethmann-Hollweg.

Im neuesten Heft des „März“ schreibt Dr. Heinrich Hüter:

Dieser Geistesentwurf ist eine Degradierung aller Preußen ohne Geld und Titel, ist die Sanktionierung jenes Geistes, der den Menschen ohne Rang und Titel über die Ähnel ansetzt, jenes Geistes, der den Deutschen, die „draußen“ waren, die Rückkehr verleidet, weil sie sich ohne Orden und Titel gesellschaftlich deklassiert vorfinden. Die gesellschaftliche Deklassierung erhält nun eine staatsgesetzliche Verfestigung. Dieser königlich preussische Klassengeist schürt den Klassenkampf unheilvoll. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Stimmabgabe ist eine fortgesetzte amtliche Unterschlagung der staatsbürgerlichen Wahlfreiheit. Hier liegt der entscheidende Punkt: Die Vergewaltigung der wirtschaftlichen Unfreien soll fortauern. Darauf beruht die Herrschaft der Junker und darum darf Bethmann-Hollweg hieran nicht rühren. Beschämend ist es aber, daß er dieses unethische Mittel mit stillen Redensarten verteidigen muß. Es steht ministeriell geschrieben, „die geheime Wahl verbreite heimliche Unzufriedenheit“. Hier liegt ein pharisäischer Trugschluß vor, denn die Unzufriedenheit kann nicht erzeugt und nicht verbreitet werden durch die Wahl eines dem Herzen geeignet erscheinenden Kandidaten, sondern nur durch die Behinderung einer solchen Wahl unter einem unfürsorglichen Druck und der stillschweigenden Androhung wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Schädigung. In Wahrheit will der Entwurf die tatsächlich vorhandene Unzufriedenheit nur hindern, sich legal zu äußern. Er verschleiert das natürliche Ventil und verlangt „Zufriedenheitsheuchelei“.

Das ist unmoralisch und pädagogisch verwerflich. Geradezu lächerlich aber ist die politische Haltung eines Staatsmannes, der in seiner Stellung als Reichskanzler die Reichsgesetze im Interesse der Wahlfreiheit das Wohlgeheimnis zu schützen und zu hüten hat, und der als preussischer Ministerpräsident mit seinen Vorschlägen grundsätzlich das Wohlgeheimnis im Interesse der Wahlfreiheit denselben deutschen Staatsbürgern entreißen hilft. Entweder — oder! Ein Staatsmann kann nicht zweierlei Art von politischer Sittlichkeit vertreten, ohne Schaden zu nehmen an seiner unsterblichen Seele.

Ein Widerspruch nach dem anderen.

Gegen den preussischen Wahlreform-Entwurf will der Deutsche Apotheker-Verein Stellung nehmen, weil die Bestimmung, daß ein Examen mit vorausgegangenem wenigstens dreijährigen Studium auf einer Universität oder sonstigen deutschen höheren akademischen Lehranstalt Bedingung des Aufstiegs der Wähler in eine höhere Abteilung sein soll, eine Ungerechtigkeit sei. Damit würde die pharmazeutische Staatsprüfung den anderen gegenüber als minderwertig gekennzeichnet. Die absolvierten Apotheker würden, soweit sie nicht an einer reichsdeutschen Universität promoviert haben, von der Zulassung an eine höhere Wählerklasse ausgeschlossen sein. — Die Apotheker haben natürlich ganz recht, sich gegen die durch die famosen Klassifizierungsvorschläge der preussischen „Reform“ ihnen drohende Zurücksetzung zu wehren. Die geradezu lächerlichen Unterscheidungsvorschläge, die die preussische Bürokratie mit ihrem Entwurf ausgebrütet hat, müssen ja überall Widerspruch hervorrufen.

Wittelsstand und Wahlrechtsvorlage.

Nach Veröffentlichung der preussischen Wahlrechtsvorlage hat die „Wittelsstandsvereinsung für Handel und Gewerbe“ eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus gerichtet, die sich nachdrücklich für Einführung der geheimen Wahl ausspricht.

Politische Übersicht.

Nachmals die Oldenburgische.

In der „Jugend“ wirft Georg Girth die Frage auf, was wohl dem Janusshauer geschehen wäre, wenn er 1870 seine Geschichte vom Leutnant mit den zehn Mann vorgebracht hätte, und er gibt folgende Antwort: „Ich denke mir, so ungefähr das, was dem passieren würde, der an der Hofstafel einen Stiefel ausziehen und herumreichen wollte, um die Herrschaften von der Güte des von ihm benutzten Schweißpulvers zu überzeugen. Na, was hätte er erst vom alten Simion und dann von Bis-

mark zu hören bekommen? Auch von den Vorfahren des jetzigen Vizepräsidenten, von den Paladinen Wilhelms I. und von den Volksmännern, denen wir unsere bescheidene Reichsfreiheit verdanken? Ist überhaupt der Wahnsinn fassbar, daß man Wilhelm I. die Auflösung des Reichstags — warum nicht auch des Bundesrats? — „durch einen preussischen Leutnant und zehn Mann“ hätte zumuten können? Liegt nicht schon in der Oberrettenhaftigkeit des Bildes und seiner Probenienz (Köpenick!) etwas, das, — nun das eben mit dem Ernst und der Würde einer großen Zeit und ihrer großen Männer schlechterdings unvereinbar ist?

Wenn wir dieser Überlegung nachgehen und uns der Untätigkeit des Präsidiums, sowie der lauten Zustimmung erinnern, welche das Diktum des Herrn v. Oldenburg auf der rechten Seite gefunden hat, so müssen wir doch sagen: Hier tritt ein Tiefstand der politischen Bildung zutage, den man selber den ärgsten Reichspessimisten von 1870 nicht zutrauen dürfte.

Trotz Sport und Luftschiffahrt, Wasserkunst und Machtbewußtsein hat die Kultur der deutschen Würde eher Rückschritte als Fortschritte gemacht. Es ist als ob sie im Alkohol, dem ärgsten Feinde des Idealismus und aller freihheitlichen Regungen, und in dem Verdummungsgeheimnis der in Staat und Kirche Herrschenden stecken geblieben wäre.

Denn fast alle Gebrechen unseres Volkstums und unserer Kultur liegen in der Unfreiheit dem Mangel an persönlicher Gewissenhaftigkeit und in der Geheul, namentlich aber in der Geringschätzung des Göttlichen im Menschen, die so oft in Brutalität nach unten und in Byzantinismus nach oben ausartet. — Iauter Erb-Untugenden aus den Zeiten der Sittlichkeit und des durch soziale und konfessionelle Vorurteile beschränkten Untertanenverstandes. Deutsch sein heiße darum fortan frei werden.

Deutsches Reich.

* Besuch der Cumberlander am Schweriner Hofe. Wie aus Gmunden berichtet wird, hat sich die Herzogin Alexandra von Cumberland nach Schwerin zum Besuch des Großherzogspaars begeben. Die Großherzogin Alexandra sieht im April ihrer Niederkunft entgegen. Sie befindet sich den Umständen entsprechend durchaus wohl, so daß trotz ihrer zarten Konstitution keine Besorgnisse bestehen.

* Der verfehlte Handstreich. Zum letzten Raut beim bayerischen Ministerpräsidenten Herrn v. Bodewitz waren auch die Landtagsabgeordneten geladen und, einschließlich der Sozialdemokraten, fast vollständig erschienen. Der Ministerpräsident begrüßte mit seiner Gemahlin an der ersten Salomir die Gäste mit Händedruck; der Dame des Hauses wurde dabei von den eintretenden Herren, wie üblich, die Hand geküßt. Ein biederer neugeborener Zentrumabgeordneter vom Lande, der hinter zwei liberalen Deputierten daherkam und sah, wie diese der Dame des

freilich dem braven Kurt ein Grauel im Auge, aber wenn seine teure, intelligenteste Anna-Mizi ihm gelegentlich ein Briefchen auf Seidenpapier geschrieben hatte, in welchem die zartesten Herzensergüsse durch grobe Schreibfehler vom Tragischen ins Lächerliche gezogen waren, dann hatte er doch wohl mit Schrecken daran gedacht, daß die zukünftige Frau v. Lillencron auf derselben Bildungsstufe stehen würde wie ihre Köchin oder ihr Kammermädchen, und das ging doch gar nicht an.

„Verne nur tüchtig drauf los, Mizi“, hatte Kurt gesagt. „Bildung ist eine schöne Sache und macht frei, weißt du!“

Nun reiste denn Kurt nach Bagdad, um beim Bau der Bahn zu helfen, und Anna-Mizi nach der Schweiz, auf die Suche nach Bildung.

Und dort passierte das, was beinahe den beiden Liebenden zum Verderben geworden wäre. Glücklicherweise nur beinahe!

Der Stein des Anstoßes und Argernisses hieß Luigi di Roma — wenigstens nannte er sich so —, und er war der Russische der Pension. Er war ein schwächlicher Jüngling mit langen, schwarzen, pomadisierten Locken und sprach gebrochenes Deutsch und noch gebrocheneres Französisch, mit einem starken italienischen Akzent. „Sie machen sehr großen Fortschritten, comme vous zantez bien“, flüsterete er ihr zu, und wenn die beiden ganz allein im Wohnzimmer waren, erzählte er ihr von seinem schönen Vaterland, el bel paese, und von der Kunst und deren wahren Zünglern. Und sie, die kleine, leicht erregbare Gans, sie hing an seinen Lippen — allerdings nur im biblischen Sinne — und trank seine Worte. Später brachte er das Gespräch auf zwei Herzen, die sich ewig lieben, und bu bist so nah und doch so fern, und dann ereignete es sich in einem besonders sentimentalen Augenblick, daß sein Arm um ihre Taille herumschlüpfte und er, der schwächliche Luigi, den Versuch machte, sie zu küssen.

Dazu ließ Anna-Mizi es nun freilich nicht kommen. Sie stand schnell auf, flog zur Tür hinaus, aber — ihre Ruhe war hin, ihr Herz war schwer. Sie war nun drei Jahre in der Pension gewesen, die gewünschte Bildung hatte sie errungen, aber mit der Bildung war eine Art Widerwillen

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Bildung macht frei.

Skizze von Hermann Röpe.

Es hieß Mizi Bellini und war beim Ballett; er hieß Kurt von Lillencron und war Leutnant bei den Pionieren. Und sie liebten sich. —

Ab, werden die Leser nun sagen, die Geschichte kennen wir. Sie liebten sich, bis der Leutnant es ganz unmöglich fand, für weitere Balletts und sonstige Geschenke zu bezahlen, und dann fing Mizi an, kühl gegen ihn zu werden, und er —

Nein, wer te Dame und Herren, diese Geschichte ist eine ganz andere.

Mizi hieß nämlich nur Mizi, wenn sie beim Ballett war. Eigentlich hieß sie Anna Müller und war die Tochter des leiblich zu früh verstorbenen Rechnungsrats, früheren Zahlmeisters Müller. Die Mama, die verwitwete Frau Rechnungsrat Müller, hatte neben ihrem Titel nur eine ganz kleine Pension, eine so sehr kleine Pension, daß ihr Töchterchen Anna nur die Volksschule besuchen konnte. Nun sollte Anna nach der Konfirmation etwas lernen, und da sie sich zum bildschönen Mädchen entwickelt hatte, mit reizendem blonden Lockenkopf und einem Körper schlank wie eine Elise, so gab die Mutter dem Räte und Drängen eines befreundeten Nachbarn, des Herrn Ballettmeyers Giuseppe Mahorini (Georg Meier), der selbst zwei Töchter beim Ballett hatte, No, und ließ ihre Tochter für das Theater-Ballett ausbilden. Anna lernte tanzen, wie eine junge Ente das Schwimmen lernt, wurde jeden Tag schöner und blieb — ein tugendhaftes Mädchen, im weitesten Sinne des Wortes. Mama Müller war auch nicht von gestern. Sie begleitete ihre Tochter zum Unterricht, zu den Proben und zu den Vorstellungen, und wenn jemand, war er auch noch so reich und hochgeboren, es wagte, sich ihrer Anna — jetzt Fräulein Mizi Bellini — zu nähern, dann war „la mère bellini“ zu-

gegen und machte den jungen Herren ihren Standpunkt klar. Blumen, Schmuckfaden, Soupers, alles half nichts.

Und dann kam der Herr Leutnant v. Lillencron und die Sache gewann einen anderen Ausfall. Der Leutnant war von Profession Eisenbahn-Techniker, und trotzdem er gelegentlich vom Arrangement erzählte und ein kleines Schnurrbüchchen à la Habi in die Höhe strich, so hatte er doch vorwiegend etwas Grades, beinahe Dabes in seinem Wesen, das eher den schaffenden, wirkenden Weltmann, als den aristokratischen Offizier verriet. Er meinte es ehrlich mit seiner Werbung um Anna-Mizi, wie er es ehrlich mit allen seinen Mitmenschen meinte. Als er mit Mama Müller über den zu bestimmenden Hochzeitstag zu sprechen anging, da begriff diese, daß der Herr Leutnant nicht zu verwechseln sei mit den uniformierten Schmetterlingen, die sich so zahlreich angemeldet hatten und die stets rundweg abgewiesen worden waren.

So ereignete es sich denn, daß eines Tages eine Art Kriegsrat abgehalten wurde im Vorderzimmer der kleinen Müllerschen Wohnung.

Der Bräutigam von den Pionieren hatte eine nette kleine Summe ererbt von einer Tante, die die Güte gehabt hatte, das Zeitsche zu segnen und ihn in ihrem Testament zu bedenken. Nun schlug er folgendes vor: Er wollte seinen Abschied nehmen und eine Stellung bei den Eisenbahnern der Bagdad-Bahn, die ihm angeboten war, annehmen. Anna sollte sich schleunigst vom Theater zurückziehen und für ein paar Jahre nach einer Pension in der Schweiz gehen, um dort das nachzuholen, was sie auf der Volksschule nicht erlernt hatte. Das Feld war in der Tat groß genug für die allerfleißigste Schülerin, denn Anna, die aussehende konnte und sich zu benehmen mußte wie eine junge Dame aus den höchsten Kreisen, stand mit der deutschen Orthographie auf dem gespaltesten Fuße, hielt die Länder und Städte, denen sie gelegentlich in den Zeitungsbildern begegnete, für böhmische Dörfer, kimperte wohl etwas auf dem Piano herum, hatte aber von der klassischen Musik keine blosse Ahnung, und alle fremden Sprachen waren für sie ein verschlossenes Buch. Alles Affektierthe, Gelehrte oder gar Blauschneepflege war

Hausen galant ihre Huldigung erwiesen, schritt schleunigst auf den seiner Gemahlin an der Tür gegenüberstehenden Ministerpräsidenten zu und ergriff dessen zuerst dargebotene, dann aber plötzlich zögernde Rechte, um sie herzlich zu küssen, wie er soeben bei der Frau Ministerpräsidentin gesehen hatte.

* Eine Wahlüberlage des Polentums wird aus Gleiwiß gemeldet. Dort hat das Zentrum, vorsichtig durch die Ereignisse in Kattowitz geworden, ein Kompromiß mit den Polen glatt abgelehnt; die Folge ist eine völlige Niederlage des eigens aufgestellten polnischen Kandidaten, des Rechtsanwalts Wolny.

* Eine merkwürdige Polizeigeschichte, die der Aufklärung bedarf, wissen die „Posener N. N.“ aus Pleschen zu berichten. Eine 13jährige Arbeiterin sei einem Landwirt in Dienst gegeben worden, aber ins Elternhaus entlaufen, weil es vom männlichen Mitgesinde unzufrieden belästigt wurde. Da der Dienstherr die zwangsweise Zurückführung verlangte, sei ein Polizist in der Schule erschienen und habe das Kind, an die Kette geschlossen, dem Bestimmungsort zugeführt. Zur großen Enttäuschung des Lehrers und des Publikums natürlich. Wir nehmen an, daß die Sache sich in wichtigen Nebenständen doch anders verhält, und halten daher mit unserem Urteil über den Schuttmann, den „gehobenen Wähler zweiter Klasse“, wie ihn das „V. L.“ bezeichnet, bis zu weiteren Aufklärungen zurück.

* Zeugniszwangshaft eines Redakteurs. Der Redakteur der „Oberschlesischen Volksstimme“ Nowak befindet sich seit Anfang Dezember in Zwangshaft, ohne daß Eingaben um Beendigung der Haft einen Erfolg gehabt hätten. Wie das Blatt mitteilt, ist diese Haft zurückzuführen auf eine Zeit, als Nowak noch an einer Zeitung in Klausurhaft tätig war. In dieser Zeitung erschien einst ein Artikel, in dem Beleidigungen eines Klausurhafter Senators gefunden wurden und desselben Nowak bestraft wurde. Nachträglich wurde nun ein Disziplinarverfahren gegen den Amtsgerichtsrat Külle eingeleitet, den der beleidigte Senator für den Urheber und Verfasser des Artikels hielt. Nowak wurde als Zeuge zu diesem Disziplinarverfahren vernommen und verweigerte jede Auskunft. Er übernahm inzwischen die Leitung der Zabrzer Filiale der „Oberschlesischen Volksstimme“ und wurde dann, nachdem er wegen seiner Zeugnisverweigerung mit 30 M. Geldstrafe verurteilt worden war, mit Zwangshaft belegt. Nicht einmal während der Weihnachtszeit wurde er auf freiem Fuß belassen. Das Landgericht Göttingen lehnte ein dahingehendes Gesuch ab, da Nowak es ja in der Hand habe, jederzeit die Aufhebung der Zwangshaft herbeizuführen, indem er seine staatsbürgerliche Pflicht, Zeugnis abzulegen, erfülle. Bekanntlich soll nach einem Erlass des Justizministers die Zeugniszwangshaft gegen Redakteure nur bei schweren Verbrechen, wie Hochverrat usw., verhängt werden. Um so auffälliger ist es, daß hier in einem bloßen Disziplinarverfahren aus verhältnismäßig geringfügiger Ursache ein Redakteur monatelang in Haft gehalten wird.

* Die Sammlungen für die Überschwemmten in Elsaß-Lothringen gaben zu recht peinlichen Erörterungen Anlaß, da bekannt wird, daß die Gemahlin des kaiserlichen Statthalters, Gräfin v. Wedel, das Patronat zu einem Feste übernommen hat, das im nächsten Monat im Straßburger Stadttheater ausschließlich zugunsten der französischen Überschwemmten veranstaltet werden soll. Die Gräfin ist die Direktorin der Pariser Opéra comique, deren Gesellschaft bei dem Feste mitwirken wird, hat — so wird der „Rein-Westf.“ aus Straßburg geschrieben — allerdings so viel Einflüsse gehabt und gebeten, einen Teil des Ertrages der Vorstellung Elsaß-Lothringen zu übertragen.

* Begrüßungen zwischen den deutschen und englischen Sozialdemokraten. Dem Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie ist als Antwort auf sein Glückwunsch-

telegramm zum Ausfall der englischen Wahlen nach dem „Vorwärts“ folgendes Schreiben zugegangen: „Newport (Wales), 9. Februar. Wertier Genosse! Euer Telegramm vom 5. Februar wurde heute morgen in unserer Konferenz verlesen und mit großer Freude aufgenommen. Ich wurde beauftragt, Euch folgendes zu übermitteln: Die 10. Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei erwidert herzlich die brüderlichen Grüße der deutschen Genossen. Friede muß unsere Parole sein! Mit den besten Wünschen und brüderlichen Grüßen bin ich Euer aufrichtig ergebener J. Keir Hardie, Präsident.“

* Ein Anarchistenfest. Meldungen aus dem bergischen Lande zufolge haben deutsche Anarchisten in den letzten Tagen mehrfach Konferenzen gehabt, in denen beschlossen wurde, eine Rheinsdorferfest zu veranstalten. Rheinsdorf war bekanntlich jener Anarchist, der den niederträchtigen Anschlag am Niederwalddenkmal vor 25 Jahren angezettelt hatte, als deutsche Fürsichtlichkeit zur Einweihung sich versammelt hatten, und der bald darauf hingerichtet wurde. In Elberfeld waren kürzlich 51 Anarchisten zu einer Besprechung versammelt, bei der bekanntgegeben wurde, daß im vorigen Jahre aus Rheinland-Westfalen allein 10 Anarchisten ausgewiesen wurden. Des weiteren wurde mitgeteilt, daß in den letzten Monaten ein starker Zustrom aus sozialdemokratischen Kreisen der anarchistischen Bewegung geworden sei.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Ein außerordentlicher preussischer Notarstag wird von den Vorständen des Deutschen Notarvereins, des Berliner Notarvereins und des Vereins für das Notariat in Rheinpreußen auf Sonntag, den 20. d. M., nach dem Architektenhaus in Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die neuen Entwürfe zu den Gesetzen betreffs Abänderung des preussischen Gerichtsverfassungsgesetzes und der preussischen Gebührenordnung für Notare.

Ausland.

Italien.

Eine Kardinalversammlung.

Der Papst präsierte einer Versammlung von Kardinälen, in welcher die politische und religiöse Lage in Spanien und Belgien behandelt und zugleich die Maßregeln vereinbart wurden, welche zur Verteidigung der Interessen der Kirche zu treffen sind.

Rußland.

Der Flottenverein.

Die Plenarversammlung des Komitees der Schaffung einer russischen Kriegsflotte durch freiwillige Beiträge hat beschlossen, den Restbestand der gesammelten Gelder in Höhe von 900 000 Rubel unverzüglich im Interesse der Errichtung einer Luftschiff-Flotte zu verwenden und die kaiserliche Genehmigung für eine über ganz Rußland auszudehnende Sammlung für den gleichen Zweck nachzusuchen. Das Komitee errichtet eine Sektion Luftschiff-Flotte, in welcher der Großfürst Alexander Michailowitsch den Vorsitz übernimmt.

Persien.

Dem Vernehmen nach erklärten sich die englische und die russische Regierung nach länger als zwei Monate dauernden Verhandlungen bereit, das Ersuchen Persiens um Gewährung eines Vorschusses dahin zu beantworten, daß unter gewissen Bedingungen 400 000 Pfund gewährt werden sollen. In Anbetracht der kürzlich eingetretenen Verschlechterung in den Beziehungen zwischen Rußland und Persien ist es freilich nicht ausgeschlossen, daß der Abschluß der Bedingungen, die er vor einem Monat für nicht zu hart gehalten haben dürfte, nicht annimmt.

Der französische und englische Sprache zu bedienen, da schwann ihr Herz in Worme, und die lange, dumme Rede war ganz vergessen.

„Nun sind die Fesseln, die uns getrennt hielten, gefallen“, sagte Kurt. „Siehst du wohl, Mizi, Bildung macht frei.“ Kurzum, sie heirateten sich und wurden sehr glücklich. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch.

Aus Kunst und Leben.

* Der Held des „Fortis Chabrol“. Man wird sich noch an die „Verschwörung“ erinnern, die seinerzeit der Nationalist Jules Guerin vor nunmehr elf Jahren in Paris in Szene setzte, jene Verschwörung, wegen welcher später er, Drouot und die übrigen Teilnehmer im Sommer des Jahres 1893 zu zehn Jahren Haft verurteilt wurden. Damals war es auch, als der genannte Jules Guerin sich in der Rue Chabrol in einem Hause verschanzte und, trotzdem er mit Wassergewalt belagert wurde, tagelang der Belagerung Trotz bot und so der staunenden Welt zeigen konnte, daß ein einzelner imstande sei, inmitten einer Großstadt gegen jegliche Übermacht allein sich zu verteidigen. Nach dem Falle des Fortis Chabrol erreichte jedoch Guerin sein Schicksal und die zehnjährige Haft, die er erdulden mußte, haben ihn völlig aus dem Gleichgewicht gebracht. Damals, als er in das Gefängnis ging, war er einer der populärsten Persönlichkeiten von Paris, wenn nicht die populärste, und der Ruhm, den er genoss, verbleibt auch in der Frauenwelt nicht seine Wirkung. Jules Guerin, der Junggeselle, wurde schon während der Untersuchungshaft mit zahlreichen Briefen von weiblicher Hand überschüttet, deren Inhalt die lebhafteste Anteilnahme an seinem Geschick verriet, und mehr als eine Schreiberin äußerte den Wunsch, den heldenmütigen Verteidiger persönlich von Angesicht zu Angesicht kennen lernen zu dürfen. Allein der Gefangene war zu jener Zeit so sehr mit jener großangelegten Verteidigungsrede beschäftigt, die er dann während des Prozesses tatsächlich hielt, die aber ihre Wirkung verfehlte. Als er sich hernach bereits nach der Verurteilung im Gefängnis befand, ließ allerdings das Interesse der Frauen ein wenig nach, man vergaß Guerin, aber es hielt sich noch immer ein gewisser kleiner Stamm von Frauen, die um jeden Preis diesen „bedeutenden“ Mann kennen lernen wollten, denn Guerin war das, was man einen schönen Mann zu nennen pflegt, und nun trug er noch überdies die

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Februar.

Das Wetter im Jahre 1910.

Der Redakteur der „Gärtnerei-Zeit“ und Generalsekretär der Vereinigung deutscher Privatgärtner Andreas Bosh in Groß-Lichterfelde bei Berlin, der sich schon seit Jahren mit dem Problem der Wettervorhersage auf Grund eines etwas verwickelten, aber offenbar doch nicht ganz unzuverlässigen Systems beschäftigt — seine allgemeine Wettervorhersage stützt sich in der Hauptsache auf die durch eine Sonnenfinsternis direkt bewirkte Windrichtung und die Hochstufen —, schreibt in einem im Preisverzeichnis der Dünghandlung von Henri Vallette in Berlin SW. 11 erschienenen Aufsatz über das Wetter des laufenden Jahres: „Im Jahre 1910 finden die beiden Sonnenfinsternisse in tropischen (9. Mai 1910) und subtropischen (2. November 1910) Gegenden statt; erstere ist eine totale, die zweite eine partielle. Schon hieraus ergibt sich, daß das Jahr 1910 mindestens wärmer wird als 1909. Wie so oft schon, hat auch die Sonnenfinsternis vom 12. Dezember 1909 genau einen Monat vorher (12. bis 14. November 1909) eine furchtbare Verwirrung gehabt, womit ebenfalls gerechnet werden muß. Hervorragende Unwettertage werden 1910 in den Monaten März, April, Mai, August, September, Oktober, November vorkommen und im Juli ist großer Wetterumschlag. Im Mai (18. bis 20.) wird vornehmlich der dann in größter Sonnennähe befindliche Halleysche Komet außerordentlichen Einfluß ausüben. Die Hochstufen kritischer Art sind vom Januar bis Juli zwischen dem 10. und 6. Tage der Monate (Durchschnitt also der 8.); vom August bis Dezember zwischen dem 5. und 1. (Durchschnitt also der 3. Monatsstage). Hieraus folgt bei Annahme der gemäßigten Wetterfolge, daß 1910 bis Mitte Juli die Tage um den 8., 18. und 28. jeden Monats die Hauptwettertage sind; daneben (namentlich ab August 1910) die Tage um den 3., 13. und 23. jeden Monats. Die maßgebliche Windrichtung ist nach Mitte Dezember 1909 bis 11. März 1910 Süd bis Ost, von Mitte März bis 18. Mai Nord bis West; vom 18. Mai bis 18. Juli Südost bis West; vom 18. Juli bis 12. November Nordwest bis Ost; vom 12. November bis Jahreschluss 1910 und Anfang 1911 Südost bis West. — Daraus ergibt sich mit vieler Wahrscheinlichkeit folgendes Wetterbild: Nach Weihnachten 1909 bis Mitte März 1910 ein mehr trockener, meistens nur mäßig kalter Winter, ausnahmsweise auch einige sehr kalte Tage; rauhe, feuchte Frühlingstage bis 19. April, dann allmählich milder werdend und ein nur mäßig feuchter, viel wärmerer Sommer als 1909 bis gegen Mitte August. Abdam ein weiterwärtiger, oft unheimlicher Nachsommer und Herbst bis Mitte November, worauf bis Ende 1910 wieder beständigeres, mäßig kaltes und mäßig feuchtes Winterwetter eintritt. Eine ganz auffallende Erscheinung im Jahre 1910, wenigstens in der ersten Hälfte desselben, wird die sein, daß in auffallend regelmäßiger Zeitfolge sehr schwere Stürme und Gewitter um den 8., 18. und 28. der Monate stattfinden; denn die ganze Konstellation der Sterne weist darauf hin. Die Vossche Voraussage für 1909 hat sich im großen und ganzen als ziemlich zutreffend erwiesen.“

— Personal-Nachrichten. Der Gemeinderat, Stimmermeister Heinrich Rudolph v. Falkenstein im Oberamt, Kreis der Maschinenfabrik Rappard Rallems u. Friedrichsberg im Kreis St. Goarshausen und der Bergmann Christian Daitz zu Ems erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen. — Der Charakter als Professor ist verliehen worden den Oberlehrern Karl Lorch an dem Gymnasium in Dillen-

klorische des Märtyrers. Seine treueste Anhängerin war aber eine Dame der besten Pariser Gesellschaft, die geschiedene Madame Lucienne d'Yvelly, die einen ziemlich bedeutenden Teil ihres nicht geringen Vermögens darauf verwendete, Guerin mit Geschenken das Leben im Gefängnis zu versüßen. Dadurch gerührt, gestattete es der Verschwörer wirklich, daß die Dame ihn besuche und es entspann sich im Laufe der Zeit zwischen beiden eine Art Herzensbeziehung, ja, Madame d'Yvelly war entschlossen, ihren Ehemann, nachdem er die Strafe verbüßt, zu heiraten. Sechs Jahre hat sie auch getreulich gewartet, leider war es ihr jedoch nicht vergönnt, das Ziel ihrer Sehnsucht zu erreichen, denn 1905 starb sie. Dieser war in ihrem Testament für Guerin nicht in entsprechender Weise vorgesorgt worden, wie es bliesseht im Sinne der Verstorbenen gelegen hätte, und als er vor zwei Jahren das Gefängnis verließ, fand er gänzlich mittellos da. Anlässlich der Überschwemmung hat er sich an den Rettungsarbeiten beteiligt und eine Erklärung, die er sich hierbei zuzog, brachte ihm den Tod.

Theater und Literatur.

Die erste Sammlung von Mommsens philologischen Schriften bringt der 7. Band seiner Werke. Der soeben zur Ausgabe gelangt. 87 Abhandlungen sind hier vereinigt, ihr Umfang durchläuft alle Stadien von einer Risikelle bis zu einem kleinen Buche.

„Hilse, ein Kind ist vom Himmel gefallen.“, so lautet der Titel einer neuen Tragikomödie von Wilhelm Schmidhonn. Es gehört schon, schreibt dazu launig das „V. L.“, ein Seffel der Kammerspiele dazu, wo das Stück in nächster Woche aufgeführt wird, um sich vom ersten Schreck über diesen aufreizenden Titel zu erholen.

Basquale Villari, der berühmte, im 82. Lebensjahre stehende florentiner Historiker, hat ein neues Werk: „Stalten, von Karl dem Großen an bis zu Heinrich VII.“, vollendet, dessen Erscheinen mit großer Spannung erwartet wird.

Bildende Kunst und Musik.

Für die Internationale Kunstausstellung, die in Buenos Aires zur Zentenarfeier der Unabhängigkeit Argentiniens veranstaltet wird, wurden über 2 000 000 Frank zur Erwerbung von Kunstwerken bestimmt. Die Eröffnung der Ausstellung ist auf den 9. Juli verschoben worden. Anmeldungen beginn. Einreichungen werden bis zum 30. April resp. 15. Juni entgegengenommen.

über sie gekommen. Ein Widerwillen gegen ihre Verbindung mit Kurt, gegen dessen frech-frei-fröhliches Wesen, gegen seine Briefe, die immer noch an die kleine Ballettense von bazumal gerichtet zu sein schienen, gegen ihr ärmliches Heim, ihre biedere, ungebildete Mutter, gegen alles, alles auf der Welt, nur nicht gegen den sanften Künstler Luigi, den eleganten Maestro mit den düstigen, glänzenden Locken, nicht gegen sein sonniges Vaterland, die klassische Musik und dergleichen interessante Sachen.

Sie hatte den guten Luigi nicht wiedergesehen, aber als sie auf der Heimreise im Coupé des Zuges über ihre Lage nachdachte, ward es ihr klar, daß es ihr unmöglich sein würde, Kurt die Hand zum Bund fürs Leben zu reichen. Kurt war ja allerdings ein ganz netter junger Mann, aber von Musik hatte er keine Ahnung. Poessie war ihm ein Grauel, und die Werke der großen Maler, die sie zusammen beschäftigt hatten, sah er immer nur mit den Augen eines Technikers an. Nein, es ging wahrlich nicht. Es war ihre heilige Pflicht, Kurt, sobald sie ihn treffen würde, über ihre Ansichten aufzuklären. Wenn sie es nicht täte, würde sie das denkbar größte Unrecht tun, gegen sich selbst sowohl wie gegen Kurt; mehr wie ein Unrecht, es würde ein Verbrechen sein, wenn sie anders handelte.

Als der Zug in den Bahnhof der Heimatstadt hineinbrachte, fand Kurt auf dem Perron, ihrer wartend. Anna-Mizi mußte sich zusammennehmen, aber sie mußte auch unbedingt ihre Pflicht erfüllen. Sie war gebildet — und nun mußte sie auch frei werden. Bildung, wie Kurt selbst gesagt hatte, macht ja frei!

Da stand nun Kurt. Aber es war ein anderer Kurt als ihm geworden. Sein Gesicht war gebräunt von der Sonne des Südens. Aus dem Schürhärchen war ein herrlicher Vollbart geworden. Er war breiter in den Schultern geworden, und wie es ihm schien, sogar noch höher aufgeschossen. Als sie aus dem Coupé stieg, gab er ihr gar nicht die Zeit zu der langen Erklärung, die sie auf der Reise vorbereitet hatte. Er küßte sie, sagte ihr einige freundliche herzliche Worte des Willkommen, bemühte sich um ihr Gepäck und fuhr dann mit ihr zu ihrer Mutter. Sein sonniges Wesen, sein liebevoller Blick, seine schöne, männliche Erscheinung machten sie auf einmal die lange, inbalsamische Rede, die sie sich vorbereitet hatte, vergeffen. Die häßliche Wolfe, die Signor Luigi di Roma zwischen die beiden gewälzt hatte, verlor wie ein böser Traum, und als ihr ritterlicher junger Bräutigam ankam, ihre errungene Bildung zu bewundern. Ihr Komplimente machte über ihr Klavierstück, ihre schönen, gesungenen Stimmchen, ihre Gelächter, daß

burg, Franz
programm
Wien
dem
Wien
Schaf
Wien
Realprogr
Lagerin
mässigen

— Dre
16. Februar
tor Heinrich
Vorschub-
Seine Lauf
etwa 10 J
Unternehm
bei der
anderen
vertraut
Krieges im
Kriegung
langt, daß
Ausdruck
Tätigkeit
seinerzeit

— Ob
melbet, am
1. nassau
des Regim
einen Nach
trauert hat
aus ruhmr
zu seinem
volles And
Crisausch
der „Elfen
mitgeteilt
gen Wochen

— Fre
Beizel Die
Februar in
halten, der
Sege der
ten, begi
und den V
gen. Beden
Teilnahme
Frauenhilf
leben. Ku
zur Bespre
kommen.
Frauenhilf
dahier, zu

— Fre
und Vlerj
Abteilung
ist beabzi
Tinglau
1913, begi
groß, kräft
Zente nur
Tinglau
50 Pf. Zei
Kreffe im
der Ersaf
willigen D
zu das A
artillerie

— Ein
Tobenz zu
für den Be
Fortforsch
zu vergede
der Mehrz
wegen. L
Forderung
in die Höh
an der S
die Vertun
der mehr
einer Hir
höchst un

— A
geborene
des Hüfili
Fische r
lassen und

— St
E. S. St
ein Dis
ein Reim
Einwangs
Stand der
Sienotaph
ist, und an

— Me
19. Febru
Reformate
Babsttraße

* Org
seit kurzen
Schäfer-
Woche wie
dem Götze
die Hörer
Blaselsol
größten
Fuge (G-
berger.
Gefänge v
falls an d
trugten. B
Klangsch
Petersen
Reiter (3
arigen Al
finde wie
Eintritt

* Waf
der Barier

burg, Franz Diefenthal an dem Gymnasium nebst Realprogymnasium in Oberlahnstein, Wilhelm Debes an dem Gymnasium zu Weilburg, Dr. Wilhelm Schmittbener an dem Gymnasium in Badamar, Karl Gerlach an dem Gymnasium nebst Realschule in Höchst a. M., Dr. Heinrich Schaffaet an der Oberrealschule nebst Realprogymnasium in Wiesbaden und Paul Thurmann an der Realschule nebst Realprogymnasium in Wiesbaden. — Unsere beliebte Hofopernsängerin Fräulein Adele Krämer verlobte sich mit dem hier amtierenden Arzt Dr. Lorenz Lehn.

— Dreißig Jahre im Genossenschaftsdienst. Heute, am 14. Februar, sind drei Jahrzehnte verflossen, seitdem Direktor Heinrich Meis der Beamten-Gesellschaft des „Allgemeinen Vorwärts- und Sparvereins, E. G. m. b. H.“ angehört. Seine Laufbahn begann er als Lehrling und führte ihn vor etwa 10 Jahren bereits an die Spitze des umfangreichen Unternehmens. Auf diesem verantwortungsvollen Posten hat der Jubilar sich ebenso allezeit bewährt, wie in jeder anderen Stellung, die ihm vorher innerhalb des Vereins anvertraut worden war. Wie bei dem Aufsichtsrat und seinen Kollegen und Mitarbeitern, so ist Herr Meis auch in der Bevölkerung überall geachtet und beliebt, und wir sind überzeugt, daß dies bei dieser Gelegenheit auch schlicht zum Ausdruck kommen wird, zumal der Tag seiner 25-jährigen Tätigkeit im „Allgemeinen Vorwärts- und Sparverein“ feierlichst still vorübergeht.

— Oberleutnant v. Fischer-Treuenfeld, der, wie gemeldet, am 3. Februar hier verstarb, gehörte früher dem 1. Nassauischen Infanterie-Regiment an. Das Offizierskorps des Regiments widmet ihm im „Militär-Wochenblatt“ einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Das Regiment betrauert das Hinscheiden dieses heldenhaften Kämpfers aus ruhmvoller Zeit und wird dem Entschlafenen, der bis zu seinem Ende treue Kameradschaft gehalten hat, ein ehrenvolles Andenken bewahren.“

— Bismarck-Nationaldenkmal. In einer Sitzung des Ortsausschusses für Errichtung eines Nationaldenkmals auf der „Eisenhöhe“ bei Wingen in Mülheim (Ruhr) konnte mitgeteilt werden, daß in der kurzen Sammelzeit von wenigen Wochen bereits 32 474 M. 10 Pf. gesammelt wurden.

— Frauenhilfe des Evangelisch-lutherischen Hilfsvereins, Bezirk Wiesbaden. In den Tagen vom 21. bis 23. Februar wird hier ein Instruktionsturnus abgehalten, bei der Aufgabe hat, über den Zweck, die Mittel und Wege der Mitarbeit der Vereine in der Armen- und Kranken-, bezw. Gemeindepflege und Kinderpflege zu orientieren und den Vereinsmitgliedern zum Austausch ihrer Erfahrungen, Bedenken, Hoffnungen usw. Gelegenheit zu geben. Zur Teilnahme sind Frauen und Jungfrauen der Vereine der Frauenhilfe, sowie auch die männlichen Mitglieder eingeladen. Auch Gäste, welche Interesse für die in dem Kursus zur Besprechung kommenden Gegenstände haben, sind willkommen. Anmeldungen sind bei der Vorsitzenden der Frauenhilfe, Frau Konsistorialpräsident Ernst, Parzstraße 75, zu machen.

— Freiwillige für China. Die Einstellung von Dreißig- und Vierzigjährigen Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Nantchou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China) ist beabsichtigt. Einstellung: Oktober 1910, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1911, bezw. 1912, Heimreise: Frühjahr 1913, bezw. 1914. Bedingungen: Mindestens 1,64 Meter groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1891 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 50 Pf. Feuerzugeschuldung gewährt. Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellten Meldebescheins zum freiwilligen Dienstvertritt auf drei, bezw. vier Jahre zu richten an das Kommando der Stammbildung der Matrosenartillerie Nantchou in Euxhaven.

— Eine fast unglaubliche Submissionsblüte ist von Seiten zu berichten. Die Eisenbahnbauverwaltung hatte für den Bahnhofs-Umbau in Undernau 125 000 Kubikmeter Erdfortschaffung und 25 000 Quadratmeter Böschungsanlage zu vergeben. Eingelassen waren 43 Angebote, die sich in der Mehrzahl mit Summen von 90 000 bis 120 000 M. bewegten. Während eine Baufirma aus Gütersloh mit einer Forderung von 187 790 M. schon einen gewaltigen Sprung in die Höhe machte, blieb eine solche aus Köln mit 219 438 M. an der Spitze. War über diese Preisdifferenz nach oben die Verwunderung schon groß, so wuchs das Erstaunen bei der niedrigsten Offerte, die mit 63 079 M. gefordert von einer Firma in Solweida, abschloß. Differenz zwischen höchst und niedrig: 156 359 M.! — Hoch lebe die Kalkulation!

— Desertiert. Der 1890 zu Hochstadt im Kreis Hanau geborene und am 11. September v. J. bei der 6. Kompagnie des Jäger-Regiments Nr. 80 eingetragene Jäger Heinrich Fischer hat am 7. d. M. ohne Urlaub die Kaserne verlassen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt.

— Stensarebde. Im Stolzenhofen Stenographenverein, E. G. m. b. H., findet heute Mittwoch, den 16. Februar, ein Diskussionsabend statt (9 Uhr). Besprochen wird ein Meinungsaustrausch über die Frage: „Für und wider ein Einigungsabkommen“, sowie ein Überblick über den gegenwärtigen Stand der Einigungsverhandlungen zwischen den verschiedenen Stenographischen Vereinen. Da das Thema von allgemeinem Interesse ist, sind auch Gäste willkommen.

— Meine Reiten. Auf den Reitationsabend am 19. Februar im Damenklub sei hiermit hingewiesen. — Herr Reitermeister Fritz Kettner und Frau Auguste, geb. Weg, Waldstraße 86, feiern heute die silberne Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Orgelkonzert in der Marktkirche. Unter Mitwirkung der seit kurzem in Wiesbaden einheimischen Altistin Frau Vertha Schäfer-Sondermann nahm das Mittwochskonzert der vorigen Woche wieder einen günstigen Verlauf. Die vornehmlich auf dem Gebiet der Konfessionen ausgebildete Sängerin erfreute die Hörer durch die Wiedergabe dreier Gesänge von Giodano, Mendelssohn und Rheinberger. Herr Peterien stellte eine der größten Bachschen Orgelkompositionen, das Präludium und Fuge (C-Moll) und zwei wertvolle Charakterstücke von Rheinberger. — Im heutigen Konzert wird Frau Wäling Gock u. a. Gesänge von Brahms („Auf dem Kirchhof“) und einige ebenfalls an dieser Stelle noch nicht gesungene Schubert-Lieder vortragen. Frau Wäling Gock ist aus der Schule der berühmten Gesangsmeisterin Stella Grosser hervorgegangen. Herr Organist Peterien wird u. a. zwei Kompositionen moderner italienischer Meister (Rossi und Ravello) spielen, die durch ihren eigenartigen Klangreichtum von schöner Wirkung sind. Das Konzert findet wie immer um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Programm 10 Pf.

— Nassau-Theater. Heute Mittwoch, den 16. Febr., erzählt der Varieteteil des Programms neue Zugkräfte, unter denen

sich die indische Parfüm-Lagerin Saffira Prabhaj in ihrer Szene „die indische Witwen-Verbrennung“ befindet, eine Attraktion ersten Ranges. Ferner Francois Minoli, berühmter Mimiker, Geschwister von Hall, Kolophon-Virtuosen. Der hier sehr beliebte Sumorist Selmar Bask und die Vortrags-soubrette Gertr. Gold verbleiben im Repertoire. Im zweiten Teil des Programms Fortsetzung der internationalen Ring-kampfkurseries.

— Ein Mord als Redner. Wir möchten nicht verschlen, nochmals auf den heute abend 8 1/2 Uhr im Festsaal der „Marktkirche“ stattfindenden Vortrag des Kaufmanns Vereins, gehalten von dem Franziskanerpater Dr. Expedius Schmidt-München, über „Die Frau in Lebens Dichtung“ hinzuweisen. Karten zu dem Vortrag sind noch erhältlich bei der Firma J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, sowie abends an der Kasse.

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde. Es sei darauf hingewiesen, daß zu dem morgen Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, in der Loge Plato stattfindenden Vortrag des Herrn Professors Rade über „Die allgemeine Wehrpflicht und die Friedensbewegung“ besondere Einladungen an die Mitglieder nicht ergehen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Wiesbaden, 14. Februar. Eine überaus große Menschenmenge hatte sich zu dem gestrigen Unterhaltungsabend des Volksbildungs-Vereins in der „Turnhalle“ an der Dillbeistrasse eingefunden. Der Veranstaltung lag ein sehr reichhaltiger Vortragsplan zugrunde. Die Reihe der Vorträge eröffnete das Wiesbacher Männer-Quartett unter Leitung seines strebsamen Dirigenten Herrn Feder. Bei seinen Vorträgen berührte neben der deutlichen Textausprache und der reinen Intonation besonders die feine Phrasierung sehr angenehm. Auch das Tenorsolo des Herrn Bauer in dem prächtigen Chor „Jugendzeit“ und das Baritone solo des Herrn Dillmann in „Trollers Heimkehr“ fanden eine sehr beifällige Aufnahme. In Frau Wäling Gock aus Wiesbaden, der Solistin des Abends, lernten wir eine gut geschulte Sängerin mit schöner Stimme und seelenvollem Vortrag kennen. Die Solistengruppe führte in deutscher Weise Herr Rektor Michaelis von hier aus. Das von Mitgliedern der Turn-Gesellschaft vorgeführte Stublturnen und die zum Teil schwierigen Übungen am Barren erfreuten durch Sicherheit und Eleganz und erregten bei den Zuschauern laute Bewunderung. Eine treffliche Wiedergabe durch Mitglieder des Militär-Vereins Wiesbaden fand auch das von Herrn Tanzlehrer Jean Bloes inszenierte spielerische Volksstück „Der Fiedel vom Hindenburg“. Den obligaten Vortrag hatte Herr Lehrer Epstein von hier übernommen. Er sprach über das Thema, auf welche Weise das Elternhaus in wünschenswerter Weise die Schule in der Bekämpfung der Schundliteratur unterstützen könne. Nachdem der Referent im ersten Teil seiner Ansprache den Begriff „Schundliteratur“ und die Schäden, die das Lesen von Schundromanen für die heranwachsende Jugend im Besonderen, dargelegt hatte, verkehrte er sich im zweiten Teil über die Mittel zur Abwehr dieser Gefahr. Er hält es für eine Pflicht des Elternhauses, den Vorschlag der Kinder streng zu überwachen und kein Erzeugnis der Schundliteratur in ihren Händen zu dulden. Es fehlt nicht an guten und billigen Jugendbüchern, die geeignet sind, die elenden Nachwerke profitgieriger Verleger zu verdrängen. Redner weist in erster Linie auf die trefflichen billigen Sammlungen der „Wiesbadener Volksbücher“, der „Reinischen Hausbücherei“, der „Deutschen Jugendbücherei“, der „Bunten Bücher“ und der „Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung“ hin. Er wünscht, daß man die Jugend anleite, ein gutes Buch wiederholt zu lesen. Deshalb lege man dem Kinde öfters eine literarisch wertvolle Jugendschrift auf den Geburtstag und Weihnachtsfest; so wird es in den Stand gesetzt, sich mit der Zeit eine kleine Hausbücherei anzulegen. Endlich sollte im abendlichen Familienkreis öfters ein gutes Buch durch Kinder des Hauses vorgelesen werden. Einer etwa zu befürchtenden Beschränkung der Jugend werde durch Spiel und Sport, wie Turnen, Baden, Eislaufen usw., vorgebeugt. Der Referent hatte mit seinem Vortrag eine Ausstellung guter und billiger Jugendbücher verbunden, die aber infolge des überfüllten Saales leider nicht recht zur Geltung kam. Sie soll nächsten wiederholt werden.

— Wiesbaden, 14. Februar. Die erste diesjährige Übung der Turnvereins-Gesellschaft des „Mittel-Raum-Saales“ fand gestern unter Leitung des Gantturnwartes Fritz Ott-Bernbach im Saalbau „Zum Adler“ statt. Nahezu 70 Turnvereine und Vorturner waren erschienen und beendeten dadurch ihr Interesse für ihre turnerische Weiterbildung. Der vom Turnausführer des Mittelvereins aufgestellte Turnplan gab reichlichen Stoff zur Übung. Gestärkt wurden Frei-, Ordnungs- und Reckenübungen. Hierauf folgte ein Reckenan- und Red- und Recken, wobei den Turnern Gelegenheit gegeben wurde, ihre Fertigkeiten im besten Lichte zu zeigen. An das gemeinsame Mittagessen schloß sich die Besprechung über den durchgeführten Übungstag an. Ferner wurde beschlossen, dem am 27. d. M. in Borsdorf tagenden Gantturntag den seitherigen 2. Gantturnwart Adolf Christ-Idstein zur Wiederwahl zu empfehlen. Abends erfolgte die einstimmige Wiederwahl der seitherigen Bezirksturnwarte, und zwar für den 1. Bezirk Adolf Christ-Idstein und Baum-Wörtsdorf, den 2. Bezirk Otto Groschardt-Eppheim und Scheuer-Wörtsdorf, den 3. Bezirk August Ertel-Nambsch und Christian Rüd-Auringen, für den 4. Bezirk Karl Körschner-Wiesbaden und Heinrich Dienstbach jr.-Erbenheim. Der vom Turnwart Karl Rüd-Erbenheim erstattete Bericht über den Turnkursus zu Darmstadt fand allseitigen Beifall. Zum Schluß wies Gantturnwart Dienstbach-Erbenheim auf die Wichtigkeit und den Nutzen dieser Einrichtungen des Mittelvereins hin und empfahl den Besuch derselben aufs Wärmste.

— Wiesbaden, 15. Februar. Zu Pfingsten wird sich unser Männergesangs-Verein an dem großen Gesangsweilkeitz zu Rheinbach a. d. Hardt beteiligen. Der Verein ist mit 63 Sängern in der ersten Bandklasse angemeldet, in welcher sich zwölf Vereine beteiligen.

— Erbenheim, 14. Februar. Am 13. und 14. März d. J. veranstaltet der „Gesangsverein“ eine Gesangsleistung, zu welcher der Landrat Kammerherr v. Heimbach das Ehrenprotokoll übernommen hat. Dem Verein wurden von Kommerzienrat E. Borkling und dem Tiergärtnerverein Wiesbaden ansehnliche Geschenke überwiesen. — Vor einigen Tagen wurden dem Landwirt Heinrich Schmidt auf seinem Grundstück am Wiesbacher Weg zwei junge Ochsen abgebrochen.

— Unser Ortsgruppe des Lesevereins für den Landkreis Wiesbaden ist dieser Tage das vom Kreise beschaffte Werkchen „Praktische Winke für Ziegengärtner“ überreicht worden. — Das „Kassino“, unser ältester landwirtschaftlicher Verein, ist aus seinem Dornröschenschlaf wieder erwacht. Der neue Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen: Heinrich Reinemer 1. Vorsitzender, Peter Christian Kerten 2. Vorsitzender, Ernst Quind Kassierer, Karl Wintermeyer Schriftführer, Ludwig Wintermeyer und Philipp Baum Beisitzer. — Der Vorstand der Wiesbacher Gemeinde pro 1910 liegt von heute ab zwei Wochen zur Einsicht aller Gemeindeglieder auf der Bürgermeisterei offen. — Unsere nächste Schölg-verkeigerung findet vom 18. d. M., vormittags um 10 Uhr, in den Dörfern „Warenhaag“ und „Wardere Brüder“ statt. — Auf dem Wege des schriftlichen Angebotes sollen die zum Neubau unseres Diakonissenheimes erforderlichen Zäuner, Schloffer, Glaser und Antreiberarbeiten zur Vergebung kommen. Kostenboranschläge, Bedingungen, Pläne und Zeichnungen liegen auf hiesiger Bürgermeisterei während den Bureaustunden zur Einsicht aus. Hier selbst können auch Aufträge aus dem Kostenboranschlag gegen Erstattung der Abschreibungsgebühren abgegeben werden. — In der letzten Sitzung hat der Vorstand des „Haus- und Grundbesitzer-Vereins“ zu den bevorstehenden Gemeindefeststellungen Stellung genommen. Die Generalversammlung ist auf Anfang März festgesetzt. Zu derselben soll ein Redner gewonnen werden, der über die Frage: „Welche Mittel und Wege hat eine Vorortgemeinde zu ihrer geistlichen Entwicklung einzuschlagen?“ referieren soll.

— Jastadt, 15. Februar. Gegenüber anderen Bahnstationen ist unsere Station recht infamistisch bedacht. Das

Stationsgebäude ist ein früheres altes Gebäude, das aus dem „Festischen“ nach hier verbracht wurde. Die Lagerhalle für Stadgüter — ein ausgebauter Wagon — vermag größere Güter nicht zu fassen, so daß diese ins Freie gestellt werden. Die Abfuhrstelle zum Ausladen der Waggons ist sehr gefährlich wegen der hohen Böschung. Auch war die Abfuhrstelle nicht gepflastert und die Fuhrwerke sanken öfters fast bis zur Kasse ein. Nun ist die Nachbargemeinde Jastadt am meisten am Ausladen der Güter hier beteiligt. Auf eine Eingabe des Jastadter Bürgervereins ist denn auch die Sache von der Direktion Mainz geprüft und zum Teil sind die Mängel bereits abgestellt. Ein Teil der Verbesserungsarbeiten werden im Frühjahr vorgenommen werden.

x. Wassen, 13. Februar. Heute hielt die hiesige Spar- und Darlehnskasse ihre 6. ordentliche Generalversammlung im Gasthause zum „Deutschen Haus“. Die Kasse ist dem Nassauischen Verband für landwirtschaftliche Genossenschaften angeschlossen. Die Grundlage, auf welcher unsere Genossenschaft aufgebaut ist, ist als eine gesunde und solide zu bezeichnen. Wie ist es auch anders möglich bei der regen Mitgliedschaft des Verbandes und der vorzüglichen und umsichtigen Leitung der Kasse. Auf den Nachbarn ist die Zahl der Mitglieder derselben Genossenschaften mehr als doppelt so groß. Hier zeigt man dieser Einrichtung gegenüber ein gewisses Vorurteil, das jedoch unbegründet ist. Es ist an der Zeit, daß die Einsicht klar greift, daß nur durch den Zusammenschluß aller Einwohner, nach dem Beispiel der Nachbarn, ein allgemeiner Wohlstand geschaffen wird.

el. Hochheim, 14. Februar. Das diesjährige Musterungsgeschehen für das ehemalige Amt Hochheim findet statt am 1. März für die Orte Niedenbergen, Ebersheim, Hilsheim und Nordenstadt, am 2. März für die Gemeinden Dellenheim, Hochheim, Massenheim, Wailau, Weibach und Widen. Am 3. März findet im Musterungslotale (Wurg Ehrenfeld) die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Musterungsbezirks statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Lösung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Landwehrlente, Reservisten, Ersatzrekruten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen vorgenommen werden.

Nassauische Nachrichten.

Die Seminarfrage.

— Ufingen, 14. Februar. Wir haben vor einigen Monaten über die Vorwürfe berichtet, die gegen den Otonomen Hartmann des hiesigen Lehrerseminars erhoben wurden. Das „Kreisblatt“ veröffentlicht nunmehr folgenden Bericht: „Gegen den Otonomen des hiesigen Lehrerseminars Hartmann war zufolge der Anzeige eines hiesigen Gendarmeriewachmeisters von der Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden ein Ermittlungsverfahren wegen unvorschriftsmäßiger Verwaltung der Seminarfrage eröffnet worden. Aus Anlaß der Eröffnung des Verfahrens waren durch verschiedene Zeitungen die ungeheuerlichsten Behauptungen in die Öffentlichkeit gebracht worden. Um die Anschuldigungen auf ihre Wahrheit zu prüfen, wurden sehr viele Personen vernommen, so auch Dienstboten des H., die vor beinahe 20 Jahren bei ihm beschäftigt gewesen waren. Die Ermittlungen haben keinen Beweis für die Anschuldigungen erbracht und hat deshalb das Landgericht zu Wiesbaden unterm 3. Februar 1910 unter Aufhebung der entstandenen Kosten auf die Staatskasse das Verfahren eingestellt. Wenn auch durch die Zeugenvernehmungen in unserem Ort viel Unruhe hervorgerufen war, so ist es doch gut, daß die Untersuchungen gründlich und weitgehend gehalten wurden, einmal im Interesse Hartmanns, dann aber auch im Interesse der Stadt Ufingen. Nur so konnte die völlige Grundlosigkeit der Anschuldigungen erwiesen werden und der Mafel beseitigt werden, welcher dem Otonomen des Ortes im Nassauer Lande geworden war. Die Vorgänge aber, welche bei dem Ermittlungsverfahren eine Rolle spielten, legen uns die Frage nahe, wie es überhaupt dazu kommen konnte, daß eine Angelegenheit, die gar nicht in die Öffentlichkeit gehört, in diese gelangte. Zweifellos haben unzufriedene Zöglinge des Seminars Erzählungen verbreitet, ohne sie auf ihre Wahrheit zu prüfen. Dieser Akt ist von einer dem Otonomen feindlichen Seite angenommen und aufgebauscht weitergetragen worden. Die Mehrzahl der Bürger des Orts, die Herrn Hartmann kennt und Gelegenheit hatte, in seine Küche hineinzuschauen, war von der Grundlosigkeit der üblen Gerüchte überzeugt. Es ist aber gut, daß auch durch eine gerichtliche, weitgehende Untersuchung unser Mitbürger vor der breiten Öffentlichkeit gerechtfertigt dosiert, und ihm damit für den vielen Verdruss, den ihm die Angelegenheit bereitet hat, ein gewisser Ausgleich geboten wird.“ Nach dem negativen Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung ist ja allerdings anzunehmen, daß die Zustände in der Seminarfrage zu Ufingen übertrieben dargestellt worden sind. Es kann aber keineswegs zugegeben werden, daß es sich da um eine Angelegenheit gehandelt hat, die nicht in die Öffentlichkeit gehörte. Im Gegenteil, das Nassauer Land, das seine Söhne nach Ufingen schickt, hat das größte Interesse daran, daß es in der Seminarfrage ordentlich und reinlich zugeht.

Die Dörbachtalperre.

— r. Vom Dörbachtal, 10. Februar. Da in Ihnen, dem „Nass. Anz.“ entnommenen Ausführungen unsere Talperren-Angelegenheit bereits vor dem völligen Abschluß angeschnitten wurde, möchte Ihr Berichtspatier mit weiteren Ausführungen nicht zurückziehen. „Des einen Leib ist des anderen Freude“, damit muß man sich nun wohl oder übel in Nassau trösten, denn eitel Freude herrscht in den weitverbreiteten, von jeder Verdienstmöglichkeit abgeschnittenen Glucksdörfern, besonders den, bei dem nun wohl sicher zur Ausführung gelangenden Projekt, zunächstliegenden Gemeinden Roth und Rördorf. Die Verkaufsverhandlungen mit allen Privaten betreffend des nötigen Geländes sind völlig abgeschlossen, auch hier drohende Differenzen, über die schon früher berichtet wurde, sind glücklichweise doch auf dem Weg gütlicher Vereinigung gelöst worden; auch die wenigen in Betracht kommenden Müller griffen bei der Verkaufsgelegenheit gerne mit beiden Händen zu, weil für sie die Existenzmöglichkeit in dem unzugänglichen Tal von Jahr zu Jahr schwieriger wurde. Mit den Gemeinden, denen die behandelten Vergänge gehören, sind noch keine Verhandlungen geschlossen worden. Diese dürften aber in kürzester Frist erledigt sein, da das Bestreben der Gemeinden wenig einbringt und nur zu häufig noch Zuschüsse nötig macht. Die Wasseremessungen, die ein recht günstiges Ergebnis hatten, sind beendet, ebenso hat die Untersuchung der Bodenverhältnisse ergeben, daß durchweg unbedenkliches Gestein der Anlage die günstigsten Ausichten eröffnet. Hiesigen Unternehmern und Arbeitnehmern sind bereits Aufträge zur Übernahme von Arbeiten zugegangen,

so hauptsächlich zwecks Übernahme der Ausführung des Stollens nach dem Lahnthal. Man hofft, daß bei den maßgebenden Stellen, denen die Aktien gegenwärtig zur Genehmigung unterbreitet sind, der Plan schnellste Förderung und Billigung erfährt. Bestimmt wird damit gerechnet, daß spätestens im Spätherbst die Arbeiten beginnen werden, fleißige Hände, die schon lange warten, sich werden regen dürfen, das stille Lahnthal ein Leben schauen, von dem es nie geträumt, und wieder eine verlorene Ecke mehr ins Weltleben hineingezogen werden und dessen Licht und Schatten wird schmecken dürfen.

R. Langenschwalbach, 14. Februar. In der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr kam in dem Vorratsraum einer Kolonialwarenhandlung in der Adolfsstraße, der dicht neben dem Laden liegt, ein Brand aus, der durch sofortige Hilfe bald wieder gelöscht wurde. Wie man annimmt, entstand das Feuer durch Selbstentzündung von Schwefelböllern und ist der Schaden ein ziemlich beträchtlicher.

— Aus dem Unterrichtsbezirk, 14. Februar. Im „Arb.“ lesen wir: In diesem Sommer findet voraussichtlich im hiesigen Kreis- und Jugendzirkel eine Lehrkurse für Volks- und Jugendzirkel statt. In diesem Kursus können auch geeignete Personen, die dem Lehrerkunde nicht angehören, z. B. Leiter von Turnvereinen, teilnehmen. Kosten entstehen auch diesen Teilnehmern durch die Teilnahme nicht. Natürlich müssen sie für ihre persönlichen Ausgaben aufkommen. Anmeldungen sind bis spätestens 20. d. M. an das Königliche Landratsamt in Langenschwalbach zu richten.

— Wiesbaden, 12. Februar. Vor kurzem fand im Gasthaus „Zum Trompeter“ hier selbst eine Sitzung des Vorstandes vom Verband der nassauischen Ziegenzüchter statt, in welcher über die Abänderung der Bestimmungen, betreffend die Unterstützung von Gemeinden zur Beschaffung reiner Zuchtstiere, beraten wurde. Es wurde eine entsprechende Abänderung der Bestimmungen, einem Vorschlag des Verbandes-Geschäftsführers entsprechend, vorgenommen. Gemeinden, welche eine Beihilfe zur Beschaffung eines reinen Zuchtstieres aus Verbandsmitteln erhalten, müssen sich nunmehr dem Verband gegenüber verpflichten, während der Zeit, in welcher sie die Verbandunterstützung genießen, nur weiße und hornlose Zuchtstiere zu verwenden. Außerdem sollen Gemeinden, in denen nach zweijährigem Bestehen einer Verbandsgemeinschaft ein Ziegenzüchterverein begründet wird, auf zwei weitere Jahre hinaus die finanzielle Unterstützung des Verbandes zum Zwecke der Aufstellung reiner Zuchtstiere genießen. Im Anschluß hieran wurde beschlossen, den Herrn Regierungspräsidenten zu ersuchen, er möge Sorge tragen, daß die Gemeinden angehalten werden, nicht nur während der sogenannten Hauptzeit für Ziegen die Wege zu halten, sondern die Möglichkeit zu gewährleisten, daß das Vieh von den benutzten Wegen das ganze Jahr über abgeführt werden könne.

— Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat unter dem 8. d. M. an den Verband das Ersuchen gerichtet, sich an der diesjährigen Internationalen Ausstellung für Landwirtschaft in Buenos Aires zu beteiligen. Da die Beschaffung der Ausstellung im Risiko für den Verband nicht in sich schließt, beschloß der Vorstand, die Ausstellung mit zwei Ziegen und einem Bock zu beschicken und der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft entsprechende Mittelung zugehen zu lassen. — Die weiteren Verhandlungen, die sich mit einer gegen den Ziegenzüchter-Ortsverein Edenheim angestrebten Klage auf Entfernung des Zuchtstieres wegen der gesundheits-schädlichen Wirkung des Bodengeruchs beschäftigen, sind für unsere Leser ohne Interesse.

r. Wiesbaden, 14. Februar. Heute mittag fand im Gasthaus „Zum grünen Wald“ eine Generalversammlung des Kreis- und Militärvereins „Wacht am Rhein“ statt. Der Kreisverein hat seine Mitglieder in Wies- und Oberesbach, Rensbach und Dabach. Der Vorsitzende des Kreisvereins „Unterhaun“ überreichte den vier ältesten Mitgliedern, Bürgermeister Christ, Faber, Karl Wiegand, Faber, Wilhelm Reiz von Rensbach und Friedrich Wiegand von Dabach, ein Ehren Diplom.

d. Idstein i. L., 14. Februar. Die Einbrecher bei dem im Vorwinter im Schmiedischen Geschäft erfolgten Einbruch scheinen in Hannover festgenommen worden zu sein. Das Kriminalamt hatte noch Kleidungsstücke mit der Firma der Gebr. Schmidt bei sich, über deren Herkunft sie sich nicht ausweisen konnten. Einer der Gebrüder war früher auf dem Hofe Gassenbach, 1/4 Stunde von hier entfernt, beschäftigt. — Besucher der Akademie in Frankfurt von hier und Umgebung hatten an die Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt das Ersuchen gerichtet, den Abendzug ab Frankfurt 841 wie früher (geplant war, ihn um 8 Uhr geben zu lassen) fahren zu lassen und an Station Idstein anzuhalten. Ersteres wurde genehmigt, letzteres abgelehnt mit der Motivierung, daß der nachfolgende Personenzug nur 11 Minuten später hier anlangt. Die Frequenz dieses Zuges von Seiten Idsteiner ist so stark, daß ein Halten hier wohl gerechtfertigt wäre und die zwei Minuten Aufenthalt spielen keine Rolle bezüglich der Anschlüsse. — Der hiesige Verkehrsverein ist bei den städtischen Korporationen und der Schuldeputation vorzüglich geworden, anbahnende Schritte zu unternehmen, damit die hiesige fünfjährige Realschule zur Vollanstellung ausgebaut werde, bis zur vollständigen Latsche aber die Schule an eine Wiesbadener höhere Schule angeschlossen, damit die Schüler hier unter Aufsicht des Wiesbadener Direktors ihr Examen machen können, das zum Übertritt in die entsprechende Klasse in Wiesbaden berechtigt. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand werden baldigst beginnen.

r. Aus dem Rheingau, 14. Februar. Im Saalbau „Ruthmann“ zu Winkel hatten sich zur Beratung von Verlehrsangelegenheiten die Vorstände der Verschönerungsvereine Winkel, Mittelheim und Strich versammelt. Zunächst wurden die Bahnpostfragen besprochen und die Antwort der betreffenden Behörden auf die gemachten Eingaben verlesen. Leider hatten dieselben nur den Erfolg, daß die Zugangstreppe von der Landstraße her errichtet wurde. Die übrigen Wünsche sollen für 1910 in Erwägung gezogen werden. Die Motorbootverbindung zwischen Mittelheim und Freiweilheim soll verstaatlicht werden. Diese Mitteilung wird von vielen Anwohnern mit Freude begrüßt werden, besonders von denen, die über den hohen Fahrpreis unzufrieden waren. Die erste Maßnahme im künftigen Betrieb muß Herabsetzung des Personentarifs sein.

r. Wiesbaden a. Rh., 15. Februar. Rektor J. A. Endris, der Leiter der hiesigen Volkshochschule, der durch seine pädagogischen und schulpolitischen Schriften weit über die Grenzen Nassaus hinaus bekannt war, ist gestern dabier im Alter von 64 Jahren gestorben.

— Hungen, 14. Februar. Die Abgangsprüfung am hiesigen Lehrerseminar ist beendet worden. Von 25 Seminaristen des Oberkurses haben 23 das Examen bestanden; nur ein Prüfling konnte vom mündlichen Examen befreit werden.

i. Limburg, 14. Februar. Wie der „Rass. Vot.“ berichtet, hat das Königl. Provinzialkollegium zu Cassel die hiesige Realschule der Bernhardschwestern als (schulaffige) höhere Mädchenschule im Sinne der Bestimmungen vom 18. August 1908 mit Ermächtigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten anerkannt und in seinen Geschäftsbereich übernommen. Im Anschluß hieran hat der Herr Minister die Errichtung eines Gymnasiums an der Realschule, bestehend aus drei wissenschaftlichen Vorbildungsstufen und einer Frauenschule in zwei Jahrgängen genehmigt und zugleich seine Genehmigung zur Errichtung eines einjährigen pädagogischen Kurses, der 1912 ins Leben treten wird, zugesagt.

w. Grenzhausen, 14. Februar. Ein Konfession hat sich gebildet, welches in der hiesigen Gemarkung, der „Trift“, ein größeres Areal käuflich erworben hat, um eine Fabrik von feuerfesten Produkten darauf zu erbauen. Die Eisenbahnverwaltung hat gegen Zahlung einer Summe die Anlage eines Anschlußgleises zugesagt. Das Unternehmen dürfte von vornherein als gewinnbringend anzusehen sein, da hier durch die Rannenbader-Industrie im Unterwiesenthaler Kreis viel feuerfeste Steine für die Brennöfen gebraucht werden, die meistens vom Rhein bezogen wurden. Auch dem Gewerbeleben unseres Ortes bringt es Zuwachs. — In unserm Ort ist man erregt, daß der Bau der Anschlußstrecke der Coblenzer elektrischen Straßenbahn nach Grenzhausen noch immer nicht begonnen hat. Seinerzeit wurde die Anlage der Telefonverbindung der Post als Hindernis angegeben. Nun hat die Postverwaltung die Anlage zum Teil durch Gärten hinter der Häuserfront hergeleitet, dies Hindernis besteht also nicht mehr, trotzdem ist von einem Beginn des Baues nichts zu hören.

S. Gröden (Westerwald), 14. Februar. Die Eheleute Heinrich Kamp und Julie, geb. Zeiler, feierten kürzlich ihre goldene Hochzeit. Ihnen wurde die Jubiläumsmedaille verliehen.

i. Gerborn, 14. Februar. Wie wir hören, beabsichtigt unsere evangelische Kirchengemeinde, das zweite Pfarrhaus niederzulegen und ein neues Pfarrhaus zu errichten; außerdem soll auch für die dritte Pfarrei ein neues Pfarrhaus erbaut werden; doch nicht wie in der Nachbarschaft Villenbau für beide Pfarreien als ein Doppelhaus, sondern zwei gesonderte Bauten. — Vorgelesen wurde hier ein Mann zu Grabe getragen, den jung und alt kannte, der auch weit über die Stadt hinaus berühmt und bekannt war, der alte Vater Heinrich Hans. 60 Jahre hatte er seines Amtes gewaltet, schon zu Lebzeiten des längst verstorbenen Medizinalrates Wulff, dann zu der Wirkungszeit des Herrn Sanitätsrats Wiedersheim und Kappelerberg und auch in neuester Zeit bei den hier amtierenden Ärzten. Stets hilfsbereit und nicht verjagend, aufrecht wie eine festsitzende Eiche, so half er in Not und Krankheit; in der rauhen äußeren Schale steckte doch ein guter Kern und Professor Delanhausen legte deshalb mit Recht seiner Leichenpredigt die Geschichte vom barmherzigen Samariter zugrunde.

i. Dillenburg, 13. Februar. Gestern abend hatte das hiesige Seminar nach jahrelangem Schließen wieder ein Konzert aufgeführt. Seit Herrn Seminarinspektors Wolframs Tod hatte sich der Seminarchor nicht mehr hören lassen. Wie beliebt diese Konzerte von früher her sind, zeigte das ausverkaufte Haus und der Beifall, der wohl dem jetzigen Leiter des Seminarchores, Herrn Musiklehrer Herrmann, zugefallen haben, daß er öfters kommen darf. Die Gesänge des Chores waren gut, darunter auch Kompositionen des Leiters. Das Programm zeigte außer Chören noch Vocien für Streichorchester, gespielt von Seminaristen; sodann noch Violinoli, vorgetragen von Herrn Konzertmeister A. Ulrich aus Wiesbaden, und Klavierpièces, ausgeführt von Herrn Präparandenlehrer Stoll aus Gerborn.

S. Aus dem Oberwiesenthaler Kreis, 14. Februar. Die Gemeinden Unna und Keunhausen werden im Laufe des Jahres Hochdruckwasserleitungen anlegen. Es wird die Zeit nicht mehr fern sein, daß alle Gemeinden des Kreises ihre Wasserversorgung durch den Bau von Hochdruckwasserleitungen den Forderungen der Gesundheit entsprechend geregelt haben.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.

Verchiedenes.

Die Ehefrau des Nachwärters Christian D. von Eschborn ist vom Schöffengericht in Höchst wegen verleumdender Beleidigung mit 14 Tagen Gefängnis, der Mann wegen übler Nachrede mit 75 M. Geld bestraft worden; die Straßammer verwirft das Rechtsmittel beider. — Wegen versuchten Verbrechens gegen das leibende Leben traf die Ehefrau Auguste V. von Sindlingen eine Gefängnisstrafe von 45 Tagen, doch soll die Frau, die bereits sechs Kinder hat und arm ist, gerichtsseitig zur bedingten Begnadigung in Vorschlag gebracht werden.

Vom Reichsgericht.

Rbg. Verworfen Revision. Der von der Straßammer zu Wiesbaden am 26. Oktober 1909 wegen Betrugs zu Gefängnisstrafe verurteilte Mechaniker Karl Eidelmann legte gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht ein. Er machte lediglich Prozeßbeschwerden geltend, Beschränkung an der Verteidigung durch Nichtvernehmung von Zeugen, welche jedoch als unbegründet angesehen wurden. Das Reichsgericht erkannte deshalb auf kostenpflichtige Verwerfung der Revision.

Ein Fährlich als Soldatenschinder.

hd. München, 14. Februar. Wegen fortgesetzter schwerer Mißhandlungen eines Rekruten hat das Kriegsgericht der 1. Division München den 19jährigen Fährlich Klügel vom 2. Infanterie-Regiment Kronprinz in München zu 5 Monaten Festung verurteilt. Von der Degradation wurde mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten abgesehen.

i. Limburg, 14. Februar. Der Bergmann Rudolf S. von Eilerhausen hatte sich vor der hiesigen Straßammer unter der Beschuldigung zu verantworten, am 29. August v. J. die Vorschriften, die seitens der zuständigen Behörde zur Verhütung der Verbreitung der Tollwut erlassen sind, wissentlich verletzt zu haben, indem er seinen Hund ohne Maulkorb frei umherlaufen ließ. Das Urteil lautete auf 1 Tag Gefängnis. — Der Steinhauser Wilhelm D. 2. von Odersbach und dessen Sohn Ewald waren vom Schöffengericht in Weilburg von der Anklage, unehrenhaft gekleidet zu haben, freigesprochen worden. Auf die Verurteilung des Antisemitismus hin wurde heute Wilhelm D. zu einer Geldstrafe von 75 M. verurteilt. — Vier Monate Gefängnis wegen Sittlichkeitsverbrechens erhielt der Fabrikarbeiter Heinrich M. von Elz. — Zwei Straßfahnen gegen den Brunnenschiefer von R. von Distriken wurden verurteilt. Der Angeklagte soll während sechs Wochen in der Irrenanstalt Weilmünster auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden. Die Jahres-Hauptversammlung findet am kommenden Donnerstag den 17. d. M. abends 9 Uhr, im Klublokal „Cambrinus“ statt. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung sind aus dem Inserat zu ersehen.

* Fußballverband. Der Deutschen Turnzeitung Nr. 2 dieses Jahres entnehmen wir die Notiz, daß die oberste Schulbehörde von New York den Beschluß gefaßt hat, vom 1. Januar 1910 an das Fußballspiel in allen öffentlichen Schulen abzuschaffen. Die Veranlassung für diese Entscheidung war die Mordthat, mit der dieser Sport in Amerika betrieben wird, und die zahlreichen, alljährlich wiederkehrenden Unglücksfälle. Das mag zugleich auch für unsere Fußballspieler eine Mahnung sein, auch ferner recht streng auf vornehmliches Spiel zu halten.

Vermischtes.

„Philosophische“ Politik.

In der Rede, mit der Herr v. Bethmann-Sollweg seine Wahlreform-Vorlage begründete, hat er das öffentliche Wahlrecht mit einem philosophischen Aphorisma gerechtfertigt: „Alles ist abhängig.“ In jeder Lebenssituation beherrschen uns Abhängigkeiten. Diese Abhängigkeit begleitet den Wähler auch in die Stillezelle des Wahlraums. Dieses Aphorisma, so spottet die „Arbeiter-Zeitung“, ist aus dem Buche „Philosophische Politik“ entnommen, das Bethmann-Sollweg demnächst herausgeben will. Hier sind einige Proben aus seinem Werke:

Die Philosophie des Ziegelsteins. Der oberflächliche Liberalismus reagiert sich über Polizeipolitiken auf, weil Unschuldige und Schuldige diese Polizeistrafen mit blutenden Schädeln und abgehauenen Händen büßen müssen. Wie unphilosophisch! Ist nicht Natur und Zivilisation ebenso darauf bedacht, dem Gesetz der Schwere unbefähigt um Menschenleid zu folgen? Die Lawine stürzt vom Berge der Natur, der Ziegelstein vom Dache der Zivilisation und sie hören nicht das weibliche Weinen des zufälligen Opfers. Das Gesetz der fallenden Körper gilt für das All. Warum sollten wir gerade unsere tapferen preussischen Säbel außerhalb der Weltgesetzte stellen?

Königsworte. Man hat daran zu mädeln gewagt, daß Seine Majestät Wilhelm II. sein Königswort nicht voll eingelöst habe, die Wahlreform beschneide die Volksrechte, statt sie zu erweitern. Wie unfürsorglich sind solche Urteile! Die so sprechen, vergessen das Gesetz der Perspektive. Jedes Objekt erscheint uns um so kleiner, je weiter entfernt es von uns ist. Die Wahlreform erscheint dem Bürger oder dem Proletarier nur deshalb geringfügig, weil ihn eine ungeheure Distanz vom Standpunkt Seiner Majestät trennt. Die Demokratie will für ihre Forderungen das Gesetz der Perspektive nicht anerkennen. Vom Standpunkt des Königs, dem die gedienten Unteroffiziere der nächste Volksheil sind, ist deren Aufrufung in die höhere Wahlklasse eine überwältigende Reform. Was wir Deutschen brauchen, das ist: perspektivische Politik!

Philosophie des Wassers. Die Materie besteht aus Elementen. Über die Elemente sind zu bestimmten Verbindungen geeint. Kein Element drängt aus dieser Einheit heraus. Eine demokratische Wahlreform ist unmöglich, weil sie das Verhältnis der Elemente zueinander verändern würde. Wer die Stoffmengen des Wassers vergrößert, zerstört die chemische Zusammensetzung des Wassers. Im Wilde geredet: Deutsche Politik, Staatspolitik machen, das heißt: Unterbrochen Wasser erzeugen!

Kleine Chronik.

Zum Schluß des Dampfers „Lima“. Der in der Hagelhaasstraße verunglückte Dampfer „Lima“ hatte 150 Passagiere an Bord. Die Katastrophe ereignete sich an der Nordseite der Hagelhaasstraße bei der Insel Huambán, 138 Passagiere und 19 Mann Besatzung sind in Anceus angekommen. Nach den Aussagen der Geretteten befinden sich noch 44 Passagiere und 38 Mann Besatzung in verzweifelter Situation. Die hiesige Regierung hat zwei Dampfer nach der Unglücksstelle zur Hilfeleistung geschickt. Der Pilot der „Lima“ und 50 Passagiere sind ertrunken. Die Unglücksstelle liegt 1200 Kilometer südlich von Valparaiso. — Der Dampfer „Lima“ ist vollständig verloren. Dagegen sind die noch an Bord befindlichen Personen, 44 Passagiere, 38 Mann der Besatzung, anscheinend vollständig unversehrt. Die Bogen schlagen mit schrecklicher Gewalt über das Brack, und es ist sehr zweifelhaft, ob die Hilfe noch zur rechten Zeit kommen wird. Der Dampfer hat einen Wert von einer Million und ist nicht versichert.

Die Wiener Gismordaffäre. Die Untersuchung gegen den Oberleutnant Hofrichter nähert sich ihrem Ende. Im Verlaufe der Untersuchung wurden in Wien mehr als 50 Zeugen aus Moskau über die Frage der Giftbeschaffung vernommen. Dieser Teil der Untersuchung soll den Beweis für die Schuld Hofrichters erbracht haben. — Die Kosten der bisherigen Untersuchung betragen an Zeugen-bühren, Reiseauslagen, Sachverständigenhonoraren u. dergl. über 30 000 Kronen. Die Gattin Hofrichters überreichte dem Militärgericht eine Eingabe, in der sie um ihre Vernehmung als Zeugin bittet. Das Gericht wird dieses Ansuchen bewilligen.

Revolverattentat aus dem Hinterhalt. Aus Bremen 15. Februar, wird berichtet: Während der letzten Woche wurden während der Abendstunden mehrfach Revolverattentate aus dem Hinterhalt verübt, wobei harmlose Passanten bedeutende Verletzungen erlitten. Gestern abend wurde ein 9jähriger Knabe durch einen Revolvererschuß unterhalb des Auges schwer verletzt. Es gelang, den Täter, einen 18jährigen Burschen, zu verhaften.

Von einer Granate zerrissen. Der Sohn des Zimmermeisters Mele aus Pieslau bei Dirschau wurde von einer explodierenden Granate, die er auf dem Artillerieschießplatz Rahlbude gefunden hatte, zerrissen.

Vom Untergang des „General Chanzy“.

Der einzige Gerettete bei der Katastrophe des „General Chanzy“, Marcel Baudez, befindet sich noch immer im Hospital von Ciudadela. Sein Zustand erregt Besorgnis. Der Körper ist gebrochen, die Nerven sind derart erschüttert, daß Baudez fortwährend weint. Dem „Petit Parisien“ wurde telegraphiert, daß die Ärzte eine Amputation der Hände und Füße des Unglücklichen für nötig halten. Von dieser traurigen Eventualität erwähnt ein Mitarbeiter des „Journal“ nichts, der Baudez sprechen konnte. Er erhielt für sein Blatt eine Darstellung des Schiffbruchs, die bisher die ausführlichste ist. Baudez erzählt: „Es mochte gegen 1 Uhr früh sein. Der Morgen begann zu dämmern. Da ließ ein entsetzlicher Lärm mich in meiner Kabine emporfahren. Ich stürzte nach der Treppe und von da nach der Kommandobrücke mitten unter die anderen Passagiere. Die Banik war schrecklich. Das Meer

Abg. Wallenborn (Welfe): In Hannover, wo hauptsächlich der Kalibergbau zu Hause ist, ist man für die Vorlage. Die Kommission wird manche Härten abzuschleifen haben.

Abg. Brandys (Folie): Die Landwirtschaft bedarf billigen Kalis, damit der Bauernstand erhalten wird. Wir wünschen eine gewisse Aufsicht des Staats über die Produktion des Kalis.

Leitung: H. Schulte vom Sträß.

Seidenhaus
Marchand, Langgasse
42.

Ueberzeugen Sie sich
von meiner Leistungsfähigkeit auch in
billigen Zigarren durch eine Probe!
Ohne Concurrenz 5 Pf. Casino 6 Pf. Salud 7 Pf.
(unübertrefflich in dieser Preislage) Imperial 6 Pf. Flora 7 Pf.
Vorstenlanden 5 Pf. **Hugust Engel,** Tannusstrasse 14.
Wilhelmstrasse 2.
Friedrichstrasse 33.



CASA FONDATA NEL 1835

(Z 43525 *g*) F101

des Rezitators **Bruno Eberhardt** aus Mainz.
Programm: Dichtungen von D. von Liliencron, A. Frein von Gandy,
 Ernst Hardt, O. E. Hartleben, M. Geissler, F. von Oetini, Bruno Eberhardt, F 445
 Max Möller u. a. w.
 Gastkarte **1 Mk.** Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Der Vorstand.

direkt am Bahnhof. 3628

Geöffnet von 11—1, 3—6 und 8—11.

Täglich 2 Konzerte.

Café-Restaurant. Röhlingstraße.

Zum Besuche des Orients bietet sich durch die vom Reisebureau Hartmann im März und April geplanten Erdbeobachtungs- und Bergsteigerreisen die günstige Gelegenheit. Zur Ausführung kommen 5 verschiedene Touren, welche vom Orient ausgehen u. nach Aegypten (Nilfahrt bis Assuan) — Jerusalem — Nazareth, weiter mit d. neuen Eisenbahn n. Damastus — Bealbet u. Beyrut führen u. via Konstantinopel — Athen — Korfu nach Triest zurückgehen. Diese hochinteressanten Reisen unter bewährter Führung dauern 20—43 Tage und stellen sich die sehr mächtigen Preise infol. aller Vandaussätze auf Mk. 755.—, 1280.—, und 1680.—. Ausföhrl. Progr. versendet das (K. n. 5155) F 108 Reisebureau Hartmann. Adin, Waffelsplatz 7.

Anfertigung wasserdichter Wagendecken.
Erste Wiesb. Deckenfabrik, Schiersteinerstr. 4.

Weisse Woche

bietet in allen Abteilungen hervorragende Preisangebote. — Unter Anderem empfehle:

Echt Porzellan. Partie

Milchbecher mit Henkel	10	Pf.
Milchkannen , diverse Formen	9	Pf.
Handleuchter oder Schwedenständer	8	Pf.
Seifenschale mit Sieb	9	Pf.
Menagen , 3-teilig Stück	10	Pf.
Eiermenagen m. 6 Eierbecher Stück	18	Pf.
6 Paar Tassen mit Untertassen, zus.	48	Pf.
Kompottschale , oval Stück	9	Pf.
Gemüseschüssel , rd. mit Eint. Stück	38	Pf.
Butterdose mit Deckel Stück	18	Pf.
Kumpen , rund und tief Stück	12	Pf.
Salatieren , viereckig, Feston oder gerippt 38, 28, 20,	15	Pf.
Speiseteller , Feston, flach Stück	18	Pf.
Saucieren , Feston Stück	48	Pf.
Teekannen , diverse Formen Stück	28	Pf.
Speiseteller , massiv, flach, glatt Stck.	18	Pf.

Waschschüsseln, creme, z. Aussuch.	jedes Stück	78	Pf.
1 Satz Kompotttieren, 6 Stck. i. Satz		85	Pf.
Salz- od. Mehl-Netzen m. Holzdeckel		38	Pf.
Trink-Kumpen	Stück	5	Pf.
Tafel-Service, 23-teilig mit f. Dekor		6.50	
Tonnen-Garnituren, 16-teilig, mit blauem Muster		6.50	

Wassergläser, gepr.	Stück	5 Pf.
Schwedenständer	Stück	10 Pf.
Sturzflaschen	Stück	18 Pf.
Weingläser	Stück 18,	10 Pf.
Likörgläser	Stück 12, 9,	6 Pf.
Butterdosen mit Deckel	Stück 32, 25,	22 Pf.
Kompottschalen		6 Pf.
	Stück 45, 32, 22, 18, 8,	
Salzstreuer mit Metaldeckel	Stück	8 Pf.
Kinderflaschen, numeriert	Stück	4 Pf.
Glasteller, gemustert	6 Stück	28 Pf.
½-Ltr.-Henkelbecher, Ecken.	Stück	9 Pf.

Kochtöpfe mit Deckel	2.75, 2.45, 1.95, 1.80, 1.45, 1.15, 98,	78 Pf.
Wassereimer , gross	Stück	98 Pf.
Essenträger	Stück 85, 68, 52,	45 Pf.
Brotkörbe	Stück	42 Pf.
Kehrschaufeln	Stück	45 Pf.
Gemüseschüsseln , rund	Stück 42, 30, 22,	19 Pf.
Kaffeeflaschen , $\frac{1}{2}$ Ltr., m. Henkel	St.	45 Pf.
Menagen-Essenträger	Stück 2.60,	2.00
Schüsseln , oval	Stück 1.50, 1.25,	1.10
Waschbecken mit Seifennapf, ovale	Stück 1.10, 90,	80 Pf.
Form	Stück 55,	48 Pf.
Nachtgeschirre	Stück	1.85
Toiletten-Eimer , gross	Stück	1.85
Milchtöpfe , weiss	Stück 85, 60, 50,	42 Pf.
Zwiebelbehälter	Stück	1.10

Batist- und Tüll-Bäffchen	Stück 75, 45, 39,	25 Pf.
Tüll-Jabots, hochelegante Neuheiten	Stück 1.75, 1.25, 95, 75,	58 Pf.
Batist-Jabots mit Kragen	Stück 95,	58 Pf.
Stickerei-Bäffchen zum Einreihen	Stück 35, 25, 20, 12,	8 Pf.
Kinder-Stickerei-Kragen und	-Garnituren St. 2.25, 1.65, 1.25, 95,	75 Pf.
Ein Posten Halsbörchen und	Manschett.-Garnit.	95 Pf.
	Garn. 1.25.	

Sort. I:	Sort. II:	Sort. III:
6 Stück 78 Pf.	10 Stück 1.00	6 Stück 1.20

Ein grosser Posten	hochf. Spitzen-	
	stoffe , nur neueste Muster, auf	
	Tüll gearbeitet	
	Mtr. 3.50, 2.95, 2.50, 1.95, 1.50, 1.25,	95 Pf.
Ein grosser Posten	Stickereien und	
	Einsätze , Madapolam und Batist,	
	Stück ca. Mtr. 4.10 bis Mtr. 4.50,	
	Coupon 1.95, 1.75, 1.45, 1.25, 95, 75,	58 Pf.
Ein grosser Posten	br. Stickereien,	
	Stück 3.50,	2.50
Ein Posten	Valencienne-Spitzen u.	
	Einsätze , Gelegenheitskauf, . . .	
	Mtr. 25, 18,	12 Pf.



Warenhaus

Nur so lange Vorrat! — Nicht an Wiederverkäufer!

Julius Bormass.

S. Blumenthal & Co.

Kohleneimer m. Schaufel 195
Schirmsäulen . Stüd 95

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Erste Arbeiterin u. Auarbeit.
gel. Rager, Westendstr. 11. B3248
Tücht. Arb. für Damenschneiderei
gesucht Oranienstr. 25.
2 pers. Tailen-Arbeit, sofort ges.
Hm. Jacobson, Lammstr. 41.
Tücht. Arbeiterin u. Lehrmädch.
für feine Damenschneiderei gesucht
Bismarckstr. 54, 2.
Tücht. Weibh. u. Lehrmädchen
gesucht Kiehlstr. 12, 2 r.
Jung. Nähmädchen,
d. d. Lehre beendet, sofort gesucht
Krankestr. 15, 2 r.
Tüchtige Arbeiterin
sofort ges. Westendstr. 5, 8. rechts.
Lehrmädchen
sucht Frau Verba Schmand, Damen-
schneiderei, Kirchstr. 60, 2.
Mägdchen gesucht.
Härberei Herrmann, Emmerstr. 4.
Ein Stügel-Lehrmädchen gesucht.
Härberei Blüthenberg, Weststr. 11.
Junge Arbeiterin sofort gesucht.
H. Wittenberg, Rheinbühlstr. 4.
Nähers im Tagbl.-Verlag.
Junges Fräulein zu einz. Dame
gesucht Stettinstraße 21, 2 rechts.
Suche Saisonfräulein.
Bohn 60-100 Mk. Gard. Stellen-
bureau, Delespessstr. 1. Teleph. 4372.
Gesucht für sofort
od. 1. März 1. gesunde, sehr saubere,
perfekte Herrschaftsdame mit langj.
Kenntnissen, nicht über 35 Jahre.
Nähers im Tagbl.-Verlag. X
Ein saub. fleiß. Hausmädchen ges.
Fonditorstr. 34.
Hausmädchen
sofort ges. Zimmermannstr. 4, 1 r.
Rum 1. März tücht. Mädchen ges.
Hmger, Göttenstr. 8, 8. r. B3024
Tüchtiges sauberes Mädchen,
welches gutbürgerl. Kochen kann, ge-
sucht. Sch. Fried, Kirchstr. 38, 3622
Tücht. sehr reinf. Mädch. a. 1. März
gesucht Westendstr. 11, 8. B3808
Rum 1. März
ein sauberes umsichtiges Mädchen d.
g. Gehalt gesucht Lützenstr. 22, 2 r.
Rum 1. März
ein Hausmädchen m. gut. Kenntnissen
gesucht Adolfsallee 33, 1. Vorzu-
stellen abends nach 7 Uhr.
Überlässiges Alleinmädchen ges.
Schneider, Bismarckstr. 3. B3259
Saub. Mädchen f. Haus u. Küche
gesucht Adolfsallee 44. Nieder.
Mädchen
für Küchen u. Hausarbeit gesucht.
Härberei Schütz, Weststr. 10.
Älteres tücht. Kindermädchen
zu einem 3-jähr. Jungen sofort ges.
Barenstr. 1.
Alleinmädchen,
w. etwas Kochen kann, auf 1. März
gesucht Schiefstr. 8, 3 rechts.
Alleinmädchen sofort od. später
gesucht Lammstr. 38, 1 St.
Braves fleißiges Mädchen
gesucht Westendstr. 16, 1.
Braves Mädchen bei hohem Lohn
gesucht Bismarckstr. 25, Bismarckstr.
Ausländisches Mädchen,
das Koch u. alle Hausarbeiten verst.,
zu kinderlos. Ehepaar auf 1. März
gesucht Schiefstr. 1, 1.
Ein Mädchen für Hausarbeit
auf gleich gesucht Albrechtstr. 31, 8.

Ja. Mädchen zu 1 1/2 J. alt. Kind
gesucht Westendstr. 5, 1 rechts.
Tüchtiges Alleinmädchen ges.
Kaiser-Friedrich-Ring 78, 3 Hs.

Tüchtiges Alleinmädchen
mit guten Kenntnissen gesucht Bis-
marckstr. 6, Kochpart.

Mädchen gesucht,
w. bürgerl. Kochen kann und jede Haus-
arbeit verst., zu einz. Dame in H.
fein. Haushalt. Anträgen zwischen
10 u. 12 und 4 u. 7 Uhr Dieblich-
str. 15, kleine Villa.

Älteres Mädchen
in kleinen Haushalt zum 1. März
gesucht Emmerstr. 48, Hoffmann.
Ein fr. Mädchen vom Lande
in ein Badhaus gesucht. Vorzu-
stellen abends 7 Uhr Westendstr. 5, 2. St. r.

Ein besseres Mädchen,
w. selbst. Kochen f. u. Hausarb. über-
nimmt, in H. Haushalt (2 Pers.) für
1. März gesucht. Gute Kenntnisse ver-
langt. Näh. im Tagbl.-Verlag. X

Mädchen für Küche u. Haushalt
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 18, 8.
Braves junges Mädchen
f. H. Sch. ges. Dohmerstr. 28, 2 r.
Gewandtes Hausmädchen
mit guten Kenntnissen zum 1. März
gesucht. Vorzu-stellen 10-11, 2-5 od.
abends. Westendstr. 11.

Tücht. H. Alleinm., w. etw. Koch., L.,
h. hoh. Gehalt gesucht. Dr. Wittelton,
Westendstr. 52, 8. r. 3. St. 2-4 nachm.
Tücht. Mädchen für Hausarbeit
gesucht Dohmerstr. 28, 3 l.

Ein ordentl. tücht. Alleinmädchen,
das kinderlos ist, per 1. März ges.
Schiefstr. 8, Strauß.

Fleiß. Alleinmädchen,
d. sch. ged. hat, kinderl., zu einem
1 1/2-jähr. Kinde in kleineren Haush.
a. 1. 3. ges. Dohmerstr. 80, 1. B3363

Gesucht
auf gleich oder später ein Zimmer-
mädchen Geisbergstr. 17.
Ordentliches Alleinmädchen
für H. Haushalt, gesucht Schulberg 3.

Braves Dienstmädchen
für H. Familie a. 1. März gesucht.
Hmger, Bismarckstr. 18a. Näheres i. Laden.
A. saub. Weitmädchen
a. 1. März in kleinen Haushalt ge-
sucht Amelberg 2.

Überlässiges Hausmädchen,
welches servieren kann, wird gesucht
Koppestr. 60, vorm. 9-11.
Mädchen,
das selbst. Kochen f. u. Hausarb. grdl.
versteht, gesucht Friedrichstr. 20, 1.

Überlässiges besseres Mädchen
mit guten Kenntnissen, welches selbst-
ständig gut bürgerlich Kochen kann u.
gern in grdl. Haushalt geht, ge-
sucht Koppestr. 58.

Ein reinf. br. Mädchen m. g. 8.
gesucht M. Franzstr. 10, 6.
Alleinmädchen,
w. die aufbuergerl. Küche selbst. verst.,
u. alle Hausarb. verrichten kann, zu
einem kinderl. Ehepaar a. 1. März
ges. Dauernde Stell., kleiner Haush.
halt. Seerodstr. 19, 2 l.

Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, gesucht. Venb,
Winkelstr. 2, 1 r.
Alleinmädchen zum 1. März ges.
Frau Brühl, Westendstr. 71, 8.

Ein ordentliches Mädchen
wird gesucht Seerodstr. 9, 2 r.
Besseres Mädchen,
w. gut bürgerl. Koch. kann, i. H. ff.
Haush. (keine Wäsche) p. sofort oder
1. März gesucht Stettinstraße 17, 1. St.

Hausmädchen
gesucht Mülhause 9.
Besseres Mädchen,
das gut Koch u. Hausarbeit über-
nimmt, zum 1. März gesucht. Frau
Küttler, Kreuzberger, Alexanderstr. 8.

Solides tüchtiges Mädchen
zum 1. März gesucht Neugasse 16,
Kochgesch.

Gesucht zum 1. März Hausmädchen
zu 1. März. Anb. in. Nähen erwünscht.
Ballenstr. 7, 1. B344

Ein tücht. sauberes junges Mädchen
per 1. März in einen H. Haushalt
gesucht, das gutbürgerl. Koch u. alle
Hausarbeit versteht. Hilfe in der
Hausarbeit vorhanden. Gute Zeug-
nisse erforderlich. Näheres Am der
Ringstr. 6, 1. Et., von 2-4. B343

Tücht. Alleinmädchen in best. Kam.
gesucht Mülhause 17, 2 r. B3417
Mädchen, am liebsten v. Lande,
gef. Westendstr. 31, Part. B3416

Hausmädchen
in kinderlos. Haushalt per 1. März
gesucht Göttenstr. 9, 3 Hs. B3412
Mädchen, nicht unter 20 Jahren,
welches bürgerl. Kochen kann, für
2 Personen a. 1. März ges. Dohmer,
Winkelstr. 14.

Fleißiges Mädchen
mit guten Kenntnissen zur Haush.
gesucht. Solche, die Kochen können, be-
vorzugt. Näh. Adolfsallee 58, Part.
Tücht. Mädchen, w. etwas Kochen f.,
nach auswärts gesucht. Vorzu-stellen
Härberei Herrmann, Emmerstr. 4.

13-15jähr. saub. frbl. Kindermädch.
f. nachm. gesucht Kiehlstr. 18, 2 r.
Eine saubere Monatsfrau
von vorm. 9 bis 10 Uhr wird gesucht
Göttenstr. 7, 3 links. B3343

Monatsfrau ges.
Sonnberg, Westendstr. 44, 8.
S. Monatsfr. ges. Dambachstr. 14,
W. Westendstr. 5-6 nachm. B3329
Monatsfrau ges.
H. Lecher, Oranienstr. 6.

Junges ehrl. Monatsmädchen
od. Haush. für den ganzen Tag so-
gesucht. Frau Neumeister, Geisberg-
str. 32.

Properer Stundenfrau
von 9-10 Morg. außer Sonntags ge-
sucht Dohmerstr. 20, 2 links.
Wachfrau
gesucht Steinstraße 18, 1 St.
Kaufmädchen sucht
Nägels, Marktstr. 35, 1.

Christliches Kaufmädchen,
welches Kochen u. Kleider sauber
machen kann, gesucht. Koll u. Co.,
Westendstr. 16.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junger Kaufmann
zur Leitung eines Kolonialwaren-
Geschäfts ges. Kaution erforderlich.
Off. u. B. 2. 28 postl. Schützenhofstr.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Akquisiteure
wollen sich melden Nikolastr. 7,
8. r. 6-7 nachm. B3335
Tücht. selbst. Tapezier-Gehilfe
(im Tapezieren heim.) sofort gesucht.
Näh. Heinrich Jung, Friedrichstr. 44.

Gebild. Kinderfräulein
(zu 2 Mädchen v. 3 u. 9 Jahren), in
Küche u. Erzieh. erfahren, w. gut
nähen u. plätten kann u. sich gern im
Haushalt beschäftigt, zum 1. März
gesucht. Etwas Klavierpiel erw.
u. Klavierstunden übernehmen zu
können. Off. u. S. 516 Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 1. April od. früher
(Winter: Weran, Südtirol -
Sommer: Deutschland, Lands-
aufenthal) perfekte
Kammerjungfer
gehehen Alters, erw. im Koffe-
packen und Reisen, perfekt im
Schneidern, umsichtig, anständig
und ruhig in persönlicher Be-
dienung. Nur erstklassige Refe-
renzen mit Photographie finden
Berücksichtigung. Villa Mimosa,
Weran (Südtirol).

**Suche Jungf., d. pers. schneidert, Her-
schafftsdame, Wirtschaftsd., i. Haus-
mädchen, d. gut bürgerl. u. nähen kann.**
Kinder u. Kindermädchen. Frau Anna
Müller, Stellenb., Webergasse 49, 2 r.

Junges Mädchen
als Stütze gesucht. Offert. erbet. unter
S. 517 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Köchin,
welche gut bürgerlich Kochen kann
und etwas Hausarbeit übernimmt,
sowie ein Zimmermädchen, welches
nähen und bügeln kann, mit guten
Kenntnissen, werden für 1. März
für kleinen feinen Haushalt gesucht.
Parkstr. 61.

Tücht. Grob- u. Kleinfach-Arbeiter
a. Werkst. gef. Friedrichstr. 35, 2 r.
Wochenheuer
gesucht Hausbrunnstr. 11, 2.

Schneider-Gehilfe auf Woche
gesucht Herrngartenstr. 7, 1 St.
Schlosserlehrling
gesucht Göttenstr. 22.

Maier-Gehtling
auf Ostern gesucht. Deint. Schlüter,
Mühlstr. 9.
Maierlehrling gegen Vergütung
gesucht Rheinstraße 35, 8. B3384

Sattler-Gehtling sucht
S. Rump, Sattlerstr., Weststr. 7.
Tapezierer-Gehtling
gesucht. A. Lecher, Oranienstr. 6.

Gehtling gesucht.
Väckeri Röhrestr. 31.
Orbl. Junge f. die Gärtneri erf.
bei B. Nöhre, Joh. Louis Nöhre,
Westendstr. 82.

Ein junger Mann
v. 16-18 Jahr. in meine Schleiferei
u. Rep. Werkst. gef. Emil Clauberg,
Westendstr. 34.

Junger Hausbursche gesucht.
H. Woll, Westendstr. 13.
Ein gut erzogener Junge
v. 13-14 J. als Hausbursche gesucht.
Härberei Herrmann, Emmerstr. 4.

Für die Victoria-Apothek
Rheinstraße 41 wird braver fleißig.
Hausbursche, radfahrerfähig, nach
hier als 17 Jahre, gesucht.

Ein Hausbursche gesucht
Grabenstraße 12, Westendstr.
Kraft. Schulfarbe als Ausläufer
gesucht. Zu erf. in der Tagbl.-Bt.
Agentur, Westendstr. 6. B337

Tüchtiger Knecht
gesucht Westendstr. 13.
Tücht. Radfahrerfähiger Knecht
gef. H. Woll, Westendstr. 13.
Gewandter zuverläss. Hausbursche
gesucht. Ch. Knapp, Westendstr. 42,
Kartoffelhandlung.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kontoristin,
beimander in allen vorerwähnten
Büroarbeiten, sucht Stellung. Off.
u. H. 105 Tagbl.-Zweigst., Bismarckstr. 29.

Fräulein sucht Stellung
als angehende Verkäuferin, Väderei
oder Metzgerei bevorzugt. Näheres
Bismarckstr. 9, 2 St. r.

Gewerbliches Personal.

Nähmädchen hat noch Tage frei.
Westendstr. 61, 2 St. links.
Perfekte Näherin f. Kunden,
Bügelw. w. ang. Dohmerstr. 25, 8. 3 l.
Verk. Näherin sucht nach Kunden.
Rummermannstr. 8, 8. H. B3306

Junges besseres Mädchen,
welches perfekt servieren kann, sucht
gute Stellung am Buffet oder zum
Servieren. Offerten unter H. 516
an den Tagbl.-Verlag.

Suche St. als Haushälterin,
aut. liebt zu ein. Herrn od. Dame.
Zu sprechen v. 9-11 u. 4-7 Uhr.
Westendstr. 33, 8. St. Hoffmann.

Köchin,
welche auch Hausarbeit übernimmt,
sucht Stelle, ev. zur selbst. Küch. des
Haushalts. Westendstr. 9, d. 8. r.

Stellen-Nachweis Germania,
„Seim“ für Stellensuchende Mädchen,
Zahndr. 4 - Tel. 2461,
sucht für sofort und später:
Köchinnen f. Herrschaftshäuser,
40-50 Mk., Restaurationsk.,
Haus- u. Kindermädchen, Bügel-
u. Servierst., Alleinmädch. für
H. Familie, 1-2 Pers., b. gut.
Verk. u. h. Kohn, Frau Anna
Kiefer, Stellenvermittlerin.

Feinbürgerl. Köchin,
w. Hausarb. mit übern., a. 1. März
gesucht. Hausmädchen vorh. Nur
Solche mit gut. Zeugn. wollen sich
melden. Frau Dr. Göring, Fried-
richstr. 37, 2.

Köchin, w.
die a. Hausarb. übern., n. Belgien
gef. Zu meld. vorm. v. 9-11 Hotel
Blumer, Sonnenbergerstr. 10.
Christliches Seim, Stellennachweis,
Oranienstr. 22, 1, sucht: Köchinnen,
Zimmer-, All-in-, Haus- u. Kindermä-
den. P. Geiser, Stellenvermittler.

Mädchen gesucht.
Ein evangelisches tüchtiges solides
Mädchen, welches gutbürgerlich Koch-
kann, etwas Hausarbeit übernimmt
und dem an einer dauernden Stelle
gelegen ist, wird für 1. März gesucht.
Zu melden zwischen 5 und 7 Uhr
Bismarckstr. 11.
Mädchen
für die Küche gesucht Hotel Rose.

Ja. tücht. Frau (Köchin) f. Haush.
im Kochen u. etwas Hausarbeit
B. B., Emmerstr. 46, 2 St. l.

Köchin sucht Stelle
für sof. od. später. Albrechtstr. 18, 3
Junge Witwe sucht Stellung
als Haushälterin, am liebsten bei
Herrn. Off. u. D. 514 Tagbl.-Verl.

Gebildetes Fräulein, 21 Jahre,
aus guter Familie, musikalisch, eng-
sprachkundig, sucht f. nachm. am
ganzen Tag, postl. Beschäftigung
Off. u. H. 510 an den Tagbl.-Verl.
gef. gut emp. Kinderfrau f. Stelle.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Best. Mädchen sucht Jungferstelle.
Offerten unter H. 88 postlagernd
Bismarckstr. B336

Feinbürgerliche Köchin,
welche etwas Hausarbeit übernimmt
sucht Stelle. Friedrichstr. 28.
Verk. Köchin sucht Saisonstelle
in Kam.-Verk., mögl. am Walde. Off.
u. H. 718 Hauptbahnhofstr. 2, 2.

Verk. Fräulein sucht Stellung
als Haus- oder Kindermädchen. Näh.
Karlstr. 22, Hmger. B. B3108

19-jähr. Mädchen
mit gut. Zeugn. in der Kranken-
pflege erfahren, mit allen Väderei-
vertraut, das bürgerl. Haushalt ver-
steht, sucht bald. Stellung. Näh. bei
Kochmann, Marktstr. 38, 8. H. 1.

Junges Mädchen
aus besserer Familie sucht Stelle in
Kindern. Krankestr. 19, 2. St.
Tücht. Alleinmädchen
sucht Stellung für sofort oder später.
Näh. Mülhause 23, 8. H. Part.

A. saub. Frau sucht Monatsst.
Körnerstr. 6, 8. H. 1 St. B338
Tüchtige Wäscherin v. 2. sucht
Geschäft. Näh. Westendstr. 40, d. 2.
Verk. Mädchen sucht Ausst.
Markt u. Verk. od. sonst. Beschäft.
sehr billig. Westendstr. 33, 8. r. B339

Bessere alleinlebende Frau
sucht f. nachm. Beschäftig. Näheres
Härberei. 44, 2 l. d. Weimer. B338

Junge Frau sucht Monatsst.
vorm. 2 Stunden. Nähe Rheingarten-
str. 15, Seitenb. 1. St. B338

Junge unabhängige Frau
sucht v. Morg. 8-1 Uhr Monatsst.
Diel. 1. alle best. Hausarb. verricht.
Schierkeimerstr. 10, 1. St. l. d.
Schneider. Verk. per Postkarte.

A. saub. Frau sucht Monatsst.
1-2 St. Rheingartenstr. 12, 8. B338
Tücht. Wäscherin sucht Beschäft.
Krankestr. 18, 1 r. B341
Monatsfrau v. 2. sucht Besch.
Westendstr. 40, Hmgerhaus 2 St.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Junger Schlosser sucht Stelle
als Hilfsarbeiter a. Elektr. od. d.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Pensionsdiener
mit langjäh. guten Vass. sucht St.
Off. u. H. 513 an den Tagbl.-Verl.

Ein J. Mann, w. a. mit Väderei
umgag. verst., sucht Stelle a. Haus-
bursche. Off. unt. D. 194 Tagbl.-
Zweigst., Bismarckstr. 29. B338

Ja. Ehepaar sucht Hausverwaltung.
Näh. im Tagbl.-Verlag.

Überlässiger Mann sucht Stelle
als Hausbursche. Offerten u. H. 10
Tagbl.-Zweigst., Bismarckstr. 29. B337

Tüchtig. reinf. Mädchen,
welches auch Kochen kann, für 1. März
gesucht. Schwanbühlstr. 43a, 2.
Niedelberg, 1 Treppe.
Ein überlässiges
Alleinmädchen,
das bürgerlich Kochen kann, für kleinen
Haushalt für 1. März gesucht. B313
Näh. B. Westendstr. 2.

Alleinmädchen,
das gut bürgerlich Kochen kann u.
Hausarb. i. gründlich versteht, per sofort
oder 1. März ges. Zu erfragen 11-1.
4-7. S. Stein, Westendstr. 24, 3613

Einfaches brav. Mädchen,
das gut k. Kochen kann und alle Haus-
arbeiten versteht, zum 1. März in H.
Haushalt gesucht. Näh. Kaiser-Friedr.
Ring 22, 2 rechts.

Zuvers. Alleinmädchen
das bürgerlich Kochen kann und all-
Hausarbeit gründlich versteht, f. H.
Haushalt f. 1. März gesucht. Westend-
str. 2, Bismarckstr.

Ein ordentl. Hausmädchen
sof. gesucht Stettinstraße 19, 3.

Alleinmädchen,
das selbständig Kochen kann, zum 1. März
gesucht Rheinstraße 38, 1.

Tüchtiges Alleinmädchen,
das Kochen kann, gesucht zum 1. März
Adelheidsstr. 64, 2.

Dienstmädchen
zu jungem Ehepaar gesucht. Persön-
liche Vorstellung im Epigenaisch
Kleine Burgstr. 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kontoristin
m. Kömer deutl. Handschrift, keno-
graphischfähig, für hiesiges Verlags-
bureau sofort gesucht. Off. mit Ge-
haltssanspr. u. H. 517 a. d. Tagbl.-B.

Fräulein

gesucht zur Bedienung des
Telephons und der Schreib-
maschine f. größeres Kontor.
Schöne Handschrift u. gute
Allgemeinbildung Beding.
Angebote unter D. 515 an
den Tagbl.-Verlag.

Modes.

Tüchtige Hand- und
Maschinen-Näherinnen
ins Haus gesucht.
Ed. Lange, Langgasse 29.

Wanted young English lady

from 3 to 6.30 in the afternoon to
give one lesson to 2 boys 4 and 8
years of age and play with them.
Offert. u. H. 517 an Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Hand- und
Maschinen-Näherinnen
ins Haus gesucht.
Ed. Lange, Langgasse 29.

Modes.

Tüchtige zuverlässige
1. Arbeiterin
3617
per sofort oder 1. März gesucht.

Heinrich Fried,
Kirchgasse 38.

Suche zwei tüchtige perfekte
Büchtereinnen für Buchdruckerei.
Eintritt kann am 15. April od. 1. Mai
erfolgen. Offerten mit Alter u. Lohnan-
sprüchen nebst Zeugnissen erb. S. Dahn,
Härberei, Bad Ailingen, Theresienstr.

Verk. Pensionsköchin,
zur Haush. vom 5. März bis
6. April gesucht. Pension Winter,
Sonnenbergerstr. 14.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Angehende

Kontoristin

m. Kömer deutl. Handschrift, keno-

graphischfähig, für hiesiges Verlags-

bureau sofort gesucht. Off. mit Ge-

haltssanspr. u. H.

iii übersichtlich geordnet
nach Art und Größe des zu
vermietenden Raumes.

Vor meiner Einkaufsreise nach St. Gallen

bis 15. Februar Räumungs-Verkauf

mit 10 bis 30% Rabatt.

Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul aus St. Gallen, Rheinstrasse 35.

Nur kurze Zeit,

wegen baulicher Veränderung, gebe sämtliche Gold- u. Silberwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab. Günstige Gelegenheit für Konfirmationsgeschenke.

Während des Umbaus befindet sich mein Geschäft im Laden nebenan, Bärenstr. 1, Ecke Kl. Webergasse. 228

F. Schäfer, vormals H. Lieding, Juwelier, Gold- u. Silberwaren-Fabrikant. Telephon 2893.

Schreibstube L. Lehmann

Marktstr. 12, I.

Telephon 2537.

Abschriften, Vervielfältigungen, Uebersetzungen

fehlerfrei, schnellstens, billigst.

Besonderes Diktierzimmer.

Verkauf v. Schreibmaschinen und Zubehör zu billigen Preisen in Referenzen.



Garantiert frei von Schadstoffen das beste Waschmittel. 1/2 & Paket 15 Pfg.

Teleph. 1712. **Möbel-Haus Bismarckring 19.** Teleph. 1712. Günstigste Einkaufsquelle für Verlobte jeden Standes. Stets großes Lager in allen Sorten Möbeln, Matratzen, Sofas, Stühle und Ledermöbeln. Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten zu billigen Preisen. Auf Wunsch bequeme Zahlungsbedingungen ohne Vorauszahlung. Um Besichtigung meiner großen hellen Ausstattungsräume ohne Kaufzwang wird gebeten. Hochachtung! **H. W. Prantl,** Tapezierer u. Dekorateur.

Chausseehaus. Sehr schöne Rodelbahn.

!! **Andreasmarkt** im **Paulinenschlösschen** !! F 478

== Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen. ==

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert. 8 Uhr: im kleinen Saale: Balladen, Lieder und Duetten-Abend. **Königl. Schauspiel.** Abends 7 Uhr: Vorstellung. **Reichens-Theater.** Abends 7 Uhr: Minna von Barnhelm. **Bohls-Theater.** Abends 8.15 Uhr: Der Herrgottschnitzer von Immergan. **Walhalla-Theater.** Abends 8.15 Uhr: Vorstellung. **Walhalla (Restaurant).** Abds. 8 Uhr: Konzert. **Scala-Theater.** Abends 8.15 Uhr: Vorstellung. **Strophon-Theater.** Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. **Strophon-Theater.** Laurussstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr. **Deutscher Hof.** Täglich: Konzert. **Marktkirche.** Abends 6 Uhr: Orgel-Konzert. **Kollidub-Palast.** Ausstellungs-Gelände. Täglich geöffnet 11-11 Uhr vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

Aktuarhus' Kunstsalon. Laurussstr. 6. **Ganger's Kunstsalon.** Luisenstraße 4 und 8. **Kunstsalon Victor.** Wilhelmstr. 54. **Demmin's keramische Sammlung** (Neugasse, im Leibhaus, Eingang Schulgasse). Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Eintritt frei.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 16. Februar. 50. Vorstellung. 32. Vorstellung im Abonnement A.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Personen.

Heinrich der Vogler, deutscher König: Herr Braun. Lohengrin: Herr Kalisch. Alia von Brabant: Frau Müller-Weiß. Herzog Gottfried, ihr Bruder: Paula Gerlach. Friedrich von Trarane, brabantischer Graf: Herr Schütz. Dietrich, seine Gemahlin: Frau Reijer-Burkard. Der Herrscher des Königs: Herr Geisse-Winkel.

Sächsische Grafen und Edle. Thüringische Grafen und Edle. Brabantische Grafen und Edle. Edelherren. Edelknechte. Frauen. Knechte. (Ort der Handlung: Antwerpen, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts.) **Ruf. Leit.** Herr Prof. Mannhaedi. **Spiel.** Herr Oberregisseur Mebus. **Decorative Einr.** Herr Maschinen-Direktor Hofrat Schmid. **Kost. Einr.** Herr Ober-Inspr. Geber. Die Türen bleiben während des Vorspiels geschlossen. Nach dem 1. und 2. Akte finden Pausen von je 15 Minuten statt. Anfang 6 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/2 Uhr. Erhöhte Preise.

Donnerstag, den 17. Februar, Ab. B: Der Evangelist. **Freitag, den 18. Februar, Ab. C:** Der dunkle Punkt. **Sonntag, den 19. Februar, Ab. A:** Ragnan. **Sonntag, den 20. Februar, nachm. 2.30 Uhr (Vollpreise):** Alt-Heidelberg. Abends 7 Uhr, Adona. D: Bar und Zimmermann.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Mittwoch, den 16. Februar. Jugendarten gütig. Pünktiger farten gütig.

Minna von Barnhelm, oder: Das Soldatenglied. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing. Spielleitung: Ernst Bertram.

Personen:

Major von Tellheim, verabschiedet: Curt Keller-Mebri. Minna von Barnhelm, Graf von Trumppell, ihr Chein: Meinhold Hager. Franziska, ihr Mädchen: Stella Richter. Just, Bedienter des Majors: S. Neßeltrager. Paul Werner, gewesener Wachtmeister des Majors: Rudolf Variat. Der Birt: Ernst Bertram. Eine Dame in Trauer: Sophie Schent. Ein Jodeljäger: Karl Heilmantel. Niccunt de la Mariniere: Georg Müller. Ein Bedienter: Friedr. Deijener. Die Szene ist abwechselnd in dem Saale eines Wirtshauses und in einem daranstehenden Zimmer. Nach dem 2. und 4. Akte finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9.30 Uhr.

Donnerstag, den 17. Febr.: Drittes und letztes Gastspiel Vogensa Bradshy: Die Hasenpote. **Freitag, den 18. Februar: Euridans Spiel.** **Sonntag, den 19. Februar: Der Standal.**

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Deggheimstraße 15, „Kaiserfaal“. **Direktion: Hans Wilhelm.**

Mittwoch, den 16. Februar. Abends 8.15 Uhr:

Der Herrgottschnitzer von Immergan.

Vollständigt mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen von Ludwig Samphofer und Hans Neuer. In Szene gesetzt von Herrn Direktor Wilhelm.

Donnerstag, den 17. Februar: Der Kattenfänger von Hameln.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 16. Februar. Vormittags 11-12 Uhr:

Konzert

der Kapelle Hans Birkenbach in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 1. Grossherzog Adolf Friedrich-Marsch von A. Bergfeld. 2. Ouvertüre zur Op. „Der Kalif von Bagdad“ von A. Boikieu. 3. Sommernacht am Rhein, Walzer von O. Feitka. 4. Schwedische Volkslieder und Tänze, Potpourri von J. van Eynden. 5. An Moulin, Charakterstück von E. Gillet. 6. Aklona, Intermezzo von V. Grey.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kurorchesters Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmr. Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Kronkammanten“ von D. F. Auber. 2. Phantasie aus der Oper „Romio u. Julia“ von Ch. Gounod. 3. a) Dodoimetta b) Joli moulin, von B. Godard. 4. Berl. Wintermärchen, Walzer von V. Holländer. 5. Ouvertüre zur Op. „Bruder Lustig“ von S. Wagner. 6. Scherzwitzchen, ein Märchenbild von F. Bendel. 7. Serenade von F. Braga. 8. Admiralmarsch von O. Friedemann.

Abends 8 Uhr: 1. Ouvertüre zur Op. „Nebucadnezar“ von G. Verdi. 2. Slavische Tänze Nr. 7 und 8 von A. Dvorak. 3. Phantasie aus der Op. „Don Juan“ von W. A. Mozart. 4. Sarabanda, H-moll, von J. Bach-Rehbaum. 5. Trompeten-Ouvertüre von F. Mendelssohn. 6. Parlen aus Meyerbeers Opern von A. Schreiner. 7. Träume auf dem Ozean, Walzer von Jos. Gungl.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Balladen-, Lieder- und Duetten-Abend. Herr Konzertführer Adolf Müller (Bariton) aus Frankfurt a. M. und Tochter: Frau Dr. Schmidt-Müller (Sopran). Am Klavier: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Vortragsfolge.

1. Duette für Sopran und Bariton: a) Liebesprobe, b) Der beste Liebesbrief, c) Verrätene Liebe, von Pot. Cornelius. 2. Lieder für Sopran: a) Suleika, b) Auf Plätzen des Gesanges von F. Mendelssohn-Bartholdy; c) Liebeslied, d) Schneckenglockchen, von Rob. Schumann. 3. Ballade für Bariton: Der Triumph des Lebens von Hugo Kaun. 4. Lieder für Sopran: a) Abendlied von Carl Löwe. b) Waldesnacht von M. Reger. c) Mausfallenprüchlein v. H. Wolf. d) Gretel von Hans Pfitzner. 5. Ballade für Bariton: Der Nöck von Carl Löwe. 6. Duette für Sopran und Bariton: a) Gondoliera von Georg Henschel. b) Nun bist du worden mein eigen von Eugen Hilsech.

Eintrittspreise: 1.-8. Reihe 2 Mk., alle übrigen Plätze und Galerie 1 Mk. (Alle Plätze nummeriert.) Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Wiesbadener Hof, feinfürgerl. Familien-Restaurant

Täglich:

Matinee

und abends

ersch. klassisches

Künstler-Konzert

(Haus-Kapelle).

WALHALLA

THEATER. Heute Mittwoch, 16. Febr., 8 1/4 Uhr beginnend:

Das Novitäten-Programm.

PREMIERE

der Indischen **PRADJAI**

Bariustänzerin in ihrer grossart. Szene der Indischen Wiwen-Verbrennung.

Ferner: **Francois Rivoli**, bester mimischer Akt.

Schwester v. Hell, Xylophon-Virtuosinnen.

Basch, selbst. Humorist. Prolongiert.

Ferner: Fortsetzung der Intern. Ringk.-Konkurrenz

Zippo, contra **Reykovi**, Neger, Champ. Amer. Champ. Serbien.

Stours, contra **Gailmeyer**, Champ. Belgien. Champ. Tirol.

Rüdi, contra **Grammer**, Bayern.

Restaurant Kaisersaal

Detzhelmerstrasse 15. Besitzer: **Jacob Schraub.**

Täglich Konzert der Jodler- und Schuhplattler-Tänzer-Truppe

„D' Untersberger“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Jeden Sonntag: Frühschoppen und von 4 Uhr ab Konzert.

Stadttheater Mainz. Mittwoch, den 16. Februar 1910

Der fidele Bauer. Operette von Leo Fall. F 80

Preise der Plätze v. 40 Pf. bis 2.50 aufwärts. Keine Garderoben-Gebühr. Billetbestell. nehmen entgeg.: D. Franz, Wilhelmstr. 6, Aug. Engel, Wilhelmstr. 48 u. Schottenlois & Co., Theaterkassende.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Staatsverwaltung und auch die Gerichtsbarkeit über Wob und Brandstiftung erhalten hatte. Als der Acropag einst auf dem Meschigel verbrannt war, bemerkte man einen

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 39.

Mittwoch, 16. Februar.

1910.

Da hinten in der Heide.

(10. Fortsetzung.)

Roman von Hermann Baus.

(Nachdruck verboten.)

sich mit ihr gern etwas ersäße, denn sie war wie eine Mutter zu ihm.

Als er ihr sagte, daß er manchmal nicht genug zu tun hätte, weil Semble ihn aus guten Gründen nicht an die Arbeit heraufließ, meinte sie mehr aus Eifersucht als aus Mitleid: „Na, mein Junge, dann kommst du ja hier so lange den Bauern spielen, bis Garberding wieder da ist; mir wird das zu viel, wo ich so schlecht auf den Füßen bin, und es geht allerlei verkehrt, wenn man nicht überall selbst dabei ist.“

Er schlug sofort ein, ließ noch am selben Tage seine und Rammfuchs Sachen holen, denn Frau Garberding räumte ihm die Gattungs- und stellte den Rest für den Sommer an, weil sehr viel zu tun war. Nun gab es eine fröhliche Zeit für ihn. Er stand als erster auf dem Hofe auf, sah überall nach dem Besatz, verteilte die Arbeit, sahete mit an, wo es nötig war, und lernte in dieser Zeit mehr als bisher.

Suppe ging mit seinen Jungen vorbei und machte sich wegen seiner Scholastik allerhand Vorwürfe.

Die Erntezeit war für den Hilgenbauer ein Fest; er war von früh bis spät im Gange, arbeitete wie im Stundenlohn, aber je mehr er schaffte, um so besser wurden seine Augen, um so leichter sein Gang.

Rammfuchs sah ihm oft bewundernd nach und sagte zu Suppe: „Es ist gerade, als wenn das, was anderen Leuten die Knochen trümmert, ihn aufrichtet.“

Suppe nickte nur, denn vor Rammfuchs hatte er Angst. An der Zeit, als über den Hilgenbauer im Strome einmal dreifig geredet wurde, hatte Rammfuchs ihm auf dem Heimwege gesagt:

„Du bist auch so'n Luchsfänger: die halbe Arbeit hol er für dich getan, und jetzt sitzt du da und laßt nichts dagegen, was die anderen reden. Mit dem Grunde bist du ja mehr als fromm, aber das macht es nicht allein. Und für solche Leute bedauere ich mich schäffens.“ Aber nicht allein die Arbeit machte den Hilgenbauer reich und fröhlich, sondern auch die Umstände, daß er sich zu einer Frau anschließen konnte, der er augeht war.

So lächerlich die tiefsige Frau mit dem gewaltigen Reibe und dem winzigen Haarstrich auf den ersten Blick wirkte, einmal wenn sie mit ihrer dünnen Kinderstimme anfangen zu sprechen, sie hatte ein Herz von Gold und Verstand für drei.

Nichts machte ihr mehr Vergnügen, als aufzukühen; ihre größte Freude war, wenn sie irgendwo helfen konnte, und bei jedem Wochentage und in jedem Krankenzimmer war sie anzutreffen.

Nur hatte sie wie ein Mann. Tamals, als das Oede über Volkman im Kirchspiel umging, hatten noch die Kirche in der Wirtshaus mehrere Frauen auf ihre Männer gehandelt, die wegen des Moorbrandes noch eine Bepflanzung hatten, und da war es über Volkman hergegangen.

Nach Tage später fuhr Freimut bei Rammfuchs vor, ging in das Vereinszimmer, bestellte sich Wein und Brot, und dann sagte er ihm: „Herr Freimut ist mein Bureauvorsteher; bitte, behalten Sie gekauften Platz; und Sie sind ein großer Schmeicheleier. Kaufen Sie bitte nicht fort; ich habe noch mehr in der Lüne.“

Sie haben veranlaßt, daß gewisse Leute, deren Namen habe ich alle in Lünebüche, die Hochstie abgerufen haben; Sie werden auch wissen, wer das Jagdhaus angestrichen hat. Nein? Na, vielleicht hilft der Staatsanwalt Ihrem Gedächtnis nach.

Sie haben ferner durch Ihre Leute uns bei der Ausübung der Jagd gestört; in drei Fällen kann ich den Nachweis führen, daß Summa Summarum hundertachtzig Mark. Sie haben gesagt, ich sei ein Käufer, und Garberding habe es mit seiner Hand, und haben von dem Baumeister erzählt, er habe übergekauft, und außerdem, Verehrtester, haben Sie seit Jahren gewilderte Rehe gekauft, und das ist Hehlerei, und darauf steht Juchthaus!

Und wenn Sie nun nicht herumgehen und alles wieder in die Reize bringen, erkenne die Rederei über Volkman und das mit der Jagd, dann gehen Sie bitte gleich fünf Groschen mehr ab, damit Sie sich einen Strid kaufen können, denn so wahr ich Gottscham Freimut heiße und in Kollberg an der Perle gebohrt bin, ich werde dafür sorgen, daß Sie auf einige Jahre auf Elackstollen in Lüne verpflegt werden.

So, und nun bringen Sie mir ein Glas Bier mit, aber ein großes, denn nach solcher schönen Rede wird man durstig. Der Wein war übrigens gut und der Weinbraten auch; ich glaube, das kommt daher, weil er in meiner Jagd gewachsen ist.

Genau so, wie mit Rammfuchs, ging Freimut mit Semble und noch einigen anderen Leuten um; nach einigen Tagen wehte der Wind anders in den drei Dörfern.

Als der Annahst abfuhr, trank er bei Rammfuchs ein Glas Bier, gab ihm die Hand und sagte: „Guten Sie sich munter; auf Wiedersehen!“

Der Markwart.

Nachdem die Kallpartei es wieder für angemessen hielt, dem Hilgenbauer Grün und Gaudelag zu bieten, tat dieser als wäre nichts vorgefallen, hielt sich aber von diesen Leuten zurück, so wie es eben ging.

Da Gergan hatte er sich nur das Benehmen des Epaures Suppe genommen, und wenn der Gausling auch versuchte, wieder an ihn heranzukommen, Volkman ließ ihn höchstens über die Gollstie reden.

Das war für Suppe besonders ärgerlich, weil Silber für die nächste Zeit Herr über ihn war. Der ging alle paar Tage bei Frau Garberding vor, teilte um zu fragen, wie es dem Vortier gehe, andererseits, weil er

Staatsverwaltung und auch die Gerichtsbarkeit über Wob und Brandstiftung erhalten hatte. Als der Kreopag ein auf dem Ausschlag verurteilt war, bemerkte man einen Wandvogel, der einen jungen Sperling verfolgte. Das Tierchen zog es vor, unter den Schutz des Menschen sich zu stellen, als den Strahlen des Helms zu verfallen. — es flüchtete sich an die Brust eines der Richter. Aber ach, der Erwärmungssoße warf den Vogel so auf die Erde, daß er starb. Diese Vergeltung empörte nun die anderen daran, daß sie den Schuldigen aus dem Kreopag verbannten, um zu zeigen, daß Milde und Mitleid so unentbehrliche Tugenden in einem Staatswesen seien, daß jemand, der auf Menschlichkeit zu verfallen sich auch nur den Augen gegeben, keinen Platz mehr haben dürfe in der ewigwährenden Mitte der Richter. Diesen Vorfall hat der Patriarch Pholius von Konstantinopel uns überliefert (gest. i. J. 322). Da sich schenkt die begangene Tat so alltätig und würde nicht einmal in unsern modernen Weltverfassung nach sich ziehen, doch ließe sich nicht leicht ein bemerkenswerteres Beispiel für den Ernst und die Würde jener Körperschaft geben als eben obiger Beschluß, welcher den einen der Richter ohne Rücksicht vernichtete. Ja, Varnherzigkeit zu üben ist uns gegenüber seiner Gattung von Geschöpfen befehlend. Die Galle, die der Mensch dem Tiere auswendet, zeigt er auch gegen seine Geschöpfe; denn das Mitleid ist nicht eine Eigenschaft, die vom Tiere oder Mensch des Objekts abhängig ist, obwohl sie durch denselben beeinflusst werden kann, sondern es ist das eine innere Eigenschaft.

Eine neue Herrschaft. Von London aus wird eine kleine Revolution im Reiche der Herrschaft angekündigt: die „Stichbrust-Welle“, d. h. die einseitige Welle ohne Aufsätze, hat ihre Schuttschicht getan, an ihre Stelle tritt die zweiteitige Welle mit tiefem Ausschnitt und breiten Aufsätzen. Diese neue Form erfordert eine sorgfältige Ausführung, denn sie muß am Ausschnitt locher und leicht sitzen.

Humoristische Ede.

Wissenschaft und Praxis. „Gleiche Herren“, begann ein Professor der Chemie seinen Vortrag, „die Kohle verliert, der Geist ausgeht, sein Prozent an Gewicht und Geistkraft.“ Es geschah dies durch Einwirkung der atmosphärischen Bestandteile des — — — „Wenn aber ein Hund bei den Kohlen liegt, Herr Professor?“ unterbrach ihn einer der Zuhörer. — „Wein, Herr, hier ist nicht der Ort noch Zeit, Hunden zu machen, das ist eine ernste Sache.“ — „Gleich, Herr Professor, daß das mein Vater auch, als, drei Nächte der freien Luft ausgelegt, sein Kohlenvorrat sogar um 75 Prozent abgenommen hatte. Er fragte mich als Student der Chemie um Rat, und ich rief ihm, einen recht billigen Hund neben die Kohlen zu legen. Gedrüm haben unsere Kohlen schon einen ganzen Monat lang sein einziges Prozent mehr verloren.“

Eine praktische Erfahrung. „Was bedeutet dem eigentlich diese sonderbare Taste an Ihrer Schreibmaschine? Die habe ich sonst noch an keiner anderen bemerkt.“ „Ei! Das ist meine eigene Erfahrung. Wenn ich mal nicht weiß, wie ein Wort richtig geschrieben wird, dann drücke ich auf diese Taste, und dann wird das Wort ganz verwechselt!“ (R.)

Verstehend. Dame: „Ich möchte dieses Interes wegen eines Dienstmädchens einsehen. Possentlich werden es nur drei Zellen.“ Schreiber: „Mein gnädige Frau. Sie werden schon vier Zellen bezahlen müssen. Dafür können Sie aber noch zwei Worte hinzusetzen.“ Dame: „Ich hab's. Schreiben Sie noch: Aferne gegenüber.“ (R.)

Der Wunsch. Frau: „Du hast mir doch versprochen, wenn ich dich heirate, würde mir jeder Wunsch erfüllt werden.“ — Mann: „Na, und ist es nicht auch so?“ — Frau: „Nein; ich wünschte, ich hätte dich nie geheiratet!“ R.

Befriedigung. Bauer (zu seinem subalternen Sohne): „Boubi, Stig, I kann's fast nimmer machen; aber, bei Witz, wenn e'lässigt, nachher leib's no' a paar Semeler.“

Duise hielt und der viele Zuhörer betrauteten, ein höchst komisches Unterweiss, das gegenwärtig das Gespräch der literarischen Kreise Londons bildet. Vergangene Woche ließ sich an dem Abend, als Verward Shaw bei sich zu Hause ein neues Wort vorlesen sollte, das, nebenbei bemerkt, noch nicht fertiggestellt ist, jedoch große Schönheiten aufweist und ziemlich realistisch entworfen zu sein scheint, eine junge Holländerin bei ihm mellen, Fräulein Eveline van Louten. Sie war ebenso nach London gekommen, um Shaw, den sie so sehr verehrte, kennen zu lernen und hatte seinen Wuttes ihn ohne weiteres aufgesucht. Fräulein van Louten verstand allerdings nicht eine Silbe Englisch, sie hatte ihren Dichter auch nur ausföhllich in ihrer Mutterprache überlegt gelesen. Verward Shaw in seiner Lebenswürdigkeit begrüßte die junge Dame, die Platz nahm, worauf alsbald die Vorlesung begann. Shaw las ziemlich lange, es war eine Anzahl Romankapitel, die er zur Vorlesung brachte. Er sprach sich immer mehr und mehr in Eifer, seine Stimme vibrierte elegantlich und stummweise erhob sie sich zu großer Macht, mit Nachdruck schmetterte er die Worte heraus, mit leidenschaftlichem Pathos, und dann wurde wieder die Stimme sanft und flügend. Im Räume herrschte aufmerksame Stille, auf einmal bemerkte man, daß die junge Holländerin in herzerweichender Weise weinte, so gerührt war sie. Niemand konnte sich das erklären. Ein Herr fragte einleitend, der sich mit ihr verständigen konnte und sie antwortete ihm, sie sei durch den Dichter so ergriffen worden, daß sie ihre Gefühle nicht länger hätte beherrschen können. Ihr Nachbar bemerkte, auf das Äußerste verbannt, ob sie denn überhaupt ein Wort von der Vorlesung verstanden hätte. Nein, das nicht, allein aus der Stimme des Dichters und aus seinem Tonfall hätte man herausgehört, erklärte sie, daß es sich um etwas unendlich Trauriges handle. „Sie sind sehr im Irrtum, Mademoiselle“, erwiderte der junge Engländer. „Wissen Sie denn überhaupt, was Mr. Shaw gelesen hat?“ „Nun?“ „Es war die nach meiner bescheiden Meinung etwas langweilige Schilderung einer Maschinenfabrik, wobei mit einer gewissen Nachlässigkeit, die einem Ingenieur Ehre machen könnte, die Herleitung einer großen Fragestellung bis in die kleinsten Einzelheiten geschildert wurde. Traurig ist das gerade nicht. Also weshalb weinen Sie?“ Die Holländerin, die sich in ihren heiligsten Gefühlen also gekränkt sah, war außer sich vor Entrüstung, daß Shaw, ihr Gott, sie derart zum Weinen gebracht habe. Ohne ein Wort zu sprechen, erhob sie sich und verließ förmlich das Haus.

Der Sieg der Kunst über die Liebe. Romanische Naturen, die leben Triumph der Liebe mit dem unüberwindlichen Nachdenken nützlich, werden vielleicht enttäuscht sein bei der Nachricht, die aus New York eintrifft und die die Seele aller Musikliebhaber erschauern wird: die hochzeit Garuso mit der lebenden Neapolitanerin, die das Herz des großen Tenors in London löste, wird nicht stattfinden. Als vor kurzen bekannt wurde, daß Garuso die Tochter eines neapolitanischen Geschäftsmannes heiraten und sich in Italien dauernd niederlassen werde, um die Kunst der Liebe zu üben, erregte die Nachricht in Theater- und Musikfreisen lebhaftes Bedauern. Die Theaterdirektoren zogen die Hände, die Konzertveranstalter waren verwirrt. Aber das internationale Unglück eines Müdtritis Garuso von der Bühne blieb der Menschheit erspart; in dem Kampfe um Kunst und Liebe blieb die Kunst Siegerin; im letzten Augenblick fühlte sich Garuso seinem ursprünglichen Entschluß, in stiller Zurückgezogenheit sein Leben zu verbringen, doch nicht gewachsen. Nun hat er mit ermutigten Eifer die Ausarbeitung seiner Pläne wieder aufgenommen. Blumen tragen reiß Garuso noch Europa zurück und wird während des April in Paris singen, dann nach London gehen und später in seinem geliebten Quaint auf der Bühne seine Zanderte durch seine Stimme aufs neue entzünden.

Tierkämpfe im Aroopag Alt-Athens. Der Aroopag war in Athen diejenige Nahrungsmittel, welche durch den weisen Solon (604 v. Chr.) die Übermüßigkeit über die gesamte Bevölkerung für die Schlichtung in Konstantin. — Druck und Verlag der 2. Schönlank'schen Buchhandlung in Wiesbaden.

[illegible]

Fernsprecher-Ruf:
 „Tagblatt-Land“ Nr. 6456-58.
 Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
 Sonntags von 10—11 Uhr vormittags.

Ungelegen-Freid für die Seile: 15 Wg. für Isolate Ungelegen im "Arbeitsmarkt" und "Meiner Ungelegen" in einzelner Seile; 20 Wg. im davon abweichender Seileführung, sowie für alle übrigen Isolate Ungelegen; 20 Wg. für alle aussergewöhnlichen Ungelegen; 1 Wg. für Isolate Seile; 2 Wg. für aussergewöhnliche Seile. Ganze, halbe, dritte und vierte Seile, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei mehrerer Aufnahme untereinander Ungelegen in kurzen Seilenräumen entfallender Seile.

Wersieren-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Einsagen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

58. Jahrgang.

1. 25catt.

Die ersten Kommissionsbeschlüsse.

Die gestrigen Beschlüsse des Wahlrechtsausschusses entsprechen dem, was nach der hinreichend bekannten Stellungnahme der Parteien zu erwarten war: eine Mehrtheit für das allgemeine gleiche Wahlrecht konnte niemand in Aussicht nehmen, eine Mehrtheit für die geheime Abstimmung dagegen war von vorn herein sicher und ist denn also jetzt erzielt worden. Der wichtige Vorgang in der Beratung war die entschiedene Versicherung eines Regierungsvertreters, daß die Staatsregierung an den betreffenden Erklärungen des Ministerpräsidenten im Plenum unbedingt festhalte, wonach also keine Geneigtheit besteht, sich diesem Mehrheitsbeschlusse zu fügen. Die Regierung macht in dieser Hauptfrage der Wahlreform gemeinsame Sache mit den Konservativen, und darum muß sich der Zweifel verstärken, ob aus den Beratungen ein positives Ergebnis wird hervorgehen können. Die Rechnung sowohl der Staatsregierung wie der Rechten, daß im entscheidenden Augenblicke eine genügende Anzahl von gegenwärtigen Befürwortern der geheimen Stimmabgabe umfallen werde, dünkt uns bei der scharfen Kontrolle, mit der die Öffentlichkeit das Verhalten ihrer gewählten Vertreter beobachtet, völlig verfehlt.

Aus den Einzelheiten der gestrigen Ausschüttung haben wir zur Ergänzung des Drahtberichts in der Morgen-Zeitung noch das Folgende hervor:

Die ersten beiden Paragraphen wurden kurzerhand angenommen, sie bestimmen, wer wahlberechtigt ist und wer nicht. Zum Abgeordneten ist bisher in Preußen der Mann wählbar, wenn er 30 Jahre alt ist. Reichstagsabgeordneter kann er mit 25 Jahren werden. Diese Grenze wollte das Zentrum auch für den Preussischen Landtag einführen. Es blieb aber mit den Freisinnigen, Sozialdemokraten und Polen in der Minderheit. Dann kam man zur Frage der direkten Wahl, die die Vorlage bekanntlich vorschlägt und die ein Regierungsvertreter ungefähr mit denselben Gründen wie im Plenum verteilte. Die Konservativen beantragten, es bei der indirekten Wahl durch Wahlmänner zu belassen. Sie legen auf diesen Punkt großes Gewicht und schickten wieder mehrere Redner vor, die beweisen sollten, daß die Bevölkerung gewissermaßen noch nicht reif für die direkte Wahl sei. Die Freikonservativen erklärten, daß sie über diese Frage noch nicht schlüssig seien, und die Konservativen boten, die Abstimmung auszuschieben; sie wollten den Weitergang der Beratungen über das ganze Gesetz abwarten, ehe sie sich über direkte oder indirekte Wahl entscheiden. Das heißt also: Diese Frage wird Gegenstand von Kompromißverhandlungen werden. Man hat auf die Abstimmung verzichtet und wird Donnerstag weiter beraten.

Aus den Kunstausstellungen.

In der Galerie Vange ist diesmal Walter Firlie mit einer größeren Kollektion vertreten. Von den vielen Gemälden des beliebten und bekannten Künstlers läßt kaum eins unbefriedigt. Die einen lieben alten Freund begreifen wir das Bild „Erste Kommunion“, das wir schon oft in der Wiesbadener Ausstellung im vorigen Sommer bewundern haben. Die jungen Mädchen in weißen Kleidern und weißen Schleiern, die demütig-gläubig die Köpfe senken, als ihnen der junge Priester den Segen erteilt, haben etwas Poetisches, fast Verkärtes. Ein Sonnenstrahl fällt schräg durchs Kirchenfenster und setzt hier und dort zart goldene Lichter auf. In den Bildern: „Gesehnde Mutter“, „Heilige Nacht“ und „Allein in der Welt“ finden wir wieder die verschiedensten Farben, und ich möchte sagen, eine ruhende Keuschheit in Ausdruck und Komposition. Wie sehr empfunden sind die beiden Figuren in „Gesehnde Mutter“. Die junge Frau, die im Grünen sitzt, mit blassen Wangen, aber „neuem Leben, neuem Frühling“ in den Augen. Und die alte münzige Frau, die sich über sie beugt, schützend und beschärmend, und die zu ahnen scheint, daß sie der Kranken nicht mehr lange zur Seite stehen wird. Vollstättigere Farben und eine breitere Pinselführung machen sich in den Portraits bemerkbar. Die „Lachende Italienerin“ erinnert in Technik und Form an Lenbach. Das „Portrait der Gräfin Boppi“, eine sizilianische Schönheit, ist groß und flott aufgesetzt; und das nicht minder flotte „Portrait des Prinzregenten von Bayern“ frappiert durch seine charaktervolle Ähnlichkeit. In der „Kreuzabnahme“ zeigt sich uns Walter Firlie von einer ganz neuen Seite. Beim Anblick des Leichnams Christi schauert man leicht zusammen, so realistisch liegt er vor

A Berlin, 15. Februar.

Der Reichstag opferte heute fast noch zwei Stunden dem Kaligeseß. Der Elsässer Mann sprach scharf gegen das Gesetz. Die anderen sagten: Ja, aber. In der Kommission wird das Gesetz jedenfalls noch bedeutend umgestaltet werden, wenn es angenommen werden soll.

Sodann beriet das Haus das Stellenvermittlungsgesetz. Das Gesetz ist nach französischem Muster gemacht. In Frankreich ist allerdings die Stellenvermittlung ganz dem privaten Gewerbe entzogen und lediglich gemeinnützigen öffentlichen Stellen überlassen. Soweit geht der deutsche Entwurf nicht. Nur wird für die Stellenvermittlung die Konzession verlangt, die Gebühren werden geregelt, der Bedürfnisnachweis wird verlangt, gewisse Nebengewerbe werden verboten usw. Die Vorlage wurde vom Reichstag freundlich aufgenommen. Die Debatte war kurz und sachlich, wenn sie auch größeres Interesse im Hause nicht hervorrief. Nur der Kunst-„Pfeifer“ vom Zentrum, der immer ganz interessant spricht, erzählte ganz heitere Verhältnisse aus dem Theaterleben und manchem, was damit zusammenhängt. Am stärksten bemängelte die Vorlage der freisinnige Kommerzienrat Manz, der in ihr zu viel Bureaukratie witterte. Die Vorlage ging schließlich in eine Kommission, die jedenfalls noch erhebliche Änderungen vornehmen wird.

Solche kleinen Vorlagen zu erledigen, darauf wird sich jedenfalls das Ministerium Bethmann-Hollweg viel einbilden. Als dann der Präsident noch die Beratung des Arbeiterkammergesetzes vornehmen wollte, streifte das Haus.

Reichstagsabgeordneter Seine gegen Straßendemonstrationen.

Den radikalen Genossen ist vom Revisionismus wieder einmal großer Schmerz widerfahren. In die Hymnen, die die sozialdemokratische Presse über die Wahlrechtsdemonstrationen vom vorigen Sonntag, über das blutige Kämpfe „Recht auf die Straße“ anhimmt, klingt es wie Hohn, was der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Wolfgang Heine in Berlin in einer Wahlrechtsversammlung gesagt hat. Nach einem vom „Vorwärts“ bestätigten Bericht des „V. Z.“ führte er aus: „Der Politiker muß Geduld haben. Mit Straßendemonstrationen ist nichts zu erreichen, denn politisches Gewicht haben sie nicht. Auch der von manchen Genossen befürwortete Generalfstreik würde erfolglos sein. Aber die Wahlrechtsfrage darf nicht zur Ruhe kommen. Gemeinsam müssen wir arbeiten mit den Parteien, die uns politisch nahe stehen, freudig alle begrüßen, die mit uns arbeiten wollen an der Verbesserung des Wahlrechts, selbst wenn sie zu anderen Zeiten unsere Gegner sind. Aber Ruhe und Selbstbeherrschung ist für uns heute ebenso notwendig wie bei Verhängung des Sozialistengesetzes, wo wir zähneknirschend abseits stehen mußten.“ — Der „Vorwärts“ fügt diesem Bericht hinzu, daß der Abgeordnete Heine auch jede Beteiligung an einem Demonstrationstzug

uns. Zu seinen Häupten steht Maria, kein hohes junges Weib, sondern ein graubegeugtes, altes Mütterchen. Trotz mancher Vorzüge entbehrt das Gemälde doch einer gewissen Größe in der Wiedergabe. Fast schmerzlich vermissen wir hier den poetischen Schimmer, der die Bilder des Künstlers sonst so anziehend macht.

Eine selteneucht und Größe entwickelt eine Dame, Niße Kury, die einige beachtenswerte Landschaften im Kunsthafen Aktuarhus ausstellte. Ein Talent, das noch ringt, das noch nicht in sich gefestigt ist, das aber schon eigene Wege wandelt und sicher noch Schönes schaffen wird. Keine Frage bleibt in „Winterwald“ unbeantwortet. Trotz der dicht verschneiten Wege und Bäume ein warmes Bild, ganz durchleuchtet von der Wintersonne. Weniger gelungen sind die Stilleben. Der große plumpe Bauernfraß, „Astern“ hat direkt etwas Langweiliges. Seltam sind die Stilleben von A. Hermann-Algäu; mit dem bräunlichen Hintergrund erinnern sie stark an die Schule der alten holländischen Meister. Dazu eine Feinheit der Ausführung, über die man sich heutzutage nur noch wundert, die man aber kaum noch bewundert. Vielleicht macht man bei Hermann eine Ausnahme, denn seine Sachen tragen doch den Stempel der Individualität. Zu bemerken wäre noch ein Bild mit Girchen von Weinberger, welches sich seinen früheren Werken würdig anreißt, und eine große Landschaft von Maler L. Günther-Schwertin, das mit seiner stimmig durchsichtig gemalten Luft angenehm auffällt.

Im Schaufenster vom Salon Hermes steht gegenwärtig eine Marine von Erwin Günther besonders in die Augen. Nicht gerade ein Bildler oder ein Ganzen, aber doch eine tüchtige Leistung. Der „Kassaulische Kunstverein“ hat mir ein neues Bild aufzuweisen: C. Wundtadass-Haarburger: Das Portrait einer alten Frau, die starr am Beschauer vorbeisieht. Die Symmetrie im Gesicht, durch die en face-Stellung bedingt, son'e die wenig reinen Farben geben dem Ganzen etwas Rührernes. B. F.

abgelehnt habe. Dieser Standpunkt ist für einen Parteiführer, der sich seiner Verantwortung bewußt ist, natürlich der einzig richtige.

Die polizeilichen Übergriffe in Wiesbaden.

Wir erhalten weiter folgende Zuschrift: Zu dem Artikel im Abendblatt, betreffend „Polizeiliche Übergriffe bei der Wahlrechts-Demonstration“, erkläre auch ich, daß ich vom Fenster aus gesehen habe, daß zwei Polizisten einen jungen Mann fortischleppten, welcher in keiner Weise Widerstand geleistet hat. Die Ursache der Verhaftung ist mir unbekannt. Ferner sah ich, daß dieselben mit ihrer freien Hand blindlings mit ihren Säbeln mit der scharfen Seite der Waffe ins Publikum geschlagen haben. Ferner wurde einer Frau mit einem grauen Cape in der bekannt rohen Weise vor die Brust gestossen, daß sie einige Meter zurücktaumelte. Auch ich erkläre mich bereit, evtl. als Zeuge vor Gericht den betreffenden Personen zu nützen. Der Vorfall spielte sich am Sebanplatz, Ecke der Wellgigstraße, ab.

Nützliche Wahlrechtsdemonstration in Berlin.

wb. Berlin, 16. Februar. Eine Stunde vor Mitternacht zog ein aus mehr als hundert Köpfen bestehender Trup durch die Friedrichstraße nach der Moritzstraße und demonstrierte zugunsten des allgemeinen, gleichen Wahlrechts. An der Ecke der Leipziger Straße wurden die Demonstranten durch Polizeibeamte zerstreut. Ein großer Zug, der aus Moabit kam, wurde an dem Vorhaben verhindert, vor das Reichsanjerspalais zu ziehen.

Die Frankfurter Beschwerden.

hd. Frankfurt a. M., 15. Februar. Der Oberpräsident v. Hengstenberg traf hier ein, um sich über die lebhaften Klagen wegen der polizeilichen Übergriffe am Sonntag zu orientieren.

wh. Frankfurt a. M., 15. Februar. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden sowohl von sozialdemokratischer als von demokratischer Seite dringliche Anträge eingebracht, welche sich gegen das Vorgehen der Polizei nach der Wahlrechtskundgebung am verfloffenen Sonntag wenden. Da jedoch der Oberbürgermeister Dr. Widies erklärte, daß sich der Magistrat noch nicht mit den betreffenden Vorfällen befassen konnte, wurde die Besprechung auf nächsten Dienstag vertagt.

Die Königsberger Stadtverordneten zur Wahlrechtsvorlage.
Die Stadtverordnetenversammlung in Königsberg i. Pr. nahm einstimmig den Antrag an, gemeinsam mit dem Magistrat an den Landtag eine Petition um Abänderung der Wahlrechtsvorlage im Sinne der Beseitigung des Klassenstems, einer neuen Wahlkreiseinteilung und geheimer Stimmabgabe zu richten.

Wahlrechtsfindungen in München.

hd. München, 15. Februar. Nach einer sozialdemo-
kratischen Protestversammlung, die gegen die preussische

Aus Kunst und Leben.

= **Konzert.** Die von den Herren Kammervirtuos Ernst Lindner und Kammermusikern Kiesel, Weimer und Bachhaus begründeten „Populären Kammermusik-Abende“ fanden gestern mit dem vierten Konzert in der „Loge Plato“ ihren Abschluß. Auf das Verdienstliche des Unternehmens ist schon wiederholt hingewiesen: der fleißige Besuch der Konzerte beweist, daß auch im Publikum genügend Sinn für dies ernste Genre der Musik vorhanden ist; die populären Breiten tun das Ihrige zum Erfolg; aber auch nach Seiten der künstlerischen Ausführung leuchtete dem jungen Unternehmen ein günstiger Stern. Natürlich bleiben für die Zukunft noch manche Wünsche offen: dem Zusammenbiel wäre durch regelmäßiges Studium eine noch erhöhte Abrundung zu geben; es gilt dem Ton mehr Fülle und Sonorität und dabei doch möglichste Idealisierung zu verleihen (das Cello des Herrn Bachhaus hebt hier bereits mit deutlichem Beispiel voran); die Intonation wäre aufs peinlichste abzuwägen; und der Vortrag freier und schwunghafter und somit noch fesselnder zu gestalten. Wenn dann in Zukunft nicht nur die Preise, sondern auch die Programme recht „populär“ gehalten werden, so dürfte dies das sicherste Mittel sein, um den „Populären Kammermusik-Abenden“ ihren bestimmten ehrenvollen Platz in unserem Konzertleben zu gewinnen: neben Haydn und Mozart seien Spohr, Cherubini, Mendelssohn und die mancherlei liebenswerten Meister der romantischen Übergangsperioden nicht vergessen! Aus dem gestern gehörten Harfenquartett (Es-Dur op. 74) von Beethoven hoben sich in der Wiedergabe besonders gelungen hervor: das erste so frisch aufstrebende „Allegro“ mit den kleinen charakteristischen *Viazicato*-Wunderthaten:

wie viele hervorragende Persönlichkeiten, etwa 300, schlossen sich gleichfalls dem Komitee an. — Wir glauben nicht, daß man damit in Frankreich viel Dank finden wird.

* **Kündigung oberösterreichischer Eisenarbeiter.** Bei der oberösterreichischen Eisenindustrie, A.-G., haben 380 Arbeiter wegen einer verweigerten Lohnerhöhung ihre Kündigung eingereicht.

* **Die deutsche Einfuhr und Ausfuhr.** Der Wert der deutschen Einfuhr belief sich im Januar des Jahres 1910 auf 631,09 Millionen Mark, der Wert der Ausfuhr auf 542,8 Millionen Mark. Im Vorjahr betrug die Einfuhr 616,2, die Ausfuhr 466 Millionen Mark. Inwieweit wurden für 13,9 Millionen Mark Edelmetalle ein- und für 6,6 Millionen Mark ausgeführt, gegen 14,3 und 22,5 Millionen Mark im Vorjahre.

Parlamentarisches.

Aus der Justizkommission. Die Justizkommission des Reichstags führte die Beratung über den Entwurf des Gesetzes über die Verurteilung der Urheber von Verbrechen und Vergehen weiter. Es lagen Anträge des Zentrums und der Sozialdemokratie vor, die Begriffe der Rechtswidrigkeit und der Bedrohung zu ändern. Es wurden jedoch alle Änderungsanträge abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen. § 253 lautet: Wer in der Absicht, sich oder einem dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des andern durch Schädigung, das er durch Bemerkungen oder Drohungen zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft. Der Versuch ist strafbar.

Erweiterung der Stadt Frankfurt a. M. Die verstärkte Kommissionskommission des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Stadt Frankfurt a. M., mit 12 Stimmen gegen 9 Stimmen angenommen.

Ausland.

Russland.

Unterschiede und kein Ende.

Bei der Revision von zwei heimgekehrten Dampfern der Freiwilligenflotte wurden große Unterschiede in Höhe von mehreren hunderttausend Rubeln festgestellt. Die beiden Kommandeure der Dampfer bedeten das Manko aus eigenen Mitteln und nahmen ihren Abschied.

England.

Die Eröffnung des Parlaments.

Das Parlament wurde gestern förmlich eröffnet. Im Unterhause wurde Lord Chamberlain einstimmig zum Sprecher wiedergewählt. Die königliche Sanction der Wahl wird dem Unterhause heute bekanntgegeben, die Mitglieder werden sodann den Huldigungsseid leisten. Da diese Zeremonie den größten Teil der Woche in Anspruch nimmt, so wird die Thronrede nicht vor dem 21. Februar zur Verlesung gelangen.

Der frühere Staatssekretär des Innern, Gladstone, ist vor kurzem aus dem Posten eines Generalgouverneurs der südafrikanischen Union berufen worden, ist zum Peer ernannt worden.

Mittelamerika.

Die Revolution von Nicaragua.

Nach einer Meldung aus Managua haben die Regierungstruppen Matagalpa wieder eingenommen. Die Revolutionäre haben sich zurückgezogen.

Ostasien.

Das englische Auswärtige Amt erhielt ein Telegramm des britischen Generalkonsuls in Canton, nach welchem die dortigen Unruhen nur lokalen Charakters sind; Ausländer seien nicht gefährdet.

In Tokio befürchtet man, der amerikanische Kongreß könnte die Japaneratschlagung als Vergeltungsmaßregel wegen der Verweigerung der Neutralisierung der Manchu-Bahnen annehmen.

Der deutsche Landwirtschaftsrat.

Im Plenarsitzungsraum des preussischen Herrenhauses trat gestern vormittag der Deutsche Landwirtschaftsrat zu seiner 28. Plenarversammlung zusammen. Nach der Kaiser wird, wie wir schon mitteilen, an zwei Tagen den Verhandlungen beizuhören. Es sind landwirtschaftliche Sachverständige aus Petersburg, London und Kopenhagen anwesend. U. a. steht der neue amerikanische Zolltarif, der Kaffeeseizentwurf und der deutsche Heereserfab zur Erörterung. — Gestern sprach Graf Kanitz über den neuen Zolltarif der Vereinigten Staaten und die deutsche Landwirtschaft. Er legte folgende Resolution vor:

Die auf Grund des Gesetzes vom 5. Februar 1910 mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika getroffenen Vereinbarungen, betreffend die Anwendung der in Abschnitt 1 des amerikanischen Zolltarifgesetzes vom 5. August 1909 vorgesehenen Zolltarife auf die deutschen Einfuhrwaren, erscheinen nicht übereinstimmend, um die Gefahren und Belästigungen abzuwenden, mit denen die deutsche Exportindustrie infolge der vielfachen Zolländerungen des amerikanischen Tarifs und durch die Verschärfung der gesetzgeberischen Verwaltungsvorschriften bedroht ist.

Es nahm hierauf das Wort zu einer Begrüßungsansprache Staatssekretär Debrück, der das Nichterscheinen des Reichskanzlers entschuldigte. Nach einer kurzen Besprechung der Resolution des Grafen Kanitz wurde diese angenommen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Maßnahmen der deutschen Städteverwaltungen für die Fleischversorgung der Bevölkerung“ begründete Rittershausen v. Stodhausen einen Antrag, in dem empfohlen wird:

1. Daß die seitens der Kommunalverwaltungen eingerichteten Schlachthäuser, die doch lediglich aus sanitären und hygienischen Gründen errichtet seien, nicht als autarkische Kapitalanlage, sondern als Wohlfahrtsanstalten zu betrachten werden. Hierzu ist es erforderlich, daß durch die Behörden nur die Unterhaltungskosten gedeckt werden und daß auch eine Fleischzufuhr von auswärtigen Schlachthäusern nicht erschwert wird. Für Wahren dieser Forderung aus 2. Die Unterstützung der genossenschaftlichen Viehverwertungen unter Anerkennung, daß es nur

unter Ausschaltung des zu weitgehenden Zwischenhandels möglich ist, dem Produzenten die durch die Verhältnisse nötig gewordenen höheren Einnahmen aus seinen Viehbeständen zu ermöglichen, ohne den Konsumenten durch steigende Fleischpreise noch mehr zu belasten. 3. Die Regelung der Kreditverhältnisse an den Viehmärkten durch Beihilfe zur Gründung leistungsfähiger Viehmarktkassen, um den Fleischern Gelegenheit zu geben, sich bei eventueller Verschuldung dem Handel gegenüber freizumachen. 4. Für eine einwandfreie Notierung sowohl der Lebendvieh- als der Schlachtgewichtpreise Sorge zu tragen und Mißbräuchen bei den Schlachtungen entgegenzutreten. 5. Eine ständige Kontrolle der Schlachtpreise einzurichten und auf öffentliche Bekanntgabe dieser Preise hinzuwirken, wie das in Bayern der Fall ist. 6. Die Beihilfe zur Errichtung von Genossenschaftsmästereien, indem städtische landwirtschaftliche Betriebe gegen billiges Geld zur Verfügung gestellt werden, in welchen das den Rächten zugeführte, nicht ganz schlachtreife Vieh billiger verpflegt und der Ausmaß zugeführt werden könnte. Abfallstoffe der Städte durch Errichtung kommunaler Mästereien zu verwerten, um dadurch zu einer Ergänzung und ständiger Versorgung des Fleischmarktes beizutragen. 7. Da in Bayern der Viehhandel unbestreitbar fast ausschließlich in den Händen der Städte durch Errichtung denselben verbieten, wozu sie auf dem Wege der Polizeibehörde jederzeit befugt sein würden.

Der Korreferent behandelte sodann die einschlägigen bayerischen Verhältnisse. Die Resolution der beiden Referenten wird hierauf einstimmig angenommen. — In der Nachmittagsitzung referierte Engelbrecht (Oberndorf) über „Kartographische Darstellung der Anbaubehälter des Deutschen Reichs nach kleineren Bezirken“. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Hierauf erstattete Domänenrat Rettich (Mörsdorf) den Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für Handelsgebräuche. Der Referent wies darauf hin, daß, wie schon aus dem vorjährigen Bericht hervorgehe, im Verkehr mit Samereien eine Einigung herbeigeführt worden sei. Die Verhandlungen über den Verkehr mit Futtermitteln hatten zunächst kein positives Ergebnis, weil der Futtermittelhändler-Verein sich von den Beratungen zurückzieht und weil ferner der Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften erklärt hatte, daß er seine Mitglieder nicht binden könne. Gegenwärtig hat sich aber die Sachlage geändert, eine ganze Anzahl von Genossenschaften haben sich bereit erklärt, den Grundfäden des Ausschusses zuzustimmen, und es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, die fraglichen Verhandlungen im Laufe des Jahres zum Abschluß zu bringen. Dann wird auch der Handel sich befinden und seine Gegnerschaft aufgeben. Es steht in Aussicht, daß die Regelung der Gebräuche im Düngemittelhandel auf eine andere Weise verlaufen wird, ist doch in den Kreisen der Düngemittel-fabrikanten neuerdings die Bildung eines Schiedsgerichts angeregt worden. Weiter hat sich der Ausschuss mit Mißständen im Handel mit Kali und Salpeter befaßt. In letzter Stelle legte Geh. Hofrat Professor Dr. D. Kellner (Mörsdorf) den Bericht vor über die vom Reichsamt des Innern unterstützten Futterungsversuche. Der Vortrag bot lediglich fachwissenschaftliches Interesse. — Morgen werden die Beratungen fortgesetzt. Für Donnerstag wird der Kaiser erwartet.

Plenarsitzung der Handelskammer.

Wiesbaden, 16. Februar.

Unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrats Franz Fehr-Glach fand heute vormittag die 49. Plenarsitzung der Handelskammer Wiesbaden statt. Anwesend waren die Herren Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Wiebrich, Kaufmann L. D. Jung-Wiesbaden, Kaufmann Alb. Mientkirch-Vorch, Fabrikant Fritz Born-Ufingen, Hotelbesitzer Heinrich Haefner-Wiesbaden, Hotelbesitzer Gustav Herbst-Langenschwalbach, Kaufmann Sigm. Heymann-Wiesbaden, Kommerzienrat H. Koch-St. Goarshausen, Kaufmann Phil. Kramer-Höchst a. M., Fabrikant Phil. Offenheimer-Ostfeld, Kaufmann H. Schürmann-Wiebrich, Schaumweinfabrikant C. H. Schults-Rüdesheim a. Rh., Kaufmann Jos. Stamm-Wiesbaden, Alb. Sturm-Wiesbaden, Herrmann Wachenborff-Ostfeld-Winkel, Hugo Wagemann-Wiesbaden, Kaufmann Friedr. Hagemeyer-Obstein, der Syndikus der Handelskammer Herr Dr. Werbot und Herr Dr. Basse als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Handelskammer.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde als neues Mitglied der Handelskammer Herr Kaufmann Karl Werth eingeführt. Im Namen des Vorstandes begrüßte den Vorsitzenden sodann den Fabrikanten Phil. Offenheimer-Ostfeld zu seinem gestern stattgefundenen 25jährigen Jubiläum. Herr Dr. Basse verliest sodann den Verhandlungsbericht der letzten Sitzung.

Bei den am 30. November abgehaltenen Ergänzungsahlen zur Handelskammer wurden Herr Generaldirektor Dr. v. Brünning-Höchst a. M., Herr H. Schürmann-Wiebrich, Herr Schaumweinfabrikant C. H. Schults-Rüdesheim, Herr Hotelbesitzer Gustav Herbst-Langenschwalbach, Herr Kommerzienrat Franz Fehr-Wiesbaden, Herr Hotelbesitzer Heinrich Haefner-Wiesbaden für 6 Jahre wiedergewählt, ferner wurde Herr Kaufmann Karl Werth-Wiesbaden für 6 Jahre neugewählt. Die Wahlen haben gemäß den gesetzlichen Vorschriften stattgefunden. Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen wurden nicht erhoben, die Wahlen sind demnach als gültig zu erklären.

Gewählt werden: Herr Kommerzienrat Franz Fehr, in Firma A. Glach in Wiesbaden, als Vorsitzender; Herr Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle, Kalle u. Co., A.-G., in Wiesbaden, als erster; Herr Kaufmann L. D. Jung in Wiesbaden, als zweiter stellvertretender Vorsitzender; zum Rassenverwalter Herr Hugo Wagemann in Wiesbaden; in den Ausschuss für Handel, Gewerbe und Zollangelegenheiten: Kommerzienrat Heinrich Koch-St. Goarshausen, L. D. Jung-Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Wiebrich, C. H. Schults-Rüdesheim, Karl Werth-Wiesbaden; in den Ausschuss für Verkehr: Heinrich Haefner-Wiesbaden, S. Heymann-Wiesbaden, L. D. Jung-Wiesbaden, Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle-Wiebrich, Heinz. Schürmann-Wiebrich, Albert Mientkirch-Vorch, Albert Sturm-Wiesbaden; in den Ausschuss für innere Angelegenheiten und Jahresbericht: Kommerzienrat H. J. Hummel-Höchst a. M., L. D. Jung-Wiesbaden, Kommerzienrat H. Koch-St. Goarshausen, C. H. Schults-Rüdesheim, Hugo Wage-

mann-Wiesbaden, Herrn Wachenborff-Ostfeld-Wiesbaden, Jos. Stamm-Wiesbaden.

Der Rassenverwalter Weinhandler Wagemann verliest den Vorschlag für 1910/11. Die Einnahmen betragen 26.200 M., die Ausgaben betragen 24.200 M., wozu noch 500 M. für Hausreparaturkosten kommen. Zur Erhebung gelangen 10 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer. Der Vorschlag wird genehmigt.

Zu dem Erlaß des Herrn Handelsministers, betreffend Errichtung von Kleinhandelsausschüssen bei den Handelskammern, schlägt der Ausschuss nach Abschluß der Erhebungen folgenden Beschluß vor: „Die Handelskammer erkennt in Übereinstimmung mit den Vereinen des Kleinhandels im Bezirk ein wesentliches Bedürfnis zur Errichtung von Kleinhandelsausschüssen für ihren Bezirk nicht als vorliegend an, weil der Kleinhandel durch eine ausreichende Zahl von Mitgliedern in der Kammer vertreten und weil die Handelskammer sich stets bisher eifrig bemüht hat, die berechtigten Interessen des Kleinhandels zu vertreten, was auch daraus überzeugend hervorgeht, daß die Fachvereine des Kleinhandels im Bezirk ausnahmslos anerkannt haben, daß die Handelskammer ihre Interessen stets vertreten hat. Angesichts der Warnung des Herrn Handelsministers, daß bei Nichterrichtung von Kleinhandelsausschüssen durch Beschluß der Handelskammer die Einführung derselben durch Gesetz in Aussicht genommen werden dürfte, hält die Handelskammer es für zweckmäßig, schon jetzt neben den anderen Fachausschüssen einen Kleinhandelsausschuss einzusetzen. Sie erachtet folgende Satzungen als Ergänzung der Geschäftsordnung der Handelskammer für erforderlich.“

Seit Jahrzehnten herrscht in den Kreisen von Handel und Industrie Unzufriedenheit über die Art und Weise, wie vom Deutschen Reich Handelsverträge vorbereitet und abgeschlossen werden. Die Hauptursachen zu dieser Unzufriedenheit sind die mangelhafte Veranlassung der deutschen Unterhändler mit den wirtschaftlichen Interessen von Deutschlands Handel und Industrie, sowie die immer noch mangelhafte Art, diesen Fehler der Unterhändler durch Mitarbeit der berufenen Vertreter von Handel und Industrie unschädlich zu machen. Alle Mängel der Technik in der Vorbereitung und im Abschluß von Handelsverträgen haben sich am nachdrücklichsten bei dem deutsch-portugiesischen Handelsvertrag gezeigt, und dadurch nicht bloß wieder den Unwillen von Handel und Industrie, sondern endlich auch den Unwillen und Spott der gesamten öffentlichen Meinung und des Reichstags geweckt. Als Hauptforderung, aus der alle anderen leicht abzuleiten, muß daher nach Ansicht der Kammer von der Reichsregierung verlangt werden, daß sie in eifriger, man möchte sagen, kaufmännischer Weise, nicht bloß in bürokratischer Form, sich in möglichst rege Fühlung mit allen bei einem Handelsvertrag in Frage kommenden Interessentenkreisen und den amtlichen Interessenvertretungen hält, und zwar immer zur rechten Zeit hält und den Beirat für Handelsverträge dementsprechend umgestaltet und nutzbar macht, nicht aber wie einen bequemen Schutzschirm für ihre Lässigkeit gegen jede Kritik an den Handelsverträgen vorhält, wie dies bei dem deutsch-portugiesischen Handelsvertrag geschehen.

Die Handelskammer hat bezüglich des neuen französischen Zolltarifs bereits bei der Reichsregierung gebeten, bei der französischen Regierung Vorstellungen zu erheben. Mehr kann Deutschland ja vorerst nicht machen. Die Reichsbegünstigung kündigt und einen Zollkrieg mit Frankreich anzufangen, kann es auch nicht. Wenn der neue Zolltarif endgültig vom Senat angenommen werden sollte, bleibt somit nur übrig, auch den deutschen Zolltarif zum Nachteil von Frankreich zu revidieren, sowie andere Verlehrsvergünstigungen für Frankreich und seine Ausfuhr nach Frankreich fallen zu lassen. Zur Fassung sachgemäßer Beschlüsse ist es aber nötig, daß die Reichsregierung auch in diesem Falle das Urteil der Interessenvertretungen und der beteiligten Industrien einholt.

Nach § 7 des neuen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb haben die höheren Verwaltungsbehörden (in Preußen die Königl. Regierungen) nach Anhörung der zuständigen gesetzlichen Gewerbe- und Handelsvertretungen (also der Handelskammern) das Recht, für die Ankündigung bestimmter Art von Ausverkäufen anzuordnen, daß zuvor bei einer von ihnen zu bezeichnenden Stelle Anzeige über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns zu erstatten, sowie ein Verzeichnis der auszuverkaufenen Waren einzureichen. Ferner haben nach § 9 des genannten Gesetzes die höheren Verwaltungsbehörden das Recht, nach Anhörung der Handelskammern über Zahl, Zeit und Dauer der üblichen Saison- und Inventurausverkäufe Bestimmungen zu treffen. Der Handelskammer sind aus den beteiligten Kreisen zahlreiche Wünsche nach Erlaß entsprechender Ausführungsbestimmungen für den Regierungsbezirk Wiesbaden kundgegeben worden. Nach Befragung der Landesbesitzer des Bezirks und der kaufmännischen Vereine einigte sich der zuständige Ausschuss der Kammer über folgende Vorschläge, die der Königl. Regierung als Grundzüge für die Ausführungsbestimmungen zu den §§ 7 und 9 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zunächst für die Stadt Wiesbaden unterbreitet werden sollen. Über in öffentlichen Bekanntmachungen usw. den Verkauf von Waren unter der Bezeichnung eines Ausverkaufs irgendwelcher Art ankündigt, hat spätestens 14 Tage vor der Ankündigung bei der Handelskammer Wiesbaden Anzeige über den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt seines Beginns zu erstatten und ein Verzeichnis der auszuverkaufenen Waren einzureichen. Das Verzeichnis ist spätestens 8 Tage vor Beginn des Ausverkaufs einzureichen. Wenn die auszuverkaufenen Waren dem Verderben leicht ausgesetzt sind, sind Ausnahmen von den Fristen gestattet. Auf Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, finden die vorstehenden Anordnungen keine Anwendung. Diese Bestimmungen werden vorschlagend nur für die Stadt Wiesbaden vorgeschlagen. Saison- und Inventurausverkäufe, die in der Ankündigung als solche bezeichnet werden und im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich sind, dürfen in einem Geschäft innerhalb eines Kalenderjahres im ganzen nur zweimal, und zwar in der Dauer von 2 Wochen abgehalten werden. Der eine dieser Ausverkäufe darf nur in der Zeit von 2. Januar bis 15. Februar und der andere nur in der Zeit vom 1. Juli bis 15. August stattfinden. Die

Ausdehnung dieser Bestimmungen auf andere Kreise des Bezirks soll erst befürwortet werden, wenn genügende Anträge aus Interessentenkreisen vorliegen.

Die Nieder wünschen sich eine Güterabfertigungsstelle mit vollem Verkehr, weil durch die Verlegung des höchsten Bahnhofes um etwa 1½ Kilometer der Transport der Waren von und zum Bahnhof höchst vereinfacht werden wird, und weil sie von einer Güterstation die Aufstellung von Fabriken in Nied erhoffen. Mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen, welche große Auslagen für Zukunftspläne von Nied in nächster Zeit verbieten, hält es die Kammer für richtiger, sich nur für eine baldige Abhilfe der Beschwerden über die gegenwärtigen unzureichenden Zustände zu sorgen. Eine solche baldige Abhilfe ließe sich durch Erweiterung der Räumlichkeiten für den Personenverkehr und Einrichtung einer Stückgutabfertigungsstelle schaffen, welche beide nicht zu hohe Ausgaben von der Eisenbahnverwaltung erfordern würden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. Februar.

Die zweite Denkschrift zur Rennfrage.

In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung werden sich die Vertreter der Bürgerschaft mit dem Gehuch des „Krennklubs“, ihm ein zweites Darlehen von 200 000 M. zu bewilligen, endgültig zu befassen haben. Bereits im November des vorigen Jahres lag dieser Antrag der Versammlung vor, wurde damals jedoch an den Finanz- und Bauausschuss verwiesen, der die Vorschläge des Magistrats — wie sie Gegenstand der Denkschrift vom 6. November v. J. waren — zwar genehmigte, sich daraufhin jedoch verweigerte, weil in dessen der hiesige „Krennklub“ mit dem „Berliner Verein für Hindernisrennen“ in Unterhandlungen getreten war, die eine völlig veränderte Verhandlungsgrundlage schufen, wenn sie zu einem gezielten Abschluß führten.

Aus verschiedenen Notizen im „Wiesbadener Tagblatt“ ist bekannt geworden, daß jene Beratungen ein für den „Krennklub“ und damit für die Wiesbadener Rennfrage äußerst günstiges Ergebnis zeitigten, und wenn auch Einzelheiten aus den Besprechungen vorerst nicht bekannt wurden, war doch zu erwarten, daß die Bedingungen, welche der Magistrat aus wohlwollenden kommunalen Interessen dem „Krennklub“ aufzuerlegen sich genötigt sah, nunmehr wesentlich einfacher sich gestalten dürften.

Diese Voraussetzung findet ihre Erfüllung in der zweiten Denkschrift unseres Bürgermeisters Geheimrat Gläffing, die in der gleichen klaren, übersichtlichen und reichhaltigen Darstellungsweise, die wir bereits gelegentlich der Staatsdebatte kennen gelernt haben, Auskunft gibt, sowohl über die Verhandlungen in Berlin als die rechtlichen und finanziellen Verpflichtungen, welche die einzelnen Vertragskontrahenten und die Stadt eingegangen sind —, die letzte natürlich vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtverordneten.

Nach diesem Vertrag übernimmt der „Verein für Hindernisrennen in Berlin“ (fortan abgekürzt: V. f. H.-R.) die Wiesbadener Rennbahn auf die Dauer von 5 Jahren (bis 31. März 1915) zur Abhaltung von Rennen auf eigene Rechnung.

Der „Wiesbadener Rennklub“ hat nach den Angaben des „V. f. H.-R.“ seine Rennbahn, für deren Instandhaltung er ständig zu sorgen hat, im Rahmen der verfügbaren Mittel fertigzustellen und für die angemessene Ausstattung der Zuschauertribünen, Wagenplätze, Aufstellung des Totalisators (die Totalisator-Maschinen werden aus finanziellen Gründen von einem benachbarten Rennplatz entliehen), die Einrichtungen für den technischen Betrieb und ferner für Stallung und die Herstellung der Unfallversicherung zu sorgen. Weiter obliegt dem „Wiesbadener Rennklub“ die Beschaffung der Totalisator-Konzession und der Verkehr mit den Behörden (Polizei, Eisenbahn, Post, Kommunen), die Bewältigung der gesamten Rennkassette, die Auskunftserteilung und Restaurationsverwaltung und die Verrichtung der notwendigen Beamten und Arbeiter nach Angaben des „V. f. H.-R.“. Zur Leistung dieser Aufgaben, die in der Denkschrift im einzelnen genau aufgeführt sind, hier aber als zu weitgehend unberücksichtigt bleiben mögen, bedarf der „Wiesbadener Rennklub“ im wesentlichen das Darlehen von 200 000 M., um das er bei der Stadt Wiesbaden nachgesucht hat. Die Rennbahn selbst ist fertiggestellt und bedarf in Zukunft nur der Unterhaltungskosten, die nach dem Gutachten des hervorragenden Sachverständigen Generals von Schmidt-Baill mit 15 000 M. jährlich reichlich bemessen und im Etat des „Krennklubs“ angeführt sind. Damit wären, soweit die Rennbahn und der Rennbetrieb allein in Frage kommen, die Verpflichtungen des „Wiesbadener Rennklubs“ gegenüber dem „V. f. H.-R.“ erfüllt, und es gestaltet sich der Jahresetat des „Krennklubs“, der früher mit rund einer halben Million veranschlagt war, auf rund 60 000 M., wie später im einzelnen nachzuweisen sein wird. Gegenüber der Stadt hat der „Krennklub“ die Verpflichtung, die geforderte Garantiesumme von 20 000 M. (früher 35 000 M.) während der Vertragsdauer alljährlich zur Deckung eventueller Fehlbeträge (10 000 M. für den „V. f. H.-R.“ und 10 000 M. für den „Krennklub“ selber) mit rückwirkender Kraft zur Verfügung zu halten.

Die Stadt Wiesbaden übernimmt die Verpflichtung gegenüber dem „V. f. H.-R.“, in jedem der fünf Vertragsjahre einen Betrag von 20 000 M. Preiszuschüssen zu gewähren, von denen zwei Preise zu je 5 000 M. als „Preise der Stadt Wiesbaden“ bezeichnet werden müssen, ferner während der Vertragsdauer jährlich einen Garantiefonds von 10 000 M. zur Deckung von Fehlbeträgen über 60 000 M. hinaus bereitzustellen und dem „Krennklub“ gegenüber die Verpflichtung, diesem ein weiteres hypothekarisches Darlehen von 200 000 M. zu 2 Prozent zu gewähren und mit ihrer alsdann 400 000 M. betragenden Gesamthypothek hinter eine bei einer Bank aufzunehmende erste Hypothek von 500 000 M. zurückzutreten. Unter entsprechender Änderung der Bestimmungen des über die erste städtische Hypothek unter dem 15. April 1907 ausgefertigten Vertrags wird die Ge-

samthypothek von 400 000 M. bei regelmäßiger Zahlung der Zinsen un kündbar bis zum 31. März 1915 gegeben; auch muß in dem Vertrag zum Nachweis gelangen, daß der gesamte Grund- und Gebäudebesitz des „Krennklubs“ zur Verpfändung gelangt und daß die nach § 13 der Satzungen des „Krennklubs“ nötige Zustimmung des Ausschusses zur hypothekarischen Belastung des gesamten Grundbesitzes des „Krennklubs“ einschließlich der darauf zu errichtenden Gebäude vorhanden ist. Weiter stellt der Magistrat aus dem ihm vom „Krennklub“ für fünf Jahre nachzuweisenden Garantiefonds von jährlich 20 000 M. die Hälfte dem „Wiesbadener Rennklub“ zur Deckung von Fehlbeträgen in seinem Budget zur Verfügung. Die Entscheidung der Frage, ob und inwieweit der Garantiefonds zur Verwendung kommen soll, steht dem Magistrat zu, der berechtigt ist, nachweise für die Notwendigkeit der Inanspruchnahme des Garantiefonds zu verlangen.

Soweit die finanziellen Verpflichtungen der Stadt gegenüber dem Berliner Verein und dem hiesigen „Krennklub“ und die Auflagen, die dem letztgenannten von der Stadtgemeinde Wiesbaden und dem „V. f. H.-R.“ gemacht werden, daß dieser nebenher den Garantiefonds beizutragen, die sich aus Kur- und Fremden-Industriellenkreisen und aus denen der Sportsleute zusammensetzen, eine Vertretung in seinem Vorstand gewährt, ist wohl als selbstverständlich zu erachten, wie er andererseits auch der Stadt von der Tagesordnung seiner Sitzungen Kenntnis gibt und ihr zugestimmt, daß je nach Sachlage ein Vertreter des Magistrats mit beratender Stimme an den Sitzungen teilnimmt. Nebenher muß der „Krennklub“ gestatten, daß ein Vertreter der städtischen Verwaltung die Ausführung der Bauten und Anlagen, die mit dem Darlehen der Stadt errichtet werden sollen, im Interesse der unentbehrlichen Vermeidung von Kreditüberschreitungen überwacht und bei den Beratungen über die Ausführung der Voranschläge zugezogen wird. Außerdem hat sich der „Krennklub“ zu einer ordnungsgemäßen einwandfreien Buchführung zu verpflichten, die als Grundlage für die Abrechnungen mit dem „V. f. H.-R.“ zur Feststellung seines jährlichen Bedarfs — der einschließlich des Etats des „V. f. H.-R.“ für die Rennen in Wiesbaden gemeinschaftlich von beiden Korporationen aufgestellt wird — und als Unterlage für die eventuelle Inanspruchnahme des Garantiefonds unentbehrlich ist; auch wird der „Krennklub“ wohl nichts einzutun haben gegen die Forderung, dem Magistrat über die Ergebnisse der einzelnen Meetings Rechnungsablässe zu übermitteln, sobald er in der Lage hierzu ist.

Die vertraglichen Leistungen, welche der „Verein für Hindernisrennen in Berlin“ übernommen hat, sind viel weitgehender.

Der „V. f. H.-R.“ schreibt die Rennpropositionen aus, für die für 1910 zwei Meetings zu je drei Tagen und für die Zukunft jährlich drei Meetings zu je drei Tagen festgesetzt und für jeden Rennstag 15 000 bis 20 000 M. durchschnittlich bestimmt werden. Es werden Flach- und Hindernisrennen, größere und kleinere, für Herren und Jockeys, ausgeschrieben. Der „V. f. H.-R.“ hält die Rennen ab, sorgt für einen sachverständigen Leiter, für Richter, Starter, Wiegler, Rennsekretär, Oberbeamten, Oberkontrollanten, Aufseher der Rennprogramme und übernimmt die Instruktion der vom „Wiesbadener Rennklub“ gestellten Beamten. Bei Aufsichtsführung des Rennbetriebs wird er von dem Vorstand des „Wiesbadener Rennklubs“, der auf den Vorschlägen der Rennprogramme figuriert, unterstützt. Das Schiedsgericht wird vom „Wiesbadener Rennklub“ gemäß des Rennreglements gestellt und figuriert ebenfalls auf den Vorschlägen der Rennprogramme. Dem Schiedsgericht wird ein Sekretär des „V. f. H.-R.“ als Sachverständiger und Protokollführer zur Verfügung gestellt.

Der „Verein für Hindernisrennen“ übernimmt alle Kosten zur Bestreitung der einzelnen Meetings und zahlt dem „Wiesbadener Rennklub“ von dem Bruttoertrag aller Einnahmen 15 Prozent bis zur Höhe der Summe, durch welche die vom „Wiesbadener Rennklub“ aufzubringenden Zinsen usw. und seine Unkosten gedeckt werden. Unter Kosten des Meetings sind zu verstehen alle Ausgaben für die Rennen in Wiesbaden mit Ausnahme der die Verwaltung des „Wiesbadener Rennklubs“ und die Erhaltung der Rennbahn betreffenden Kosten. Alle Einnahmen aus dem Rennbetrieb, insbesondere diejenigen aus den Entrees, dem Totalisatorbetriebe und den Restaurationspächtern gehen an den Verein für Hindernisrennen. Die Einnahmen aus den Mitgliederbeiträgen, den abonnierten Logen, der Stallmiete und der Hengstgewinnung verbleiben dem „Wiesbadener Rennklub“.

Der Etat des „Wiesbadener Rennklubs“ ist folgendermaßen aufgestellt worden:

Einnahmen:

Mitgliederbeiträge 15 000 M., Stallmiete 3000 M., Hengstgewinnung 5000 M., Bedarf zur Bilanzierung, 15 Proz. vom Bruttoertrag der Einnahmen des „V. f. H.-R.“ (laut Budget des Hindernisrennvereins) 31 950 M., Summa 54 950 M.

Ausgaben:

Verzinsung des Hypothekenschatz 29 250 M., Erhaltung der Rennbahn 15 000 M., Verwaltung (Gehälter und eigenes Sekretariat) 10 000 M., Steuer 700 M., Summa 54 950 M.

Bei Aufstellung dieses Etats wurde dem Rennklub Wiesbaden jedoch vom V. f. H.-R. grundsätzlich zugestanden, daß nicht nur die Verzinsung des Hypothekenschatz in Abzug gebracht werden dürfe, sondern auch ein Betrag für Zügung, der sich mit ½ Prozent vom gesamten Schuldkapital (das sich bekanntlich auf 400 000 M. beläuft) auf 4500 M. beläuft. Mit diesem Betrage stellen sich die Ausgaben auf 59 450 M. oder, wie früher erwähnt, rund 60 000 M. Die Einnahmen des Rennklubs, wie sie in dem vorstehenden Etat festgesetzt sind, würden also um den Amortisationsbetrag zu niedrig sein. Grundsätzlich hat der V. f. H.-R. den Fehlbetrag im rechnungsmäßigen „Bedarf des Rennklubs“ zu decken, doch wurde der Amortisationsbetrag bei Aufstellung des obenstehenden Etats der Ausgleichs wegen gestrichen. (Ein zweiter Artikel folgt.)

Das Kinderheim des „Vereins für Krüppelfürsorge“.

Den ersten Schritt auf dem Gebiet der praktischen Arbeit, so nannte der zweite Vorsitzende des „Vereins für Krüppelfürsorge“, E. V., Dr. Fritz Hallgarten-Frankfurt a. M., die gestern nachmittag im Beisein von Vertretern der Stadt, der Ärzte und zahlreicher auf dem Gebiet der Wohltätigkeit bekannter Personen erfolgte Eröffnung des „Kinderheims“. Nach der Begrüßung der Erschienenen ging der Redner auf die Geschichte der vor anderthalb Jahren nach einer großen Propagandaveranstaltung in Frankfurt a. M. erfolgten Begründung des „Vereins für Krüppelfürsorge“, dem von allen Seiten Sympathien im reichsten Maße entgegengebracht wurden, ein, insbesondere war es die hochherzige Stiftung der Frau König, die es ermöglichte, an die praktische Arbeit zu gehen. Bis zum Bau eines großen Krüppelheims, zu dem ein großer Teil des Geldes und vor allem das Gelände schon zur Verfügung stehen, dürfte aber immer noch geraume Zeit vergehen. Um möglichst bald etwas Positives zu schaffen, hat der Verein daher das in der Mozartstraße 8 belegene Haus, in dem sich bisher das Erholungsheim für russische Offiziere des japanischen Feldzugs befand, für längere Zeit gemietet und zu einem Kinderheim ausbauen lassen. Der Redner spricht an dieser Stelle dem Geheimen Rat Douglas und dem Architekten Fabry für ihre Bemühungen um die Fertigstellung der Einrichtung seinen Dank aus. Die Verwaltung des Heims liegt in den Händen der Ärzte Dr. Stein und Dr. Guratzke. Die Oberin Baronin von der Goltz bringt auf dem Gebiet der Krüppelfürsorge und der Kinderpflege reiche Erfahrungen mit. Die Apparate für die orthopädische Behandlung hat die Wiesbadener Firma Kessel, Schwarz u. Ko. geliefert. Viel Bemühung in den beteiligten Kreisen hat das Bauprojekt des großen Krüppelheims an der Kesselstraße erweckt. Die Einwände scheinen dem Verein jedoch nicht so stichhaltig, um sich derentwegen in öffentliche Kontroversen einzulassen. Wenn getauft werden soll, so muß die Verwaltung unter allen Umständen darauf sehen, bei dem Tausch nicht irgendwie an Wert einzubüßen. Umgekehrt ist der Verein aber auch bereit, wenn ihm konvenierende Vorschläge gemacht werden, diese in Erwägung zu ziehen. Gegenseitliche Meinungen werden sich hoffentlich beseitigen lassen. Trotz reichlicher Mittel kann vorläufig jedoch noch nicht an die Errichtung eines großen Hauses gedacht werden. Hier müssen erst noch weitere Beträge zur Verfügung stehen. Um aber schon jetzt den vielen kleinen Krüppeln, die durch sachgemäße Behandlung und liebevolle Pflege oftmals wiederhergestellt werden können, Gelegenheit zur Besserung und Heilung zu bieten, hat der Verein vorerst das Kinderheim eingerichtet, um so den Grundstock für das später zu erbauende große Krüppelheim zu legen. Mit warmen Worten sprach hierauf Pfarrer Besehner dem „Krüppelfürsorgeverein“ für die Errichtung des Kinderheims, anknüpfend an die Worte der Schrift: „Das Himmelreich ist gleich einem Senfkorn“, den Dank aus. Für alle Art Krüppeln und deren Gebrechen gebe es bereits Heimstätten, nur den armen Krüppeln habe man bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Durch ein derartiges Heim würden diese in die Lage versetzt, nicht mehr abseits am Wege stehen zu müssen, sondern all das, was uns das Leben schön und lebenswert erscheinen läßt, mitgenießen zu können. Man solle das Kleine pflegen und das Große hoffen. Im Namen des „Vereins der Ärzte Wiesbadens“ sprachen Sanitätsrat Dr. Probsting, im Namen des Leipziger Vereins für gebrechliche Kinder „Humanitas“ das Mitglied des Verwaltungsrats Nijssche hierauf herzlichste Glückwünsche zur Eröffnung des Kinderheims aus. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die Räumlichkeiten des Hauses, die einen zweckmäßigen, lichtvollen und schmunzigen Eindruck machten. Das Heim ist geeignet für die Aufnahme von 20 Kindern. Zurzeit beherbergt es erst vier kleine Patienten, doch wird es wohl bald voll besetzt sein. Unter den Anwesenden, die der Eröffnung beizuwohnten, bemerkten wir u. a. Frau König, die erste Vorsitzende des „Vereins für Krüppelfürsorge“, Landeshauptmann A. D. Sartorius, Landesrat Augustin und als Vertreter der Stadt Beigeordneten Travers. Die Anwesenden brachten den Einrichtungen lebhaftes Interesse entgegen und äußerten sich in anerkennender Weise über das Gesehene.

— Kurze. Es sind hier eingetroffen: Graf von Schöningh aus Lieben im „Hotel Nassau“ und Hotel Cecilie“, Graf v. Trenberg aus Murnau im „Hotel Wiesbadener Hof“.

— Ein Riesenbaum im Alter von 80 bis 100 Jahren, ein äußerst seltenes Exemplar eines Weidenbaums, fristet bis vor kurzem sein Dasein in der Sonnenberger Straße am Eingang nach dem Kurhaus-Restaurant. Der Stamm von 1½ Meter Durchmesser hatte 10 Raummeter und aus den dicken Ästen lagen am Parterre 12 Raummeter aufgespreizt. Die Befestigung des Baumes geschah aus Verkehrsrücksichten.

— Freidenker-Verein. Im Referat über den Vortrag Prof. Lub. Guratzke, das im gestrigen Abendblatt stand, ist in Zeile 9 zu lesen statt „täuschende“ „überlieferungen“ traditionelle Überlieferungen.

— Schnebericht. Nach den uns heute früh vorliegenden drahtlichen Berichten über die Schneeverhältnisse der umliegenden Höhenzüge herrscht auf dem Feldberg im Taunus leichter Frost. Die Schneehöhe beträgt 60 Zentimeter (10 Zentimeter Neuschnee). Die Schneedecke ist gleichmäßig, die Nebelbahn nach dem Ruchstang ist gut, die Schneeschubbahn sehr gut. Aus Oberreifenberg sind keine Nachrichten eingelaufen. In Cronberg beträgt bei leichtem Frostwetter die Schneehöhe 15 Zentimeter (Neuschnee). Die Schneedecke ist gleichmäßig, die Beschaffenheit der Nebelbahnen (Schwarzer Weg- und Kellergrund-Weg) ist gut, die Schneeschubbahn befindet sich ebenfalls in gutem Zustand. — Ferner wird aus der Rhön von Kreuzberg gemeldet (aus dem Vogelsgebirge sind keine Nachrichten gekommen), daß dort bei leichtem Frost 60 Zentimeter Schnee liegen (15 Zentimeter Neuschnee). Die Schneedecke ist gleichmäßig. Die Nebelbahn ist sehr gut. Aus Gersfeld sind die Verichte ausgefallen. Im Schwarzwald herrscht bei Triberg leichter Frost. Die Schneehöhe beträgt 40 Zentimeter (Neuschnee). Die Beschaffenheit der Schneedecke ist gleichmäßig, die Nebelbahn ist gut.

Bom F
iem Fr
Jentime
Schneef
Reibung

Eleonore
lanter,
fragte.
hängenb
einen sch
Ganner,
bart. G
zur Ann

6 Uhr
Rehrer
in diese
Bücher,
öffneten
bemerkte

E.-S. St
beginnt a
für i u s
beseitigt
fang Mä
und Freit
findenden
gruppen,
des Verei
Vorträge,
tungen, a
eine reich
kennner de
merben.
kostenlos.

— D
schellen
über den
mindestens
fort in
30 Sekun
der folgen
Steuers ra
Geisstraße
hergehen.
größeren S
eine vervie
keinen Gri
30 Minut
irreguläre
Vollstän
unvollständ
einen schm
eine kurze
konnte man
griff nicht
Angebot o
ohne dieser
gegeben, d
zu werfen
So erlag
Fahren. G
hohenen
treffen sie
beiden Bau
und aller
dem serbi
— „7
gingen zu
haben: von
V. 4 V
— Al
eines Spar
100 M.
siehe Arg
die Brück
die sich dem
beständig
aufschließt,
bei tägliche

— Ref
Samstag, d
nische Wirt
Tourenstag
Buntent
Strauß, Bo
eröffnet
Berren
bat. Am
— Die
Kaufsch
auf dem
signis ganz
werden. U
der Reichs
von 1449
Reihe von
Juni Alt-
Reigen erö
schen Reist
der Graff
Schneider,
deutscher
überwogen
bei weitem
heide, Breu
von der So
Rehrer, A
Rehrerand
Teniers, T
langen, Bo
Poungianon
Winnard in
Halcon, Sa
und Fibera
die Kaufma
— Nächt
unvollständ
ladener G
Sensler, der
der Zustell
gestellten S
Kellern für
it auf 6
Sensler finit

— Ref
Samstag, d
nische Wirt
Tourenstag
Buntent
Strauß, Bo
eröffnet
Berren
bat. Am
— Die
Kaufsch
auf dem
signis ganz
werden. U
der Reichs
von 1449
Reihe von
Juni Alt-
Reigen erö
schen Reist
der Graff
Schneider,
deutscher
überwogen
bei weitem
heide, Breu
von der So
Rehrer, A
Rehrerand
Teniers, T
langen, Bo
Poungianon
Winnard in
Halcon, Sa
und Fibera
die Kaufma
— Nächt
unvollständ
ladener G
Sensler, der
der Zustell
gestellten S
Kellern für
it auf 6
Sensler finit

— Ref
Samstag, d
nische Wirt
Tourenstag
Buntent
Strauß, Bo
eröffnet
Berren
bat. Am
— Die
Kaufsch
auf dem
signis ganz
werden. U
der Reichs
von 1449
Reihe von
Juni Alt-
Reigen erö
schen Reist
der Graff
Schneider,
deutscher
überwogen
bei weitem
heide, Breu
von der So
Rehrer, A
Rehrerand
Teniers, T
langen, Bo
Poungianon
Winnard in
Halcon, Sa
und Fibera
die Kaufma
— Nächt
unvollständ
ladener G
Sensler, der
der Zustell
gestellten S
Kellern für
it auf 6
Sensler finit

— Ref
Samstag, d
nische Wirt
Tourenstag
Buntent
Strauß, Bo
eröffnet
Berren
bat. Am
— Die
Kaufsch
auf dem
signis ganz
werden. U
der Reichs
von 1449
Reihe von
Juni Alt-
Reigen erö
schen Reist
der Graff
Schneider,
deutscher
überwogen
bei weitem
heide, Breu
von der So
Rehrer, A
Rehrerand
Teniers, T
langen, Bo
Poungianon
Winnard in
Halcon, Sa
und Fibera
die Kaufma
— Nächt
unvollständ
ladener G
Sensler, der
der Zustell
gestellten S
Kellern für
it auf 6
Sensler finit

— Ref
Samstag, d
nische Wirt
Tourenstag
Buntent
Strauß, Bo
eröffnet
Berren
bat. Am
— Die
Kaufsch
auf dem
signis ganz
werden. U
der Reichs
von 1449
Reihe von
Juni Alt-
Reigen erö
schen Reist
der Graff
Schneider,
deutscher
überwogen
bei weitem
heide, Breu
von der So
Rehrer, A
Rehrerand
Teniers, T
langen, Bo
Poungianon
Winnard in
Halcon, Sa
und Fibera
die Kaufma
— Nächt
unvollständ
ladener G
Sensler, der
der Zustell
gestellten S
Kellern für
it auf 6
Sensler finit

— Ref
Samstag, d
nische Wirt
Tourenstag
Buntent
Strauß, Bo
eröffnet
Berren
bat. Am
— Die
Kaufsch
auf dem
signis ganz
werden. U
der Reichs
von 1449
Reihe von
Juni Alt-
Reigen erö
schen Reist
der Graff
Schneider,
deutscher
überwogen
bei weitem
heide, Breu
von der So
Rehrer, A
Rehrerand
Teniers, T
langen, Bo
Poungianon
Winnard in
Halcon, Sa
und Fibera
die Kaufma
— Nächt
unvollständ
ladener G
Sensler, der
der Zustell
gestellten S
Kellern für
it auf 6
Sensler finit

— Ref
Samstag, d
nische Wirt
Tourenstag
Buntent
Strauß, Bo
eröffnet
Berren
bat. Am
— Die
Kaufsch
auf dem
signis ganz
werden. U
der Reichs
von 1449
Reihe von
Juni Alt-
Reigen erö
schen Reist
der Graff
Schneider,
deutscher
überwogen
bei weitem
heide, Breu
von der So
Rehrer, A
Rehrerand
Teniers, T
langen, Bo
Poungianon
Winnard in
Halcon, Sa
und Fibera
die Kaufma
— Nächt
unvollständ
ladener G
Sensler, der
der Zustell
gestellten S
Kellern für
it auf 6
Sensler finit

Dom Feldeberg im Schwarzwald werden bei leichtem Frostwetter 170 Zentimeter Schneehöhe berichtet (20 Zentimeter Neuschnee). Die Schneedecke ist gleichmäßig, die Schneefahrbahn ist gut. Aus dem Speffart fehlen die Meldungen.

Diebstahl. Bei einem Schneidemeister in der Eleonorenstraße erschien gestern nachmittags ein Unbekannter, der sich als Gehilfe ausgab und um Arbeit nachfragte. Bei seinem Fortgang nahm er einen im Abchluss hängenden wertvollen schwarzen Winterüberzieher und einen schwarzen Spazierstock mit silbernem Griff mit. Der Gauner, der sehr gut gekleidet ist, trägt Paletot und Spitzhüte. Er dürfte seinen Trick vielleicht auch noch anderswo zur Anwendung bringen und sei daher vor ihm gewarnt.

Ein frecher Diebstahl wurde gestern Abend gegen 6 Uhr an einem Geschäft in der Bleichstraße ausgeführt. Mehrere Diebe entwendeten trotz des lebhaften Verkehrs in dieser Straße aus einem Aushängelassen eine Anzahl Bücher, Webers Moderne Bibliothek, indem sie den Laden öffneten und mit Gewalt die Bücher herausrissen. Zeugen bemerkten den Vorfall, konnten die Diebe jedoch nicht fassen.

Stenographie. Im Stenographischen Verein, S. S. Stolz-Schrey (Westendhof, Schwabacher Straße 30), beginnt am Freitag, den 25. d. M., ein neuer Anfängerkursus in den separaten Unterrichtsräumen. Anmeldungen beliebig. Ein neuer Fortbildungskursus beginnt Anfang März. Die Teilnahme hieran, sowie an den Mittwochs- und Freitags im Unterrichtszimmer des Westendhofs stattfindenden Schnellschreibern in allen Fertigkeitstufen, sowie an dem Debattierkursus ist für Mitglieder des Vereins frei. Dieselben werden außerdem noch geboten: Vorträge, Diskussionsabende usw., gesellschaftliche Veranstaltungen, außerdem werden kostenlos 4 Zeitschriften geliefert, eine reichhaltige Bibliothek, sowie Lesesessel mit unterhaltenen und beleuchteten Lesestühlen stehen zur Verfügung. Jeder Schüler des Systems Stolz-Schrey kann die Mitgliedschaft erwerben. Interessenten erhalten Prospekte durch den Vorstand kostenlos.

Die Ringkämpfe im Bahalla-Theater. Einen sehr kleinen Sieg erringt gestern der serbische Kämpfer Rajkovic über den Bayern Grammer. Der Serbe, der den Bayern mindestens um zwei Kopflängen übertrifft, packte seinen Gegner sofort mit Untergriff und legte in der Fiertheit von 30 Sekunden. Für die kurze des ersten Kampfes enthielt die folgende Gang zwischen Steurs-Belgien und Kahl-Bayern. Steurs rang gestern ziemlich fair. Er hatte anscheinend die Geldstrafe, die er für die Unentschieden erlegen mußte, noch nicht bezogen. Beide Gegner lud vollendete Ringer. Bei der nächsten Kraft Steurs wurde der Bayern mehr auf die Defensiv verwiesen, aber er hielt sich so locker, daß der Antwerpener seinen Griff zur Entfesselung führen konnte und der Kampf nach 30 Minuten resultatlos abgebrochen werden mußte. Einen unregelmäßigen Ausgang hatte der Entscheidungskampf zwischen Kahl-Belgien II. und dem Türkenkämpfer Ali Oglu. Durch einen unglücklichen Zufall erlitt Ali Oglu während des ersten Ganges einen schmerzhaften Stoß gegen die Kehle. Der Kampf erlitt eine kurze Unterbrechung. Aber als der Kämpfer wieder antwort, konnte man deutlich sehen, daß er heftige Schmerzen hatte. Er griff nicht mehr wie sonst an, sondern leistete nur noch mit dem Aufgebot aller Willenskraft Widerstand. Jedenfalls hätte es ohne diesen Zwischenfall einen langen und interessanten Kampf gegeben, denn Ali Oglu ist ein ganz bedeutender Ringer, den zu werfen auch dem besten Kämpfer große Mühe kosten wird. So erlag der Kämpfer im zweiten Gange einem Untergriff am Hals. Gesamtergebnis einschließlich des unentschieden abgebrochenen ersten Treffens 46 Min. 48 Sek. — Heute Abend treffen sich Steurs-Belgien mit Gallmayer-Türke, ferner die beiden Bayern Kahl und Grammer. Der interessanteste Kampf wird aller Voraussicht nach der des famosen Regers Birps mit dem serbischen Kämpfer Saba Rajkovic werden.

„Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: Für die Halberholungskasse für Frauen, Wiesbaden: von Fr. Schmidt 20 M. — Für die Blindenheile: von B. D. 4 M. — Für den Kinderhort: von B. 50 St.

Kleine Notizen. Ein Arbeiter und Vorstandsmittglied eines Sparvereins verlor oder es wurden ihm entwendet 500 M. in Scheinen aus seinem Abreißer. Räuberische Angelegenheit. — Die kaiserliche Sparkasse Friedrich macht im „Wiesbadener Tagblatt“ bekannt, daß sie sich dem Vorschlag der anderen Sparinstitute hiengegenüber bezüglich Herabsetzung des Zinsfußes für Sparanlagen nicht anschließt, vielmehr ihren bisherigen Zinsfuß von 3 1/2 Proz. bei täglicher Verzinsung auch weiter beibehält.

Theater, Kunst, Vorträge.

Reichenz-Heater. (Spielplan-Ergänzung.) Sonntag, den 20. Febr., nachm. 4 1/2 Uhr. Halbe Preise: „Polnische Wirtin“. Abends 7 Uhr: „Der Stank“. — Morgen Donnerstag verabschiedet sich Logena Brach in einem „Damen Abend“ mit einer Anzahl von Reden von Oscar Steurs, Vog. Zepher, Bob Coole und E. Kammert. Den Abend eröffnet Brenner's Tragikomödie „Die Halenspote“ mit den Herren Sager, Bartal und Röder, der auch die Spielleitung hat. Am Freitag wird das reich beliebt gewordene Lustspiel „Burians Hof“ wiederholt und der Samstag bringt die erste Aufführung von Batailles neuem Schauspiel „Der Stank“.

Die Ausstellung alter Gemälde aus Privatbesitz, die der „Kaiserliche Kunstverein“ seit Monaten vorbereitet, verspricht laut dem Entgegenkommen zahlreicher Kunstfreunde ein Ereignis ganz besonderer Art im Kunstleben unserer Stadt zu werden. Um heute schon einen Begriff von dem Charakter und der Reichhaltigkeit der Ausstellung zu geben, die den Zeitraum von 1449 bis 1900 umfaßt, verzeichnen wir im folgenden eine Reihe von Künstlern, die mit Gemälden vertreten sein werden: Zwei Alt-Niederländer von besonderem Range mögen den Reigen eröffnen: Petrus Christus und Jan Scorel. Von deutschen Meistern sind vereinigt: Beun, Cranach, Demmer, Dietrich, Graff, Grünewald (Kopie aus dem 18. Jahrhundert), Haas, Schneider, Schütz, Schwabacher Meister um 1490, Seelach, Süddeutscher Meister um 1520, Tischbein und Zid. Naturgemäß überwiegen die Holländer und Flamen des 17. Jahrhunderts bei weitem: Adriaen, Balen, Beeldemaker, Berchem, Berthelme, Breughel, Culp, Everdingen, Franken, Goben, Dirk Hals, van der Helst, Hobbema, Hondelooter, Hudmans, Jordans, Kester, Kert van der Meer, Kourbus, Wynand, Katschmann, Art Rembrandts, Rottenhammer, N. u. S. Roodaef, Sandvoort, Teniers, Terborch, Thulden, Dierwaal, van de Velde, Verelangen, Woubrerman, Woubrants. Von Franzosen findet man: Poussin, Champaigne, Grosse, Santara, Lorrain, Morne, Monard und schließlich einige wenige Italiener (Canaletto, Rolone, Salviati, Rosa, Tiepolo) und Spanier (Art des Gello und Ribera). Mehrere interessante Plakate vervollständigen die Aufmachung des Unternehmens in kunstverständlicher Weise. — Nächsten Sonntag, den 20. d. M., soll die Ausstellung, die im Festaal des hiesigen Rathauses stattfindet, dem Publikum zugänglich gemacht werden. Um 12 Uhr findet im Kreise geladener Gäste die Eröffnung statt, bei der Herr Dr. Erwin Gensler, dem die Auswahl der Bilder und das Arrangement der Ausstellung übertragen war, eine Führung in die zur Schau gestellten Kunstwerke geben wird. Von 3 Uhr ab ist die Ausstellung für den öffentlichen Besuch zugänglich. Ihre Dauer ist auf 6 Wochen festgesetzt. Eine Führung des Herrn Dr. Gensler findet Montag, den 21. d. M., 11 1/2 Uhr, statt.

Schneefest. Hierdurch sei nochmals auf den heute Abend 8 1/2 Uhr in der Aula des Reformationsmuseums, Gramischstraße 7, stattfindenden Vortrag des Herrn Prof. Dr. Gensler über das Thema „Was uns die Steine erzählen“ hinarbeiten. Eintritt 40 St. Die Karten sind an der Abendkasse zu haben.

Die Chemie des Weines. Herr Dr. G. Grünhut wird am Donnerstag, den 17. Februar, 8 1/2 Uhr abends, im Bibliotheksaal (Friedrichstraße 22) einen Vortrag über: „Die Chemie des Weines“ halten. Gäste sind willkommen.

Vortrag im Evangelischen Vereinshaus. Heute Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses, Klatter Straße, Vortrag von Pastor Söhn auf dem Gegenstand: „Bismarck und Noan in der Konfliktzeit“. Jedermann willkommen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Königl. Konservatorium für Musik und Theater zu Dresden beginnt am 1. April das Sommersemester.

Ausstellung. In den Schaufenstern der Firma Karl Grünig, Friedrichstraße 37, findet sich eine Ausstellung von Salubra- und Zeffo-Lapeten, welche für das „Hotel Kaiserhof“ bestimmt sind und der besonderen Beachtung aller Interessenten empfohlen seien.

Schneiderrschule für Herrenschneider. Den verschiedenen hiesigen Schneiderrschulen für Damengarderobe hat sich, Sebanplatz 2, eine Schule für Herrenschneider beigesellt. Die Leitung der Schule hat Herr Fritz Vorman übernommen, dem der Ruf eines tüchtigen Sachmannes auf diesem Gebiet vorangeht.

Frühjahrsreisen bieten die beiden nächsten Mittelmeerfahrten der „Freien Deutschen Reisevereinsung“ vom 15. April bis 1. Mai und vom 4. bis 21. Mai mit der großen Salonjacht „Le de France“. Gesamtpreis der Reise von 550 M. an. Ausführlichen Prospekt versendet kostenlos Redakteur Baum in Duisburg.

Seidelerberger Frühjahrsreisen. Wir machen auf die in allen Kreisen beliebten Seidelerberger Ferienreisen besonders aufmerksam, dieselben bieten trotz der Billigkeit sehr gute Verpflegung und Unterkunft.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

[?] **Dasheim, 14. Februar.** Wie an vielen anderen Orten, so war auch hier am gestern nachmittags 4 Uhr eine Wahl-Protokoll-Versammlung im Lokal des Gewerkschafts-Verbands (zum grünen Wald) abgehalten, die von etwa hundert Demonstranten, die größtenteils von Wiesbaden gekommen waren, besucht war; die Versammlung von hier war äußerst schwach. Als Redner trat der Reichstagsabgeordnete Lehmann auf. Zum Schluss wurde die vorgelegte Entschließung der sozialdemokratischen Parteileitung gegen die preussische Wahlrechtsvorlage von der Versammlung angenommen. Die Versammlung verlief sehr ruhig und löste sich ohne jegliche Störung auf. Die Polizei brauchte nicht einzuschreiten.

Wassanische Nachrichten.

r. Winkel, 14. Februar. Der 1906er Wein hat sich sehr schön entwickelt und wird als ganz hervorragender Qualitätswein sehr begehrt. Durch Vermittlung des Herrn Stramminger wurden die hiesigen Frühjahrsweine, 10 Halbfäß, wie verkauft, zu 1450 M. an die Weingroßhandlung R. u. H. zu Wiesbaden verkauft. Ebenfalls wurde die Weingroßhandlung Eger u. Stahl dahier 12 Halbfäß 1906er von Herrn Bürgermeister J. H. H. zum Preise von 1300 M. Die Wittenheimer Weinweine 1906er wurde Herr Kommissionsrat Spahn dahier zu unbestimmten Preisen. Viele Bürger bedauern jetzt, den 1906er Wein nach der Ernte losgesprochen zu haben.

W. Kroppach, 14. Februar. Die in der Nähe von Stein in der „Kroppacher Schweiz“ gelegene „Hil- und Silbergrube“ ist anfangs Februar durch einen Unternehmer aus Frankfurt wieder in Betrieb gesetzt worden. Das gewonnene Erz soll halbrozentig sein. Im Anschluß an diese Meldung macht ein Einfender im „Erzähler vom Westertal“ seinem Unmut Luft über die Anlage der Rüstertalperre, deren Bau neuerdings durch die Verwilligung einer staatlichen Beihilfe von 10 000 M. zu den Kosten der Vorarbeiten und der Ausarbeitung eines Projekts gefördert worden ist. Der Einfender meint, dem Ministerium könne nur durch die Anlage einer Bahn und durch die Industrie geholfen werden, nicht aber durch eine große Wasserflut, die die reichen Wälderschlüsse des Westertals auf ewig begrabe. Die Ansicht, daß die Talperre dem Westertal selbst wenig Nutzen bringe, gewinnt unter den Westertalbewohnern immer mehr Freunde, nicht allein bei den betroffenen Bewohnern, die ja selbstverständlich das ganze Projekt zum Teufel wünschen. Man kann es ihnen auch gar nicht verübeln; denn auch die nicht direkt betroffenen Dörfer haben recht empfindlichen Schaden, da sie ihren sämtlichen Lebensbedarf verlieren, wodurch den Leuten ihre Existenz als Landwirte fast unmöglich wird, da sie Ersatz für die Viehflut kaum finden. Auch die Ansichten auf billiges elektrisches Licht und billige Kraft scheinen sehr gering zu sein; denn von Altentkirchen aus werden Auftragszettel verteilt, nach welchen sich voraussichtlich der Strompreis für Licht auf 45 Pf. für Kraft auf 25 Pf. per Kilowatt stellen wird. Das Westertal elektrifiziert in Erbach gibt schon heute bei einem gewissen Verbrauch Kraft für 15 Pf. ab, und auch das Licht stellt sich etwas billiger als das von Altentkirchen aus angebotene.

Aus der Umgebung.

1. Mainz, 15. Februar. Am 12. März findet in der Stadthalle ein vom Journalisten- und Schriftstellerverein zu veranstaltendes „Frühjahrsfest“ unter Mitwirkung erster Theaterkräfte und der Frau v. Wolzogen statt. Der Ertrag kommt Wohltätigkeitsanstalten des Schauspielersandes zugute.

Mainz, 16. Februar. Rheinpegel: 2 m 38 cm gegen 2 m 64 cm am gestrigen Vormittag.

Handel. Industrie.
= Volkswirtschaft. =

Banken und Börse.

Deutsche Reichsbank. Im Zentralausschuß der Bank wurde der Jahresabschluß vorgelegt. Die Dividende entspricht den bis jetzt bekanntgegebenen Schätzungen. Der Status hat bis jetzt eine neue freie Notenreserve von 208 Millionen Mark gebracht.

Deutsche Hypothekbank, Aktiengesellschaft, Berlin. In der Hauptversammlung wurde der Abschluß, sowie die mit 8 Proz. vorgeschlagene Dividende genehmigt. Des weiteren erteilte die Versammlung ihre Zustimmung zu der von der Verwaltung vorgenommenen Übertragung der außerordentlichen Rücklage von 1 Million Mark auf die ordentlichen Rücklagen, die sich dadurch auch auf 3 Millionen Mark erhöht. Diese Maßnahme wurde von dem Vorsitzenden damit begründet, daß sich die Pfandbrief-Umlaufsumme am 31. Dez. 1908 zuzüglich der am 1. Januar d. J. zur Ausgabe gebrachten neuen Serien 20 und 21 der Höchstgrenze von 255 Millionen Mark bis auf etwa 9 Millionen Mark genähert hat. Durch diese Übertragung ist die Berechtigung zur Ausgabe von weiteren 15 Millionen Mark Pfandbriefen gewährleistet.

Dresdener Bank. Mit zunehmender Bestimmtheit tritt die bereits erwähnte Nachricht auf, daß in den Kreisen des Instituts der Gedanke einer Erhöhung des Aktienkapitals erörtert werde, und zwar wollte man wissen, daß es sich dabei um die Ausgabe von 20 Millionen Mark neuen Aktien handeln sollte, wodurch eventuell das Grundkapital der Bank auf 200 Millionen Mark anwachsen werde. Die letzte Kapitalerhöhung der Bank um 20 Millionen Mark auf 180 Millionen Mark war im Jahre 1906 vorgenommen worden. Seitdem hat die Bank Filialen in Augsburg, Cassel und Leipzig, sowie Geschäftsstellen in Zittau, Eschwege und Fulda errichtet. Ob die Kapitalerhöhung diesmal tatsächlich beschlossen werden wird, hängt von der Realisierung neuer Erweiterungspläne ab, mit denen die Bank sich befaßt. Die Direktion der Bank hat auf Grund der Erfolge und Erfahrungen, die die Bank mit ihrem Filialnetz und seiner Organisation bisher gemacht hat, wegen Angliederung weiterer inländischer Bankgeschäfte verhandelt und geht für den Fall des Zustandekommens mit dem Plane einer Kapitalerhöhung um. Bisher hat aber die Frage noch nicht einmal dem Aufsichtsrat vorgelegen.

Deutsche Grundkreditbank zu Göttingen. Der Abschluß für 1909 weist nach reichlichen Rücklagen 2 128 160 M. (i. V. 2 023 602 M.) Reingewinn auf, woraus wieder 8 Proz. Dividende vorgeschlagen werden bei 696 259 M. (586 012 M.) Vortrag.

Dividenden. Aus Köln wird gemeldet, daß die Rheinisch-Westfälische Bank für Grundbesitz wieder 10 Proz. Dividende beantragt. — Die Deutsche Palästina-Bank wird für 1909 eine Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) vorgeschlagen.

Industrie und Handel.

Zusammenschluß in der Ziegelindustrie. Es sind Bestrebungen auf eine festere Kartellbildung unter den Rheinisch-Westfälischen Ringofenziegeln angebahnt. Die Absicht geht dahin, die einzelnen Verkaufsvereine mit Verkauf und Produktion völlig in eine Zentralstelle hintüber zu legen, von der aus dann nach dem Muster des Zement-Syndikats und ähnlicher Verbände die Regelung des Absatzes erfolgen würde.

Die Braunschweigische Maschinenbaumanstalt erhielt die Lieferungen der maschinellen Einrichtungen der ersten Rübenzuckerfabrik in Nordchina übertragen.

Die Vereinigten Schuhstoff-Fabriken in Fulda verzeichnen für 1909 nach 29 918 M. (i. V. 30 958 M.) Abschreibungen einschließlich 42 873 M. (35 355 M.) Vortrag einen Reingewinn von 155 089 M. (148 752 M.), wovon 9 Proz. (8 Proz.) Dividende verteilt und 36 646 M. neu vorgetragen werden sollen.

Spinnerei-Aktiengesellschaft vorm. Johann Fr. Knauser in M.-Gladbach. Dem Vernehmen nach ist das Ergebnis des Geschäftsjahres 1909 nach einer vorläufigen Schätzung ein demartiges, daß die Verteilung einer Dividende nicht zu erwarten ist; im Vorjahr wurden 5 Proz. ausgerichtet.

Hilker Mühlenwerke. Der Aufsichtsrat beschloß, bei erhöhten Abschreibungen die Verteilung von 9 Proz. (i. V. 8 Proz.), sowie die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 auf 6 Mill. Mark zu beantragen und die Einführung der Aktien an der Börse zu veranlassen.

Dividenden. Der Aufsichtsrat der Magdeburger Bergwerks-Aktiengesellschaft beschloß, für 1909 eine Dividende von 3 1/2 Proz. (i. V. 36 Proz.) vorzuschlagen.

Handelsregister Wiesbaden.

Karl Höhn, Weingroßhandlung, Wiesbaden. In das Handelsregister, Abteilung A., wurde unter Nr. 1106 bei der Firma „Karl Höhn, Weingroßhandlung“, mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß die Firma erloschen ist.

Dyckerhoff u. Widmann, A.-G., Biebrich a. Rh. In das Handelsregister, Abteilung B., wurde unter Nr. 135 bei der Firma „Dyckerhoff u. Widmann, Aktiengesellschaft“, mit dem Sitz zu Biebrich a. Rh. folgendes eingetragen: Kaufmann Karl Spitz in Nürnberg ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. Dem Obergeringen Wilhelm Leier und dem Diplomingenieur Ernst Dyckerhoff, beide in Nürnberg, ist Prokura erteilt, und zwar in der Weise, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem Stellvertreter eines solchen zu vertreten. Die Prokura des Kaufmanns Karl Spitz in Nürnberg ist erloschen.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 16. Februar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	182,90
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	117
12	Darmstädter Bank	187,90
6	Deutsche Bank	258
8 1/2	Deutsch-Asiatische Bank	157,75
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,25
9	Disconto-Commandit	197
7 1/2	Dresdener Bank	167
6	Nationalbank für Deutschland	180
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	150
7 1/2	Reichsbank	143,40
7 1/2	Schaafhausener Bankverein	140,50
4 1/2	Wiener Bankverein	149,60
8 1/2	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	187
5 1/2	Berliner Grosse Strassenbahn	120,75
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	136,25
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	104,50
0	Norddeutsche Lloyd-Actien	161,50
0	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	22,80
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	130,75
5	Gotthard	113,80
5	Oriental. Eisenb.-Betrieb	114,50
6	Baltimore u. Ohio	132,60
6	Pennsylvania	134,50
5 1/2	Lux. Prinz Henri	155,50
3 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	99,30
3	Südd. Immobilien 60 %	90,50
0	Schöffers Hof Bürgerbräu	115
0	Cementw. Lothringen	448,10
27	Farbwerke Höchst	469,50
32	Chem. Albert	184,50
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	140,50
8	Felten & Guillaume Lahm.	107
6	Lahmeyer	185,90
9	Schuckert	161,50
9	Rhein.-Westf. Kalkwerke	379,50
25	Adler Kleyer	283,50
25	Zellstoff Waldhof	246
12	Bochumer Guss.	118
6	Buderus	217,80
10	Deutsches-Luxemburg	205,50
8	Eschweiler Bergw.	20,70
3	Friedrichshütte	136,10
9	Gelsenkirchener Berg	216,20
0	do. Guss	100
8	Harpener	205,75
9	Phönix	219,50
4	Laurahütte	18,75
13	Allgem. Elektr. Gesellsch.	253,60

Tendenz befestigt.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt.
Bericht der Preisnotierungs-Kommission vom 14. Februar 1910.

	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen: a) vollfleisch., ausgem., höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt	per Ztr. 43-47	per Ztr. 78-84
b) j. fleisch., nicht ausgem. u. alt. ausgem.	38-42	72-78
c) mäss. gen. junge u. gut gen. ältere	—	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—
Bullen: a) vollf. ausgem. höchsten Schlachtw.	—	—
b) vollfleischige, jüngere	—	—
c) mässig gen. jung. u. gut gen. ältere	—	—
d) gering genährte	—	—
Färsen und Kühe: a) vollf. ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	39-42	72-80
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren	35-38	66-73
c) ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen	29-34	56-67
d) mässig genährte Kühe und Färsen	25-28	53-58
e) gering genährte Kühe und Färsen	21-25	40-46
Gering genährte Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber: a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) fette Mast- (Vollm.-M.) u. beste Saugk.	48-58	80-89
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	41-47	70-78
d) geringere Saugkälber	—	—
Schafe: a) Mastlamm, u. jung. Masthämmer	38-40	76-80
b) alt. Masthäm., u. gut genährte Schafe	—	—
c) mäss. gen. Häm. u. Schafe (Merzsch.)	—	—
d) Marsch- oder Niederungs-Schafe	—	—
Schweine: a) vollf. Schw. bis 2 Ztr. Lebendgew.	51-58	72-74
b) vollf. Schweine über 2 Ztr. Lebendgew.	—	—
c) vollf. Schweine üb. 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	—	—
d) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	55-58	70-74
e) fleischige Schweine	—	—
f) Sauen	—	—

Auftrieb: Rinder 81, Kälber 47, Schafe 36, Schweine 426.
Markterlauf: Rinder mittelmässig, Kälber mittelmässig, Schafe mittelmässig, Schweine mittelmässig.

Preisnotierungsstelle
der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 14. Febr. 1910. Eigene Notierung am Frachtmart.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.			
	Umsatz	Stimmung	Preis
Weizen, hies.	mittel	abwärtend	23.25-23.40 23.40-23.50
" nordd.	—	—	—
Roggen, hies.	klein	abwärtend	16.90-17.00 16.90-17.00
Gerste, Ried- u. Pfälzer	—	—	17.00-17.50 17.00-17.50
Gerste, Wetterauer	—	—	16.25-17.00 16.25-17.00
Hafer, hies.	mittel	stetig	16.00-17.00 16.00-17.00
Raps, hies.	—	—	—
Mais, mixed	klein	stetig	16.00-16.25 —
" La Plata	—	—	16.40-16.60 16.50-16.60

Mannheim, 14. Februar 1910.
Amtl. Notierung d. Börse (eig. Depesche)

Weizen	23.50	23.50
Roggen, Pfälzer	17.25	17.25
Gerste, badische	16.50-17.50	16.50-17.50
Hafer	16.50-17.25	16.50-17.25
Raps	28.00	28.00
Donau-Mais	16.50	16.75
Mais, La Plata	16.50	16.75

Mainz, 11. Februar 1909.
Offizielle Notierung.

Weizen	22.75-23.00	22.75-23.00
Roggen	17.00-17.25	17.00-17.25
Gerste	17.00-17.50	17.00-17.50
Hafer	16.80-17.50	16.75-17.00
Mais	—	—
Raps	—	—

Diez, 11. Februar 1909.
Amtl. Notierung.

Weizen	23.13-23.56	23.50-23.75
Roggen	16.27-16.40	16.27-16.40
Gerste	14.60-16.30	14.60-16.30
Hafer	15.60-16.00	15.60-16.00
Raps	—	—

Heu und Stroh.	Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Frankfurt a/M., 11. Febr. 1909. (Amtliche Notierung).	per Zentner	per Zentner
Heu	4.50-5.00	4.00-5.00
Stroh	—	—
Kartoffeln.	per 100 kg	—
Frankfurt a/M., 14. Febr. 1910. (Eigene Notierung).	Heutige Preise	Vorwöch. Preise
Neue Kartoffeln in Waggonlad.	4.90-5.00	4.90-5.00
do. im Detailverkauf	6.00-6.50	6.00-6.50

Obst.
Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.
Frankfurt a. M., 11. Februar 1910.

Orangen I. Qual. 12-14.	Aepfel I. Qual. 16-25, II. Qual. 12-15.
Zwergobst I. Qual. 25-40.	Birnen I. Qual. 18-30, II. Qual. 12-16.
Zwergobst I. Qual. 30-50.	Trauben I. Qual. 60-70.
Nüsse, neue, I. Qual. 25, II. Qual. 20-21.	Haselnüsse I. Qual. 33-35.
Kastanien I. Qual. 14, II. Qual. 10-12.	Alles per 50 Kilo = 1 Ztr. in M.

Die Preisnotierungs-Kommission.

Lezte Nachrichten.

Ein konservativer Geschäftsordnungsantrag im Abgeordnetenhaus.

Schw. Berlin, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Im Abgeordnetenhaus ist soeben ein Antrag eingegangen, der von der gesamten konservativen Partei unterzeichnet ist: Er hat folgenden Wortlaut: „Das Haus wolle beschließen, seine Geschäftsordnung dahin abzuändern, daß wirksame Bestimmungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung des Hauses und zur Einschränkung von Reden, welche die Zeit des Hauses ungebührlich in Anspruch nehmen, getroffen werden.“ (Der Antrag, der nach den Verhandlungen des Ausschusses und den dort gegebenen Erklärungen der Sozialdemokraten überflüssig geworden schien, ist bekanntlich die Folge der blühenden Rede des Abg. Dr. Liebknecht und der Demonstrationen der Sozialdemokraten gegen den Reichsfänger bei der Einbringung der Wahlreform. D. Red.)

Militärisches Einschreiten gegen Wahlrechtsdemonstranten.

Neumünster, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend beschäftigten sich hier, wie der „Hollstein Kurier“ meldet, zwei Versammlungen mit dem Vorzeichen der Polizei anlässlich der Wahlrechtsdemonstrationen am vergangenen Sonntag. Nach Schluß der Versammlungen zogen mehrere Trupps vor das Rathaus, verhöhnten die Polizei und warfen Steine auf die Beamten. Die Polizei ging darauf mit blanker Waffe vor. Als die Zusammenrottungen sich wiederholten wurde eine Kompanie Infanterie requiriert, die nach mehrmaliger vergeblicher Aufforderung zum Auseinandergehen den Rathausplatz und die angrenzenden Straßen mit aufgefälltem Bajonett säuberte. Mehrere Demonstranten und einige Polizeibeamte erlitten Verletzungen.

Die deutsch-kanadischen Handelsbeziehungen.

Ottawa, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der Finanzminister hat soeben im Parlament angekündigt, daß eine provisorische Regelung des Handelsverhältnisses zum Deutschen Reich bevorstehe. Ein allgemeiner Handelsvertrag würde wahrscheinlich folgen.

Fürstin Hermine von Schaumburg-Lippe ?

Bielefeld, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Fürstin-Mutter Hermine zu Schaumburg ist heute morgen um 9 Uhr im Alter von 82 Jahren gestorben.

Ein französisches Kolonialgefecht.

wb. Paris, 16. Februar. Eine Depesche an den Marineminister aus Dakar meldet, daß am 4. Januar im Senegal, drei Tagesmärsche von Abbeville entfernt, eine Abteilung französischer Truppen von dem Sultan von Massalat in einen Hinterhalt gelockt wurde und sehr beträchtliche Verluste erlitt. Nähere Mitteilungen wurden sofort verlangt.

Spannung zwischen der Militärliga und der Marine.

hd. Athen, 16. Februar. Die politische Lage zeigt hier eine neue Phase. Soweit sich in Erfahrung bringen läßt, ist von neuem eine tiefgehende Spaltung zwischen der Militärliga und der Marine ausgebrochen, die zu einem blutigen Zusammenstoß führen kann. Die wichtigsten Punkte Athens waren gestern nacht besetzt, da man einen Angriff von Seiten der Marine fürchtete. Lykandos ist gestern unvermutet nach Athen zurückgekehrt. — Den Zeitungen ist nur unter der Bedingung das Erscheinen gestattet, daß Mitglieder der Militär-Liga, die in den Zeitungs-Bureaus ständigen Aufenthalt nehmen, ihren Inhalt überwachen. Die Marine-Offiziere haben sich im Arsenal von Salamis versammelt und die Schiffe in Kambisbereitschaft versetzt, um gegen Byräs und Phaleron vorzugehen. Die Gefandten Russlands, Englands, Frankreichs und Italiens begaben sich nach Phaleron, um mit den Kommandanten ihrer dort lagernden Kriegsschiffe Besprechungen abzuhalten.

Unruhen in China.

hd. Paris, 16. Februar. Nach einer Depesche des „New York Herald“ aus Kanton haben sich die Unruhen gestern wiederholt. 6000 Soldaten, die nach europäischem Muster ausgebildet sind, haben gemeutert. Im Laufe eines Gefechtes mit den Meuturern sind ungefähr 500 von ihnen getötet worden. Zur Zeit der Abendung der Depesche hatte sich die Bevölkerung noch nicht an der aufrührerischen Bewegung beteiligt.

Kalefunds Dank.

wb. Christiania, 16. Februar. Wie aus Kalefund gemeldet wird, soll dort ein Denkstein für Kaiser Wilhelm errichtet werden zur Erinnerung an das, was Kaiser Wilhelm nach dem Brande im Jahre 1904 für Kalefund getan hat. Der Stein soll sieben Meter hoch werden. Er besteht aus einem Monolith von sechs Meter Höhe, auf einem 1 Meter hohen Fußstück. Der Monolith wird ein bronzenes Reliefbild des Kaisers mit dem Reichswappen darüber erhalten. Die Fertigstellung des Denksteins wird ungefähr drei Monate in Anspruch nehmen.

Streit auf der Kruppschen Friedrich-Alfred-Hütte.

hd. Essen (Ruhr), 16. Februar. Die Verhandlungen zur Beilegung des Streites auf der Kruppschen Friedrich-Alfred-Hütte, die zwischen den 500 streikenden Hochofenarbeitern und der Direktion stattfanden, sind bisher ergebnislos verlaufen. Jedoch hat im Laufe des gestrigen Tages ein Teil der Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, insbesondere solche, die schon längere Zeit auf dem Werke beschäftigt sind. Ein Ofen konnte wieder angeblasen werden. Die übrigen Betriebe erleiden keinerlei Störung.

Erneute Überschwemmung von Paris.

wb. Paris, 16. Februar. Einige Straßen im Stadtteil Passy sind von neuem überflutet; mehrere Brücken in Bernne, Champigny und anderen Orten drohen ebenfalls, überflutet zu werden.

München, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Kammer der Abgeordneten nahm mit 82 gegen 42 Stimmen das Malzaufschlaggesetz an.

wb. Paris, 16. Februar. Der „Eclair“ veröffentlicht das Schreiben eines Reders von Briene, in welchem es heißt: Der Verlust des Dampfers „General Chanay“ ist nicht nur ein nationales Unglück, sondern auch eine furchtbare Katastrophe für unsere Handelsmarine. Die ausländischen Blätter werden wieder einmal erschreckliche Artikel über die Unsicherheit auf unseren Schiffen und die Unfähigkeit unserer Offiziere und Mannschaften bringen, und doch sind diese gewiß, daß an dem Untergang des „General Chanay“ weder der Mangel an Solidarität, noch ein Fehler oder eine Unvorsichtigkeit des Kapitans die Schuld trägt.

wb. Paris, 16. Februar. In Chanten bei St. Etienne, wo an 1200 Eisenarbeiter streiken, kam es zwischen Streikenden und Gendarmen zu einem Zusammenstoß. Ein Arbeiter feuerte auf einen Gendarmen einen Revolverkugeln ab und wurde verhaftet.

wb. Paris, 16. Februar. Auf die Anzeige zweier Kaufleute aus Leipzig wurden in London zwei Pelzhändler, David und Lagrange, unter dem Verdacht des Betruges verhaftet. Sie sollen auswärtigen Pelzhändlern einen Schaden von 500 000 Franc zugefügt haben.

hd. Rom, 16. Februar. In Potenza trieb in der vergangenen Nacht ein lang andauernder wellenförmiger Erdstoß die Bevölkerung auf die Straße, wo sie bei offenen Fenstern den Morgen erwartete. Das Telegraphenamt setzte sich sofort mit den umliegenden Ortschaften in Verbindung, von denen es die beruhigende Mitteilung erhielt, daß nichts passiert sei. Nur von Menfi blieb die Antwort aus, und man hat über das Schicksal dieses Ortes schwere Besorgnisse.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus B. Feiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 16. Februar, mittags 12 1/2 Uhr.
Kredit-Aktien 218, Diskonto-Kommandit 197, Dresdner Bank 167.50, Deutsche Bank 258, Handels-Gesellschaft 188, Staatsbahn 182.50, Lombarden 22.50, Baltimore und Ohio 114, Welfen 182.50, Bochumer 245.50, Sarpener 205.75, Türkenloose 178.80, Norddeutscher Lloyd 104.25, Hamburg-Amerika-Reederei 136, 4 Proz. Russen 91.60, Pfänder 219.75, Edison 263.75, übersee 184.40, Schudert 136.
Wiener Börse, 16. Februar. Österreichische Kredit-Aktien 678.20, Staatsbahn-Aktien 759.20, Lombarden 123.50, Marknoten 117.58. Tendenz: fest.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussage

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 17. Februar:

Wolfig, mäßige Schneefälle, Temperatur wie heute.

Genauer durch die Frankfurter Wetterarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Geschäftliches.

Erwas was Sie interessiert!

Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiert naturell aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

2 1/2 Pfg.

das Stück verkauft werden.

Benutzen Sie den Namen

Miriam und die Yenedze

Zu haben in den einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften. F 106

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten und die Verlagsbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 7.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: A. Hegerberg, Erbenheimer Allee; für Gesellschaft: W. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Wiesbadener Nachrichten: G. Hübner; für Allgemeine Nachrichten: H. von der Linde; für Anzeigen: G. Hübner; für die Anzeigen in Wiesbaden: G. Hübner; für die Anzeigen in Wiesbaden: G. Hübner.

Eine Woche

(Montag, den 14., bis Montag, 21. Februar)

Enorm billiger Sonder-Verkauf in

Herren-Anzügen!

Artikel I: bisheriger Preis bis Mk. 29.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 17.—
 Artikel II: bisheriger Preis bis Mk. 38.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 25.—
 Artikel III: bisheriger Preis bis Mk. 48.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 32.—

Artikel IV: bisheriger Preis bis Mk. 60.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 39.—
 Artikel V: bisheriger Preis bis Mk. 78.—, jetzt zum Einheitspreis von Mk. 48.—
 Artikel VI: nur in grösseren Nummern vorrätig, sow. der Vorrat reicht, Mk. 12.—

Überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit dieses Angebotes durch Besichtigung des entsprechend dekorierten Schaufensters.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

Obige Anzüge sollen im Verlaufe dies. einen Woche bis aufs letzte Stück verkauft werden, es empfiehlt sich deshalb rechtzeitiger Einkauf.

K 27

200 Pfd. holl. Angel-Schellfische v. 25 Pf. p. Pfd. an,
 200 Pfd. holl. Kabeljaue v. 30 Pf. p. Pfd. an
 (lebendfrische und silberblaue Ware).
 100 Pfd. gewässerte Stockfische 30 Pf.
 kommen morgen und übermorgen zum Verkauf.

Biederichsen's Lebensm.-Konsum,

Herderstrasse 17, Ecke Luxemburgstrasse.

Prima gelbe Speise-Kartoffeln per Kumpf 25 Pf., Zentner 3 Mk.

Prima Qualitäten.
 Billige Preise.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Weitere Annahmestellen:

Brikett-Kontor, Bismarckstr. 80, I.
 J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
 W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19.

1867

Wegen Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf

meiner großen Warenbestände in

Korsetts, Reform-Korsetts, Unterröcken,
 Untertaillen, Strümpfen u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, zum Teil zum und unterm Kostenpreis.

J. Reutlinger, Webergasse 16.

Laden-Einrichtung ganz oder geteilt zu verkaufen.

Kulmbacher Petzbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitätsbier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutarmen, Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmerkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

20 Flaschen Mk. 4.—

frei Haus.

Telephon 3087.

E. Koenig

Herrmühl-gasse 7.

89

Blusen, Costumes, Kleider, Röcke

in
 Waschstoffen, Wolle
 und Seide

der letzten Saison werden jetzt
 zu wirklich spottbilligen
 Preisen verkauft.

Leopold Cohn

Gr. Burgstrasse 5.

Sanitas
 Schlüter
 Steinmetz
 Simons

Brot

heiss frisch zu haben.
 Anstalt und „Jungborn“
 Reformhaus, Kirchgasse 54, Rheinstraße 59.
 Kostproben gratis.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Pure Fleischsaft.
 Liebig's
 Fleisch-Extrakt.
 Braunschw.
 Schiffs-Mumie.
 Maggi
 Bonillonkapseln.
 Malzsuppen-Extrakt.
 Dr. Michaelis Eichel-
 Kakao.
 Casseler Haferkakao.
 Kakao Mouton.
 Lahmann
 7. Jose ausgewogen
 von 1.20 bis 2.60.

Somatose.
 Haematogen.
 Tropen. Malztropen.
 Roborat.
 Plasmon. Sanatoren.
 Bioson.
 Bioforia.
 Lactagol.
 Tutulin.
 Pepainwein.
 Hartenstein'sche
 Leguminosen.
 Malzextrakt.
 Dr. Theinhardt's
 Hygiene.
 Süssl. Mineralwasser.

Hafer-Nähr-Kakao,
 vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
 Verdauungsschwäche, chronischem Magen-
 und Darmkatarrh, 1/2 Kilo. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl.
 Kufekes do.
 Mufflers
 Kindernahrung
 Mellins do.
 Theinhardt's do.
 Liebes-Kindernahrung
 Knorr's Hafermehl.
 Reismehl.
 Hämakolado.
 Opels
 Nährzwieback.
 Quaker oats.
 Arrow root.

Kondensierte Milch.
 Vegetabilische
 Hygiene.
 Ramogen.
 Soxhlet-Milchzucker.
 Soxhlet
 Nährzucker.
 Roths Phosphatin.
 Malzextrakt.
 Medizinal
 Tokayer.
 Medizinal
 Lebertran.
 Biomalz.

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-
 Apparate
 u. sämtl. Zubehörsstoffe.
 Milchflaschen.
 Milchflaschen-
 Garnituren.
 Gummisauger.
 Spielschnuller.
 Zahnringe.
 Beifazungen.
 Veilchenwurzeln.
 Badeschwämme.
 Kinderzahnbürsten.
 Ohrenschwämmchen.
 hyg. Mundservietten.

Wasserdichte
 Bettelagen.
 Gummi-
 Windelbörschen.
 hygien. Windeltücher.
 Strichbänder
 Klüsterspritzen
 Nabelpflaster.
 Heftpflaster.
 Sämtliche Badesalze.
 Badethermometer.
 Kinderpuder.
 Lanoformstreupulver.
 Kindercreme.
 Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden
 Bestandteilen, hervorragend durch absolute
 Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
 für die empfindliche Haut der Kinder.
 Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Trockene, warme Füße

erhält man sich durch zweckentsprechendes Schuhwerk. Bei feuchter Witterung sind

Gummischuhe

von unübertroffenem Wert hierfür. Wir verkaufen die besten Fabrikate zu wirklich niedrigen Preisen

und bitten um Vergleich unserer Preise. Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit; bequeme Formen für breite Stiefel, alle Größen für Damen, Herren und Kinder. — Auf einen Gelegenheitskauf guter Gummischuhe für Damen pro Paar 2.75 möchten wir besonders aufmerksam machen.

19 Kirchgasse 19.
Telephon 3010.

Schuhwaren-Konsum,

19 Kirchgasse 19.
Telephon 3010.

Lehrmädchen aus guter Familie sucht
Parfümerie-Mittelverpacker,
Edel-Pommes u. Weingasse.

Ein Vorstandsmitglied

verlor (oder es wurde entwendet)
ein Notizbuch mit fünf Hundert-
Marktscheinen. Sämtliche 5 Scheine
sind nummeriert und eingetragene,
und wurde ich strengstens vor Aus-
gabe. Gegen hohe Belohnung abzu-
geben. Frankenstraße 10, 2. St. rechts.

Verloren 550 Mt.

in 4 Hundert- und 3 Fünfund-Mark-
Scheinen nebst einem Bauschein von
Eltville, durch die Dreizehnenstr.,
A. Post-Büroantrag. Abzugeben
gegen hohe Belohnung im Post-
Bureau der Polizeidirektion. 33426

Probe-Photographien

verloren. Abzugeben gegen Belohnung
Postier-Königlicher Hof.

Verloren Samstagmittag
ein gold. Manschettenknopf in der
unt. Friedrichstr. Abg. Kapellenstr. 36.

Hell. leb. Herr v. mittl. u. schl. Bg.,
alleinleb., in mittl. bel. Verhältn.,
w. Bekanntschaft mit gebild., mögl.
schl. lebend. Dame, Dreißigerin,
weds. Seel. Gef. Offerten unter
A. 708 an den Tagbl.-Verlag.

Sei mir doch wieder gut!

Es war doch gar nicht so ge-
meint. D. 2.

Nachbarn! Kapellenstraße.

Bevor man feige annehmen, be-
leidigt. Brief schreibt, informiert man
sich genau. Ich spielte seit Monaten
nicht.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

**Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Crêpes-Rüschen etc.**

steils grosses Lager
in jeder Preislage

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Putz, 46
Langgasse 21/23. — Tel. 2116.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so
schwer betroffenen Verluste, sowie für die Blumenpenden und Herrn
Pfarrer Hofmann für seine trostreichen Worte am Grabe sagen wir
auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Heinrich Bohn,
Oranienstraße 45.

Wiesbaden, den 16. Februar 1910.

Danksagung.

Für die herzliche und wohlthuende Anteilnahme bei
dem Heimgang unserer teuren Entschlafenen sagen wir
Allen, auch besonders Herrn Pfarrer Metz für die trost-
reichen, lieben Worte unsern tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Carl Brühl.

281

Hierdurch die schmerzliche, traurige Nachricht, daß
mein lieber, unvergesslicher Gatte, unser guter Vater, Sohn,
Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Jacob Heinrich Weber,

Kantl. geprüfter Heilgehilfe u. Friseur,

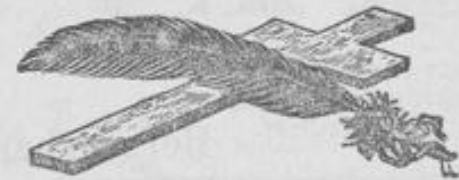
nach kurzem, aber schwerem Leiden heute sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Weber, geb. Faust,
nebst Kindern.

Wiesbaden, den 15. Februar 1910.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. d. M., nach-
mittags 4 1/2 Uhr, vom Leichenhause aus nach dem Nordfried-
hof statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater,
Bruder und Schwager,

Herrn Oskar Bock,

Bademeister in der Königl. Wilhelmsheilanstalt,

nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit
zu berufen.

Um stilles Beileid bitten

Marie Bock, geb. Weller, und Kinder.

Wiesbaden, den 15. Februar 1910.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 18. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten
Friedhofs aus nach dem Nordfriedhofe statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass heute
morgen meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante,

Frau Wilhelmine Schultze, geb. Kolb,

nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

**Karl Schultze, Architekt,
Hilda Lehr, geb. Schultze,
Lucy Schultze,
Helene Schultze,
Dr. Lehr, Rechtsanwalt.**

Wiesbaden, Bingen, Darmstadt, den 16. Februar 1910.

Friesenstr. 21a.

Die Feuerbestattung findet Freitag, den 18. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr, in
Mainz statt. — Im Sinne der Entschlafenen bittet man von Blumenpenden und
Kondolenzbesuchen abzusehen.

284

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 41 u. 40.
Vogel, Baumeister, m. Frau, Neu-
deck (O-Schl.).
Altecaanal.
Tannuistrasse 3.
Glantz, Rent., Mülheim. — Ro-
mann, Baumeister, m. Fr., Budapest.
— Seidemann, Kaufm., Berlin.
— Wülfing, Fr. Rent., Koblenz.
Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstrasse 6.
Knoblich, Arch., Berlin. — Tren-
towsky, 2 Hrn., Steglitz.
Bellevue.
Wilhelmstrasse 26.
Hänselkamp, Friseur, Ronsdorf. —
Stahlhelm, Kfm., Ronsdorf.
Hotel Bender.
Hänselkamp 10.
Hansen, Fr., Gotha. — Weissbach,
Rent., Mettenheim.
Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Löhfeld, Kfm., Hamburg.
Central-Hotel.
Nikolastrasse 43.
Hahn, Kfm., Auerbach. — Herbst,
Frau, München.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Pakheiser, Fräul., Mannheim. —
Zachrat, Dr. u. d., m. Fr., Witten-
berge.
Darmstädter Hof.
Adelheidstrasse 30.
Hessler, Kfm., Butzbach.
Kuranstalt Dr. Dornblüth.
Gartenstrasse 15.
Hille, 2 Fr., Nordgarnersleben.
Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Adler, Kfm., Weiburg. — Auber,
Kfm., Wernschkirchen. — Baltzer,
Kfm., Ochatz. — Böninger, Kaufm.,
Limbach. — Fausel, Kfm., Stuttgart.
— Goldhahn, Kfm., Chemnitz.
— Kirsch, Kfm., Mannheim. — Mayer,
Generaldir., Bremen. — Peil, Kfm.,
Aachen. — Urban, Rent., Kapstadt.
— Vogelius, Kfm., Limburg.
Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Frank, Paris. — Jakob, Nürnberg.
Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
Maas, Kfm., Kassel.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Baum, Kfm., Frankfurt. — Friedel,
Kfm., Frankfurt. — Gross, Kaufm.,
Neuhof. — Grünebaum, Kfm., Frank-
furt. — Hanber, Kfm., Freiburg. —
Mann, Kfm., Berlin. — Müller,
Kfm., m. Fr., Hamburg. — Müller,
Kfm., Rod a. d. W. — Schmidt,
Kfm., m. Fr., Düsseldorf. — Schnei-
der, Kaufm., m. Fr., Frankfurt. —
Schweber, Kaufm., Frankfurt. —
Weinert, Frau, Hamburg.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Bloch, Kfm., Frankfurt. — Ge-
winert, m. Fr., Frankfurt. — Isaac-
sohn, Kfm., Berlin. — Müller, Kfm.,
Berlin. — Oehring, Fabr., Apolda.
Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Auer, Kfm., Köln. — Bacher,
Kfm., Berlin. — Beuter, Kfm., Ber-
lin. — Beyenthaler, Kfm., Limbach. —
Chasemann, Kfm., Berlin. — Colde-
wey, Kfm., Berlin. — Möter, Kfm.,
Köln. — Glander, Kfm., Berlin. —
Hauß, Kfm., Berlin. — Hülsmann,
Kfm., Berlin. — Krantz, Kfm., Ham-

burg. — Kranovitz, Kfm., Frankfurt.
— Kretschmar, Kaufm., Berlin. —
Landauer, Kfm., München. — Latzeo,
Kfm., Frankfurt. — Lippmann, Kfm.,
Köln. — Neulander, Kfm., Berlin.
— Pahr, Kfm., Köln. — Seifert, Kfm.,
Mannheim. — Schlender, Kaufmann,
Frankfurt. — Schmutz, Kaufmann,
Berlin. — Scheider, Kfm., Frank-
furt. — Schott, Frau, Köln. —
Thunert, Kfm., Köln. — Thie, Kfm.,
Mannheim. — Werner, Kfm., Chem-
nitz. — Wiedemann, Kfm., Berlin. —
Wühl, Kfm., Berlin. — Wollenberg,
Kfm., Berlin. — Zintgraf, Kaufm.,
Mannheim.
Hansa-Hotel.
Nikolastrasse 1.
Clemens, m. Fr., Berlin. — Horch,
Mannheim.
Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Gröbel, Kaufm., Köln. — Jung,
Kfm., Nürnberg.
Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
Lange, Fr., Potsdam. — Schreiber,
Dr., m. Fr., Potsdam. — Steinhausen,
Fr., m. Bed., Potsdam.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Schäfer, Rent., Neuviad.
Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
v. Bories, Fräul., Dresden. —
Hagen, Frau, Dresden.
Badhaus zum Kranz.
Langgasse 53.
Zapf, Behringdorf.
Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Behrmann, Leut., Mainz. — Hof-
mann, Geh. exped. Sekret. i. Krieg-
sminist., Berlin. — v. Rohr, Oberleut.
Neu-Ruppin.
Hotel Nassau u. Hotel Cecil.
Kaiser-Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Alvarez, Genf u. Gräfin, m. Bed.
Madrid. — Borghaus, Rent., Bonn.
— de Cartage, Rittergutsbes., Ransland.
— Handig, Düsseldorf. — Treu-
towski, Fr., m. Begl., Steglitz.
Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Cassmann, Kfm., m. Fr., Ham-
burg. — Flemming, Hannover. —
Suter, Major, Hagenau.

